

Tampereen Yliopisto / University of Tampere
Historiatieteen laitos / Department of History

WENDLER, CHRISTIAN:
**Deutschland, Großbritannien und Finnland in der
europäischen Krise**

Die Konkurrenz und Rivalität der Großmächte in Finnland am Ende der dreißiger Jahre –
Politik und Wirtschaft

Pro Gradu-tutkielma, 108 s. / Master Thesis, 114p.

Historia / History

September 2007

Student Number: 72629

Grosser Kamp 41

29699 Bomlitz

Germany

Chriswendler@yahoo.de

Inhalt:

1. Einleitung	S. 4
Methode und Forschungsfragen, Quellen und Literatur, Eingrenzung	
2. Personen, Strukturen und Kontakte – Voraussetzungen diplomatischen Arbeitens im Vergleich	S. 11
2.1. Traditionelle Diplomatie und Ämterchaos	S. 11
2.2. Das Northern Department und die Gesandtschaft	S. 14
2.3. Die Voraussetzungen diplomatischen Arbeitens im Vergleich	S. 16
3. Der Machtwechsel in Finnland und die Reaktion der Mächte	S. 17
3.1. Der deutsche Gesandte und der Wechsel im Außenministerium	S. 17
3.2. Das „Werben um England“	S. 19
3.3. Das finnisch-sowjetische Verhältnis und die Mächte	S. 20
3.4. Die Vollendung des Machtwechsels	S. 24
3.5. Blücher und die erwartete Außenpolitik der neuen Regierung	S. 26
3.6. „Chatty and Confidential“ – Britische Informationen über die Unruhe der deutschen Gesandtschaft	S. 28
4. Zwischen den Mächten	S. 30
4.1. Möglichkeiten und Grenzen der finnischen Großbritannien-Orientierung	S. 30
4.2. Holstis Berlin-Besuch	S. 32
4.3. Außenpolitische Gegensätze und weltanschauliche Verbundenheit	S. 39
5. Die öffentliche Meinung und ihre Beeinflussung : von „Cultural diplomacy“ und Kulturpropaganda	S. 41
5.1. Die finnische öffentliche Meinung im Spiegel der Diplomatenberichte	S. 41
5.2. Mannerheims siebzigster Geburtstag	S. 43
5.3. Die Propaganda der deutschen Gesandtschaft	S. 48
5.4. Deutsche Propaganda aus britischer Sicht	S. 50
5.5. Britische „cultural diplomacy“ und die Anfänge des angloamerikanischen kulturellen Einflusses	S. 52
6. FINNLAND IN DER EUROPÄISCHEN KRISE	S. 55
6.1 Die krisenhafte Entwicklung und ihre Rückwirkungen auf die finnische Politik	S. 55
6.2. Holstis Sturz und die Folgen	S. 59
6.3 Das Image Finnlands nach Holstis Sturz	S. 63
7. Wirtschaftliche Rivalitäten um Finnland	S. 65
7.1. Die Handelsmächte und der finnische Markt	S. 65
7.2. Der finnische Außenhandel und die Rezession	S. 67
7.3. Wirtschaftliche Potenz und diplomatische Ohnmacht	S. 69
7.4. Stagnation trotz weltanschaulicher Verbundenheit	S. 71

7.5. Die britische Diplomatie und die Förderung des Absatzes - Pragmatismus von Unten	S. 73
7.6. Die britische Richtungsdebatte 1938/39	S. 80
7.7. Petsamo – Brennpunkt außenwirtschaftlicher Rivalität am Eismeer	S. 89
8. Finnlandpolitik im Schatten der großen Politik	S. 96
8.1. Blücher und die Rückwirkungen der Außenpolitik Hitlers	S. 96
8.2. Die Verhandlungen um den Dreierpakt	S. 98
8.3. Der Pakt und der Krieg	S.100
9. Fazit	S. 101

1. Einleitung

Der politische Einfluss des Dritten Reiches in Skandinavien vor und während des Zweiten Weltkrieges ist – schon aufgrund seiner politischen Brisanz – Gegenstand der historischen Forschung und von Interesse für die öffentliche Meinung in Finnland. Er kulminierte in Finnland schließlich in der militärischen Zusammenarbeit mit Deutschland im Krieg gegen die Sowjetunion 1941-1944. Weniger Emotionen aufwühlend, dafür aber nicht minder potent und für die Zeitgenossen durchaus fühlbar, war der wachsende Einfluss Großbritanniens auf Kultur, Politik und Wirtschaft im Vorkriegsfinnland. Die Beziehungen Finnlands zu den Westmächten haben im Zusammenhang mit Plänen für eine militärische Intervention im finnischen Winterkrieg 1939/41 Aufmerksamkeit erfahren.¹ Für die Zeitgenossen aber, entstand bereits vor dem Krieg eine fühlbare Konkurrenz in Finnland und um Finnland, deren Ausgang zunächst noch offen war.

Sicherlich war Finnland in den Jahren der europäischen Krise für die beiden europäischen Großmächte ein mehr oder weniger peripheres Land, das von anderen Regionen in den Schatten gestellt wurde. Dennoch hatten die Mächte Finnland gegenüber politische und wirtschaftliche Interessen und es gab Beamte, deren Aufgabe es war Informationen über Nordeuropa allgemein oder Finnland im besonderen zu sammeln, sie auszuwerten und Schlussfolgerungen für die eigene Außenpolitik zu ziehen. Die Tätigkeit dieser Männer steht vor dem Hintergrund krisenhafter Entwicklungen anderswo in Europa, die sich bewusst oder unbewusst auf ihren Bereich auswirkten. Selbst wenn sie sich in ihren Berichten und Lageeinschätzungen mit Finnland und seinen Außenbeziehungen befassten, verfassten sie diese im Bewusstsein um das internationale System im Rest Europas und ihrem Verständnis der jeweiligen außenpolitischen Interessen ihrer Mächte. Ihre Arbeit stand auch vor dem Hintergrund traditioneller Blickwinkel und Interessen gegenüber dem erst seit zwei Jahrzehnten unabhängigen, finnischen Staat.

Methode und Forschungsfragen

Es soll eine vergleichende Bewertung des Finnlandbildes deutscher und britischer Diplomaten, in den Jahren von 1936 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vorgenommen werden. Zu wessen Gunsten, glaubten die Zeitgenossen, ging die äußere Orientierung Finnlands vor Ausbruch des Krieges? Wie beurteilten direkt beteiligte und interessierte zeitgenössische Beobachter, das heißt hier deutsche und britische Diplomaten, ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu

¹ Jakobson, Max: The Diplomacy of the Winter War: An Account of the Russo-Finnish War, 1939-1940.

Finnland? Im Mittelpunkt steht nicht die Außenpolitik der Mächte als Ganzes, sondern die Arbeit der Diplomaten unter den von der großen Politik geschaffenen Bedingungen. Für beide Großmächte spielte dabei auch das Verhältnis Finnlands zu der ihm direkt benachbarten Großmacht, der Sowjetunion, eine Rolle.

Soweit die dazu herangezogenen Quellen es erlauben, sollen auch Rückschlüsse auf den Kontext, in dem die finnische Außen- und Außenwirtschaftspolitik sich bewegte, gezogen werden. Vor dem Hintergrund des prüfenden britischen und deutschen Blickes, der Evaluation der schon von Berufs wegen an den finnischen Entwicklungen interessierten und stellenweise sogar an selbigen Entwicklungen beteiligten Diplomaten, kann die regierungsamtliche finnische Position der Neutralität einer kritischen Prüfung unterzogen werden. In wie weit konnte die finnische Regierung diesem selbstgestellten Anspruch in der europäischen Krise, in der die Mächte abschätzten, wie Skandinavien sich in wahrscheinlichen Kriegsszenarien verhalten würde, gerecht werden? Die Voraussetzungen und der Erfolg der Neutralitätspolitik muss sich in den Augen der Betrachter messen lassen. Diese Arbeit befasst sich daher primär mit der Wahrnehmung auf Seiten der Mächte. Aus Sicht der Quellenkritik stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen diplomatische Berichte entstanden und wie objektiv oder verzerrt sie die Realität des Gastlandes wiedergaben. Zeigen sich beim Vergleich der deutschen und britischen Diplomatie Unterschiede, wird zu klären sein, in wie weit es sich um Unterschiede zwischen Persönlichkeiten oder um strukturelle und möglicherweise durch den Gegensatz Diktatur und Demokratie bedingte Unterschiede in den Bürokratien handelt. Dass die Gesandtschaften den Auftrag hatten, Erkenntnisse über das Gastland zu gewinnen, bedeutete nicht automatisch, dass es ihre Erkenntnisse allein waren, die Grundlage für politische Entscheidungen hinsichtlich der Politik gegenüber diesem Land waren. Die Bedeutung des von den Gesandtschaften gesammelten Materials wird abzuwägen sein.

Vergleichend forschend lässt sich besonders gut dort, wo schon die Zeitgenossen einen Sachverhalt als vergleichbar wahrnahmen.² Deutsche und Britische Diplomaten, Angehörige von Institutionen die in ihrem jeweiligen Staatswesen ähnliche Aufgaben hatten, und auch interessierte Finnen waren sich einer Konkurrenzsituation, die teilweise in Rivalität überging, bewusst. Sie beobachteten dasselbe Land unter ähnlichen Gesichtspunkten aber mit Interessenschwerpunkten. Sie legten größeres Gewicht auf die äußere Orientierung als auf innenpolitische Querelen, hatten aber auch die

² Cohen, Deborah: Comparative History: Buyer Beware, S. 30.: "Here, comparison has the potential for demonstrating something that historians do not already know without casting events, classes or statistics adrift from their social moorings." In: GHI Bulletin No.29 (Fall 2001).

kulturellen Entwicklungen, mit denen außenpolitische Orientierung langfristig in Wechselwirkung steht, im Blick.

Zusammenfassend handelt es sich um den Versuch eines historischen Spezialvergleiches, im Rahmen dessen nicht ganze Nationen sondern nur zwei Institutionen „in den Kontext der beiden Gesellschaften [untersucht] werden.“ Die geographische Tragweite ist eng auf Großbritannien, Deutschland bzw. deren Vertretungen in Helsinki beschränkt.³ Es sollte in Erinnerung bleiben, dass die Diplomaten Finnland fast nur aus Helsinkier Perspektive wahrnahmen.

Diese Studie befasst sich mit der Wahrnehmung Finnlands durch die Mächte in Zeiten wachsender Spannung zwischen diesen Mächten. Damit einher geht erhöhte Aufmerksamkeit hinsichtlich Finnlands außenpolitischer Orientierung. Der Zeitrahmen liegt deshalb zwischen den Jahren 1936 bis 1939. Das Jahr 1936 markiert auf finnischer Ebene den Beginn der Amtstätigkeit des nach Westen orientierten finnischen Außenministers Holsti. Mit den zunehmenden Spannungen in Europa ab 1936, orientierte sich Finnlands Stellung zu den Mächten, zunehmend ausschließlicher an der Notwendigkeit, die nationale Unabhängigkeit in einem Konflikt zu sichern. Finnlands Antwort war eine Neutralitätspolitik, die für zweideutige Orientierungen keinen Raum mehr lassen sollte. Nach Unterzeichnung des Hitler-Stalin Paktes konnte Finnland äußere Hilfe kaum mehr erwarten. Der Zeitpunkt, ab dem die finnische außenpolitische Orientierung, vollständig von existentiellen äußeren Zwängen bestimmt wurde, ist auch der Endpunkt dieser Studie.

Quellen und Sekundärliteratur

Die vergleichende Geschichtswissenschaft steht vor der Herausforderung, mit Quellen unterschiedlichen Charakters arbeiten zu müssen. Diese Arbeit ist keine Ausnahme. Auf der einen Seite stehen die nüchternen, rein beobachtenden Berichte der britischen Gesandtschaft, auf der anderen die erörternden Aufzeichnungen des deutschen Gesandten in Tagebuchform.

Die britischen Berichte sind verfasst vom Gesandten Snow, dem Botschaftssekretär Gurney oder den Attachés an der Gesandtschaft in Helsinki. Im Foreign Office sahen für Nordeuropa zuständige Mitarbeiter diese Berichte durch und fügten Kommentare hinzu. Als Kommentare bezeichne ich bewertende und die Bedeutung der Information erörternde Notizen. Sie sind handschriftlich, in einzelnen Fällen auch maschinenschriftlich, auf den Deckblättern der Berichte mit Datumsangabe

³ Klassifizierung nach Kaelble, Hartmut: Der historische Vergleich, S.35ff. Kaelble unterscheidet zwischen dem „Gesamtvergleich“ und „Spezialvergleich“ sowie zwischen weiteren und begrenzteren geographischen Tragweiten.

und Signatur vermerkt und von einem Satz bis zu wenigen Seiten lang. Sie wurden meist innerhalb weniger Tage nach Eintreffen der Berichte hinzugefügt. In einzelnen Fällen leitete man die Berichte der Gesandtschaft an das für Deutschland zuständige Central Department oder an andere, potenziell interessierte Abteilungen weiter.

Die Hauptquelle auf deutscher Seite sind die als Blücher Tagebücher [fin.: Blücherin päiväkirjat] zusammengefassten Berichte des deutschen Gesandten Wipert von Blücher. Die Tagebucheinträge behandeln die aus deutscher Sicht wichtigsten, oft politischen, Ereignisse und Entwicklungen Finnlands. Sie enthalten auch Notizen über Gespräche mit bedeutenden Finnen und anderen ausländischen Vertretern, die auf in den Berichten oft namentlich nicht genannte Quellen schließen lassen und eine Rekonstruktion von Blüchers beruflich-sozialen Umfelds in Helsinki erlauben. „Relativ häufig“ wurden sie als Berichte an die Zentrale in Berlin weitergegeben.⁴ Aus einzelnen Fällen in denen die Akten des Auswärtiges Amtes zum Vergleich vorliegen, lässt sich auf die weitgehende Identität der Tagebücher mit den Originalakten schließen. Einige Originaldokumente sind aber leicht gekürzt wiedergegeben.⁵

Der Hauptunterschied zwischen den deutschen und britischen Berichten liegt im erörternden Charakter der Blücher-Tagebücher. Oft wird auf Bedeutung und mögliche Folgen des Gegenstandes ausführlich eingegangen. In einzelnen Fällen gibt Blücher sogar implizite und explizite Empfehlungen für die weitere Gestaltung deutscher Finnlandpolitik. Erörternde Momente gehen in die Berichte der Mitarbeiter der britischen Gesandtschaft nicht ein, dafür sind die Berichte oft mit zusätzlichen Memoranden und untermauerndem Material unterlegt. Dem Erörtern entsprechen auf britischer Seite die kürzeren Kommentare der Mitarbeiter des Foreign Office.

Quantitativ sind auf britischer Seite weniger Primärquellen verfügbar. Zu längst nicht allen bedeutenden Entwicklungen und Ereignissen der Vorkriegsjahre ist Material vorhanden. Es ist daher davon auszugehen, dass viele Dokumente nicht überliefert sind. Zum Beispiel findet sich im Zusammenhang mit dem wichtigsten britischen Staatsbesuch in Finnland in den Vorkriegsjahren, dem Besuch des Lords Plymouth, kein sich speziell mit diesem Besuch befassendes Material, er wird lediglich im Jahresrückblick für 1937 erwähnt. Auf die Existenz eines eigenen Berichtes zum Besuch wird aber in einem anderen Dokument verwiesen.⁶ Wirtschaftspolitische und kommerzielle Fragen sind unter den vorhandenen britischen Dokumenten stark repräsentiert.

⁴ Jonas, Michael: „Die deutsche Judenpolitik entfremdet uns innerlich dem finnischen Volk“, in: Nordeuropa forum, 2/2004, S. 3 – S.26.

⁵ Vergleiche z.B. KA, Kansio 109, Politischer Bericht: „Unterhaltung mit Außenminister Holsti“, 28.Mai 1937 und KA, Blücher Tagebuch [BT], S.235: „Unterhaltung mit Außenminister Holsti“, 28.Mai 1937.

⁶ KA, E 62, Sir N. Henderson (Berlin) to Mr. Collier, N 2936/2936/56, 1. Jun 1937.

Fast alle Primärquellen sind als Kopien auf Mikrofilmen im finnischen Nationalarchiv [Kansallisarkisto, ehem: Valtioarkisto] überliefert. Einige deutsche Akten sind auf Papier kopiert ebenfalls im Nationalarchiv vorhanden. Dokumente des Auswärtigen Amtes sind in der Aktenpublikation „Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik“ [ADAP] gedruckt.

Trotz ihrer formalen Unterschiede sind die Quellen inhaltlich vergleichbar. Sie dienen derselben Funktion: Der Beobachtung von Finnland und seinen äußeren Beziehungen und der Bewertung im Lichte der eigenen Interessen und der Interessen des Rivalen. Ihre Autoren sind Vertreter zweier europäischer Großmächte, die sich gegenseitig als solche anerkennen. Formal genossen der deutsche und der britische Gesandte in Finnland denselben rechtlichen Status und hatten die selben Möglichkeiten Informationen zu sammeln und die Interessen, die sie vertraten, zum Ausdruck zu bringen. Wie gut sie diese Möglichkeiten nutzten und wie sie die gewonnenen Informationen bewerteten ist Gegenstand dieser Untersuchung.

Memoirenliteratur ist zur Ergänzung der Primärquellen nur stellenweise geeignet. Der Memoirenliteratur gegenüber ist Skepsis geboten. „Oft in subjektiver Rechtfertigungsabsicht kurz nach Ausgang des Zweiten Weltkrieges als Entlastungsschrift geschrieben, sind sie sowohl bei finnischem wie deutschen Ursprung mit Vorbehalten zu benutzen.“⁷

Dem deutsch-finnischen Verhältnis widmen sich die Memoiren des deutschen Gesandten in Helsinki, der gestützt auf seine tagespolitischen Aufzeichnungen die Entwicklung dieses Verhältnisses in seiner Amtszeit 1935 bis 1944 darlegt. Sie sind oft gekürzte, für den deutschen Leser landeskundlich ausgeschmückte Form einiger der Tagebücher. Die Memoiren des finnischen Gesandten in Berlin geben Aufschluss über die dortige Stimmung gegenüber Finnland. Blüchers finnischer Gegenpart hinterließ ebenfalls für den Massenkonsum bestimmte Memoiren.⁸

Hans-Adolf Jacobsens Standardwerk zu den Strukturen der nationalsozialistischen Außenpolitik bleibt bis heute gültig. Er geht darin sowohl auf die „staatlichen Behörden“ als auch auf die „neuen nichtstaatlichen Dienststellen“ ein, die sich im Dritten Reich mit Außenpolitik befassten, darunter die in Nordeuropa engagierte „Nordische Gesellschaft.“⁹

⁷ Ueberschär, G.R.: Hitler und Finnland 1939-1941, S. 16.

⁸ Wuorimaa, Aarne: Lähettiläänä Hitlerin Saksassa.

⁹ Jacobsen, Hans-Adolf: Nationalsozialistische Außenpolitik 1933 – 1938.

Mit den deutsch-finnischen Beziehungen vor dem Krieg befasste sich der Historiker Manfred Menger in der DDR. Seiner Studie nach, „...entsprach das deutsch-finnische Verhältnis im wesentlichen den Wünschen und Zielen des deutschen Imperialismus.“¹⁰ Zu entgegengesetzten Ergebnissen kommt der amerikanische Historiker Backlund, der eine Verschlechterung der deutsch-finnischen Beziehungen bis zum „mutual estrangement“ ausmacht und die Zuordnung Finnlands zur sowjetischen Einflussphäre im Hitler-Stalin Pakt als Folge dieser Entwicklung sieht. Der Hitler-Stalin Pakt war demnach das „abandonment“ Finnlands durch Deutschland.¹¹ Ueberschär stellt vor dem Krieg eher deutsch-finnische Entfremdung als Annäherung fest. Auf der anderen Seite fand eine „politische[n] Hinwendung Finnlands zu den Westmächten“ statt.¹² Jonas spricht von einer „liberalen Phase“ während Holstis Amtszeit, „die mit dem Sturz des finnischen Außenministers [...] ihr definitives Ende fand.“¹³

Studien, die das Verhältnis zwischen Finnland und Großbritannien oder allgemeiner Nordeuropa und den Großmächten einschließlich Großbritanniens behandeln, sind neuern Datums. Neu ist die in den älteren Studien abwesende Betrachtung der Wirtschaftsbeziehungen. Mit den finnischen Außenbeziehungen und dem Finnlandbild in Europa beschäftigt sich Paasivirta „Finland and Europe 1917-1939“.¹⁴ Paasivirta untersucht systematisch, oft anhand führender Tageszeitungen, das Bild Finnlands in Deutschland, Großbritannien und anderen Ländern. Er behandelt auch die finnische Außenpolitik vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklung.

Patrick Salmon behandelt in „Scandinavia and the Great Powers“¹⁵ unter anderem Finnland. Er sieht die Zeit zwischen 1890 und dem Zweiten Weltkrieg charakterisiert durch die „progressive erosion of Scandinavian isolation“ bis hin zur Einbeziehung großer Teile der Region in den Zweiten Weltkrieg. In bemerkenswerter Kontinuität mit den Berichten der britischen Gesandtschaft in Helsinki und in Anerkennung ihres Gewichts als Teil der gesamten Beziehungen zwischen Skandinavien und der Außenwelt in dieser Zeit, räumt Salmon der Konkurrenz der Großmächte auf außenwirtschaftlichem Gebiet besonderen Raum ein.

¹⁰ Menger, Manfred: Voraussetzungen und Ziele faschistischer deutscher Finnlandpolitik vor dem zweiten Weltkrieg. In: „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ 9/1977.

¹¹ Backlund: Nazi Germany and Finland, S. 720.

¹² Ueberschär: Hitler und Finnland 1939-1941, S. 32.

¹³ Jonas, M.: Wie man einen Außenminister stürzt. Wipert von Blücher, das Auswärtige Amt und die Regierung Cajander/Holsti. S. 257. In: Suvioja, Aleksanteri u.a. (Hg.), Kahden kulttuurien välittäjä. Hannes Saarisen juhlakirja, Helsinki 2006.

¹⁴ Paasivirta, Juhani: Finland and Europe, Helsinki 1988. Die finnische Originalausgabe erschien 1984 als „Suomi ja Eurooppa“.

¹⁵ Salmon, Patrick: Scandinavia and the Great Powers, Cambridge 1997.

Salmon stützt sich bei statistischem Material und insbesondere bei Erkenntnissen zur deutschen Außenwirtschaftspolitik auf die Studie Schröters „Außenpolitik und Wirtschaftsinteresse.“¹⁶ Letztere nimmt wegen des spärlichen Quellenmaterials der deutschen Gesandtschaft zu wirtschaftlichen Fragen auch für Teile diese Arbeit eine grundlegende Rolle ein. Schröter stellt besonders die Rolle von internationalen Industriekartellen heraus.

Ein bei den Zeitgenossen Aufmerksamkeit weckender Fall des Überschneidens von außenpolitischen und wirtschaftlichen Interessen war die Auseinandersetzung um die Fischereiindustrie in der damals finnischen Eismeersiedlung Petsamo. Die umfangreiche finnische Literatur, die das verlorene Gebiet nicht nur unter die historische Lupe, sondern gleichsam unter das historische Mikroskop nimmt, erlaubt eine Einbettung der zahlreichen besonders britischen Quellen zu den Vorgängen.¹⁷

Eine für diese Arbeit grundlegende Darstellung zur Verflechtung von finnischer Innen- und Außenpolitik lieferte Anfang der achtziger Jahre Timo Soikkanen, dessen Verdienst in der integrierten Betrachtung von finnischer Außen- und Innenpolitik besteht.¹⁸ Soikkanen beschränkt sich bewußt nicht auf die konstitutionellen Träger der finnischen Außenpolitik, sondern bezieht auch die Rechtsopposition mit ein. Seine detaillierte Darstellung der Kritik der Opposition an der Mitte-Links Regierung und der inneren Spannungen dieser Regierung erlauben es, die Positionierung des deutschen Gesandten, Wipert von Blücher, in den finnischen politischen Verhältnissen zu bestimmen.

Deutlicher arbeitet Jonas Blüchers Positionierung und Aktivität heraus. Blücher entlehnte seine Kritik der finnischen Politik und insbesondere an Außenminister Holsti der finnischen Rechtsopposition, übertrieb diese jedoch aus persönlicher Abneigung heraus.¹⁹ Unter Verwendung der auch für diese Arbeit grundlegenden Tagebuch-Aufzeichnungen Blüchers hat Jonas die Einmischung des deutschen Gesandten in die inneren Verhältnisse Finnlands herausgearbeitet. Der von ihm unter die Lupe genommene Sturz des finnischen Außenministers Holsti durch Blücher, enthüllt beispielhaft die von Blücher „in der Rückschau kreierte beinahe selbstlose Politik der Nichteinmischung“ als Selbstinszenierung.²⁰ Auf der anderen Seite grenzt Jonas Blücher vom Expansionismus der nationalsozialistischen Außenpolitik ab und arbeitet seine Kritik an der

¹⁶ Schröter, Harm G. : Aussenpolitik und Wirtschaftsinteresse : Skandinavien im aussenwirtschaftlichen Kalkül Deutschlands und Grossbritanniens 1918-1939. Frankfurt am Main 1983.

¹⁷ K.M. Wallenius: Petsamo –Mittaamattomien Mahdollisuksien Maa, Keuruu 1994; Vahtalo Jouku und Onnela, Samuli (Hrsg.): Turjanmeren Maa, Petsamon Historia 1920-1944, Jyväskylä 1999.

¹⁸ Soikkanen, Timo: Kansallinen eheytyminen – Myytti vai todellisuus? Ulko- ja sisäpolitiikan linjat ja vuorovaikutus Suomessa vuosina 1933-1939.

¹⁹ Jonas, M.: Wie man einen Außenminister stürzt, S. 260/1.

²⁰ Jonas, M.: Wie man einen Außenminister stürzt, S. 269.

Judenverfolgung heraus.²¹ Sowohl Soikkans als auch Jonas behandeln ausschließlich politische Fragen. Die Politik und Wirtschaft umfassenden Studien sind daher nur die Schröters und Salmons, die allerdings Finnland nur peripher behandeln.

2. PERSONEN, STRUKTUREN UND KONTAKTE

2.1. Traditionelle Diplomatie und Ämterchaos

Die deutsche Außenpolitik unter dem Nationalsozialismus war gekennzeichnet durch die Dichotomie zwischen traditionellen staatlichen Behörden und neugeschaffenen, nationalsozialistische Institutionen. Die Außenpolitik wurde auch nach der Machtergreifung vom Auswärtigen Amt wahrgenommen, dessen Kompetenzbereich nur stellenweise von nationalsozialistischen Organisationen streitig gemacht wurde. Innerhalb des Amtes wurden ab 1936 politische und wirtschaftliche Fragen getrennt behandelt („Realsystem“). Die Politische Abteilung VI war demnach für die politischen Beziehungen zu Skandinavien und den Baltischen Staaten zuständig. Daneben existierte eine „Abteilung W.“, die sich außenwirtschaftlicher Fragen annahm. Die Deutsche Handelskammer in Helsinki unterstützte die Privatwirtschaft. Hitler selbst überließ „im weiteren Bereich der Außenpolitik staatlichen Ämtern und Dienststellen einen erheblichen Spielraum für eigene Aktionen.“²² Wo die geographischen, thematischen und zeitlichen Grenzen dieses „weiteren Bereiches“ verlaufen ist unklar, Finnland dürfte aber vor dem Krieg kaum dazu gehört haben.

Nach Hitler Machtergreifung arbeitete das Auswärtige Amt „zunächst relativ ungestört von äußeren [d.h. hier nazistischen] Einflüssen“²³ weiter. Es wurde erst mit der Ernennung des Hitler-Günstlings Ribbentrop Anfang 1938 unter direkte nationalsozialistische Kontrolle gebracht. Die Generation der leitenden Beamten waren Konservative, die schon im Kaiserreich in den Staatsdienst eingetreten waren. Sie begrüßten die Erfolge der neuen deutschen Außenpolitik unter Hitler, standen aber ihren aggressiven Methoden und dem Nationalsozialismus skeptisch gegenüber.

Hier bildet der direkt mit Finnland befasste Beamte, der deutsche Gesandte in Helsinki seit 1935, Wipert von Blücher, keine Ausnahme. In der Struktur der nationalsozialistischen Außenpolitik

²¹ Ebda.; Jonas, Michael: „Die deutsche Judenpolitik entfremdet uns innerlich dem finnischen Volk.“ In: Nordeuropa forum, 2/2004.

²² Jacobsen, Hans-Adolf: Zur Struktur der NS-Außenpolitik, S. 138.

²³ Jacobsen, Hans-Adolf: Zur Struktur der NS-Außenpolitik, S. 139. Vergleiche auch: Döscher, Hans-Jürgen: Das Auswärtiges Amt im Dritten Reich, S 306. („Das Auswärtiges Amt [...] zeichnete sich [...] durch weitgehende Kontinuität der traditionell konservativen Berufsdiplomatie aus.“)

gehörten Blücher und die Gesandtschaft zu den „maßgeblichen Trägern deutscher Finnlandpolitik.“²⁴ Blücher war ein konservativer Diplomat, kein Nationalsozialist. Seinen nazistischen Gesandtschaftssekretär konnte er nicht schnell genug loswerden,²⁵ nahm aber später einen seiner Mitarbeiter in Schutz, als dieser aus Protest gegen die nationalsozialistische Außenpolitik aus dem Dienst ausschied.²⁶ Der Ortsgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Helsinki und eine Besuchergruppe der Hitler-Jugend waren von der Weltanschauung der Gesandtschaft enttäuscht.²⁷

Blücher achtete Großbritannien und übertrug die Konkurrenzsituation zwischen beiden Mächten in Finnland offenbar nicht auf seine britischen Kollegen in Helsinki. Diese wiederum sahen in Blücher keinen überzeugten Nazi. Der britische Gesandte schrieb nach Blüchers Ankunft in Helsinki:

„He is tall and typically German in appearance, with a stiff manner. [...] As he has an efficient and large staff and exceptional sources of information among the Finns, he will probably play a prominent part here, even though the Finns as a nation dislike Nazi ideas. [...] I doubt whether at heart he is a good Nazi.“²⁸

Das Bild von Blücher und den anderen Mitarbeitern der Gesandtschaft verfestigte sich in dessen ersten Dienstjahr. Blücher nutzte seine Ressourcen offenbar gut:

„He strikes me as being well informed. He is certainly very active and steadily cultivates the friendship of Finnish Ministers, officers, writers &c. [...] He has gone out of his way to show civility to His Majesty's Legation. He reads *The Times* and has near relations living in England. Mme. V. Blücher is artistic and good-looking. Neither he, nor his active military attaché are Nazis, but his counsellor, Dr. Molly, who is married to General Göring's niece, is a strong supporter of the Nazi cause. (Written in 1936.)“²⁹

In der Tat war Blücher ein energischer Hüter des deutschen Interesses. Er baute sich ein Netz von Informanten und Vertrauten auf, mit dem er sich direkt oder aus zweiter Hand einen Überblick über die Ansichten und Prioritäten der führenden Männer Finnlands verschaffen konnte.³⁰ Zu seinen Vertrauten gehörten Svinhufvud, der bis zum Frühjahr 1937 Finnlands Staatspräsident war, sowie leitende Beamte des finnischen Außenministeriums. Politische Grundlage von Blüchers persönlichen Beziehungen war der Konservatismus, der ihn mit den finnischen Eliten verband.

²⁴ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 266.

²⁵ KA, BT, S. 199ff., 31. Jan 1937.

²⁶ Jonas, Wipert von Blücher (Manuscript), S.6-7.

²⁷ Hiedanniemi, Kulttuurien verhoittua politiikkaa, S. 141.

²⁸ KA, Mf. E 60, Grant Watson an FO, Heads of Missions at Helsingfors, N 155/155/56, 24. Dez. 1935.

²⁹ KA, Mf. E 60, Grant Watson an FO, Heads of Missions at Helsingfors, N 118/115/56, 28. Dez. 1936.

³⁰ KA, BT S. 160, 29. Dez 1936. Zu einer Auslandsreise des finnischen Außenministers beabsichtigte Blücher „bei den zuständigen Persönlichkeiten Informationen einzuziehen.“

Blücher arbeitete zumindest gelegentlich eng mit dem italienischen Gesandten Koch zusammen.³¹ Er schuf sich den Ruf ein fähiger Propagandist zu sein.³² Blüchers Rolle als Gesandter des faschistischen Deutschlands brachte aber gleichzeitig Distanz zu den liberalen und sozialdemokratischen Mitgliedern der ab Anfang 1937 amtierenden Mitte-Links Regierung mit sich.

Im deutschen Auswärtigen Amt hatte der gut vernetzte Blücher ständig ein enges Verhältnis zur Führungsetage. Er genoss „privilegierte[n] Zugang zu Außenminister Neurath, der bis Frühjahr 1938 amtierte. Unter dessen von Hitler ernannten Nachfolger, Ribbentrop, wurde mit Weizsäcker ein Vertrauter Blüchers Staatssekretär. Mit Weizsäcker, sowie mit dem Leiter der für Nordeuropa zuständigen Pol. Abteilung VI, Grundherr, verband Blücher ein „freundschaftliche[s] Verhältnis“.³³ Die Bedeutung der politischen Vorstellungen dieser Beamten hing im personalisierten nationalsozialistischen Herrschaftssystem sehr von ihrer Beziehung zu Hitler ab. Obwohl Neurath nicht zum innersten Kreis der Parteileitung gehörte, war diese Beziehung offensichtlich gut. Zurückblickend schrieb Neurath: „Die Zusammenarbeit mit dem neuen Reichskanzler entwickelte sich von Anfang an sehr günstig.“³⁴ Obwohl Hitler keine formellen Kabinettsitzungen abhielt, respektierte er Neurath und hielt mit ihm regelmäßige Besprechungen ab.³⁵ Ob und in welchem Kontext sie über Nordeuropa sprachen bleibt aber mangels Quellenmaterials im Dunkeln.

Deutschland und Finnland waren durch hochkarätige persönliche Beziehungen miteinander verbunden. Göring lud in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister den Vorsitzenden des finnischen Verteidigungsrates und Bürgerkriegshelden Mannerheim mehrmals zu Aufenthalten nach Deutschland ein.³⁶

Diese Arbeit beschränkt sich auf die Dokumente der traditionellen im Deutschen Reich und in Großbritannien existierenden staatlichen Organe, die der diplomatischen Vertretungen und der hinter ihnen stehenden Außenministerien. Auf die im Umfang eher begrenzte Tätigkeit der neuen,

³¹ KA, BT S. 165, 3. Jan. 1937. Gesprächsnotiz.

³² Kommentar Colliers, ohne Datum („able propagandist“). Zu: KA, E 62, Gurney an FO, *Finnish foreign policy*, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937..

³³ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 263.

³⁴ „Notizen aus dem Leben des Reichsprotectors“, Bundesarchiv Koblenz, NL Neurath, 177. Die noch im Krieg für familiengeschichtliche Zwecke verfassten (und deshalb weniger an Entschuldigung interessierten als etwa ein für die Öffentlichkeit bestimmtes Nachkriegsdokument) autobiographischen Notizen Neuraths sind zitiert bei: Döscher, H.-J.: Das Auswärtige Amt, S. 63.

³⁵ „Notizen aus dem Leben des Reichsprotectors“, BA Koblenz. Zitiert bei Döscher, H.-J.: Das Auswärtige Amt, S. 64. Es ist von „üblichen Besprechungen“ die Rede.

³⁶ Selen, C.G.E. Mannerheim ja hänen puolustusneuvostonsa 1931-1939, S. 230.

nationalsozialistischen Organe (Nordische Gesellschaft etc.) im „Ämterchaos“³⁷ des Dritten Reiches wird nur am Rande eingegangen, soweit diese mit dem Auswärtigen Amt in Berührung kommen.

2.2. Das Northern Department und die Gesandtschaft

Die britische Finnlandanalyse und Politikgestaltung oblag dem Foreign Office und darin dem Northern Department. Craig, der dem Northern Department eine Monographie gewidmet hat, schränkt ein, dass Finnlandpolitik nur eine marginale Rolle spielte.³⁸ Sein Status verringert sich in der Zwischenkriegszeit. In der Frage von Rüstungslieferungen an Finnland, die 1938 und 1939 vor dem Hintergrund wachsender Kriegsgefahr immer wichtiger wurde, konnte das Northern Department zwar Anregungen geben, die letztendliche Entscheidung lag aber je nach Art der Rüstungsgüter beim War Office oder beim Air Ministry.³⁹

Chef des Northern Department war seit 1932 Laurence Collier. Colliers Ansichten waren prädestiniert dafür, sich an konservativem finnischem Sicherheitsdenken zu reiben. Collier widersprach dem auch im Foreign Office verbreiteten Gedanken „that communism is a greater danger at present than the ambitions of Hitler and Mussolini.“⁴⁰ Er hatte auf deutsches Wirken im Norden ein besonderes Augenmerk. Sein Urteil stützte sich teilweise auf die Berichte der Helsinkier Gesandtschaft, an deren Spitze der Gesandte Snow sowie zeitweilige dessen Vertreter, der erste Sekretär, Gurney, standen. Themenspezifisch arbeiteten die Handelsattachés Jopson und Lingeman, sowie der Luftwaffenattachée West. Collier kommentierte die Berichte der Gesandtschaft und erteilte Anweisungen an den Gesandten. Eine weitere Informationsquelle des Northern Department war der finnische Gesandte in London, Gripenberg. Der finnische Diplomat, über dessen großes politisches Gewicht sich das FO und auch die Deutschen im Klaren waren, hatte leichten Zugang zu Collier und wurde vom Foreign Office wegen seines Einsatzes für die gegenseitigen Beziehungen geschätzt.⁴¹ Seine Person sprach für die Bedeutung, die Helsinki diesen Beziehungen beimaß.

Nach Meinung seines deutschen Kollegen musste „bei der gegenwärtigen Einstellung [1936] Finnlands zu England“, es ein englischer Gesandter in Helsinki „sehr leicht [haben,] sich die

³⁷ Jacobsen, Nationalsozialistische Außenpolitik, S. 614.

³⁸ Gerrard, Craig, The Foreign Office and Finland 1938-1940, S. 2.

³⁹ Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 214-16; Vgl. Adamthwaite, S. 209: „Zu keinem Zeitpunkt besaß es [das Foreign Office] vollständige Kontrolle über die Außenpolitik, wichtige Verantwortlichkeiten mussten mit anderen Ministerien geteilt werden.“

⁴⁰ Aufzeichnung, 21 Juli 1938, FO371/22304, N3587/2700/42 zitiert bei Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 214.

⁴¹ KA, E 69, Foreign Office Minute Sir A. Cadogan, N1476/429/56, 16. März 1939. KA, BT, S. 289, Gesprächsnotiz Rantakari, 8. Okt. 1937 („Von den finnischen Gesandten im Auslande steht Gripenberg turmhoch über den anderen.“)

Sympathien weitester Kreise zu erwerben und in diesem Land eine große Rolle zu spielen.“⁴² Diese Möglichkeit schien aber der ab Anfang 1937 amtierende britische Gesandte nicht zu nutzen. In Thomas Snows eigenen Berichten finden sich keine Hinweise auf ein Netzwerk ähnlich dem des deutschen Gesandten. Snows Berichte sind oft mit unnötigen Details überlastet und scheuen vor Erörterungen und Anregungen an die Politik zurück.⁴³ Diesem Eindruck entspricht das Urteil der Forschung, das Foreign Office verschließe sich gegen langfristiges Denken und damit tiefere Analyse.⁴⁴ Der deutsche Gesandte hob aber hervor, dass die Besetzung anderer Posten an der britischen Gesandtschaft mit fähigem Personal für ein erhöhtes englisches Interesse an Finnland sprach.⁴⁵

Großbritannien verfügte über keine der deutschen Handelskammer vergleichbare Institution in Helsinki. Vertreter der Wirtschaft und insbesondere des Außenhandels standen im direkten Kontakt mit dem Northern Department und baten gelegentlich um Wahrnehmung ihrer Interessen auf diplomatischem Weg. Das Foreign Office baute allerdings keine eigene Wirtschaftsabteilung auf.⁴⁶ Zur Unterstützung britischer Exporteure existierte seit 1917 das Department of Overseas Trade unter gemeinsamer Kontrolle des Foreign Office und des Board of Trade. Die Resultate dieser organisatorischen Manigfaltigkeit waren „confusion and duplication of activity, preventing the development of a coherent and coordinated export strategy.“⁴⁷ Die nachteilige Wirkung auf die britische Außenwirtschaftspolitik machte sich Ende der dreißiger Jahre bemerkbar.

Im Zusammenhang mit militärischen Fragen fügte der Gesandte häufig die Memoranden des Luftwaffenattachés F.M.F. „Freddie“ West den Gesandtschaftsberichten bei. In seiner Zeit in Helsinki widmete sich West, der im Krieg Chef des britischen Luftwaffennachrichtendienstes in der Schweiz werden sollte, der rüstungswirtschaftlichen Konkurrenz mit deutschen Flugzeugbauern. Der schillernden Persönlichkeit ist eine populärwissenschaftliche Biographie gewidmet, die offenbar in enger Zusammenarbeit mit ihm selbst entstand und von seinem Hang zur Selbstdarstellung zeugt.⁴⁸

Für die Förderung der englischen Sprache und Kultur besonders im Ausland war das 1934 neugegründete British Council zuständig. Es sollte sich in Anbetracht der durch neue Handelsverträge gewachsenen außenwirtschaftlichen Bedeutung der Region und der deutschen

⁴² BT, S. 152, 23. Dez. 1936.

⁴³ KA, E 69, Snow an FO, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939. Auf das Deckblatt bemängelte ein FO-Beamter, der Bericht sei „heavily padded out with unnecessary details“.

⁴⁴ Adamthwaite, S. 210.

⁴⁵ BT, S. 153, 23. Dez. 1936.

⁴⁶ Adamthwaite, Adam: Großbritannien und das Herannahen des Krieges, S. 208.

⁴⁷ Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 215.

Versuche die öffentliche Meinung dort zu beeinflussen, besonders Skandinavien widmen.⁴⁹ Das British Council bediente sich teilweise der Ressourcen der Gesandtschaft.

2.3. Die Voraussetzungen diplomatischen Arbeitens im Vergleich

Die Ausgangsbedingungen für die britische und die deutsche Diplomatie gestalteten sich strukturell ähnlich. Die Vertreter beider Mächte traten den Finnen als Vertreter von anerkannten und respektierten Großmächten gegenüber, mit denen Finnland - im Gegensatz zur Sowjetunion - positive und freundschaftliche Beziehungen pflegte. Die Diplomaten mussten gleichzeitig in der eigenen Regierungsbürokratie um Anerkennung für den Wert ihres peripheren Arbeitsbereiches eintreten. Finnische Gesprächspartner wussten, dass die diesen Diplomaten zugetragenen Meinungen, das Bild Finnlands im Ausland stark beeinflussten.

Strukturelle Hemmnisse bei der diplomatischen Arbeit existierten auf beiden Seiten in unterschiedlichen Bereichen. Auf deutscher Seite herrschte bei der Propagandaarbeit Kompetenzgerangel, auf britischer Seite war die Außenwirtschaftspolitik zersplittert.

Im gesamten Norden hatten die deutschen Beamten wegen ihrer größeren kulturellen Nähe im Allgemeinen „friendlier and more intimate relationships“ zu ihren Ansprechpartnern als ihre britischen Kollegen.⁵⁰ Dagegen hatte eine neue Politikergeneration, die aus der Arbeiterklasse kam, selten Verbindungen nach Großbritannien,⁵¹ auch wenn sie das nationalsozialistische Deutschland ablehnten. Für Finnland im Besonderen ist das größere Gewicht Deutschlands als Ostseeanrainerstaat nicht zu übersehen, denn mit diesem ging eine gewichtigere Rolle des Gesandten einher.

⁴⁸ Reid, P.R.: Winged Diplomat. The Life Story of Air Commodore 'Freddie' West, V.C. London, 1962.

⁴⁹ Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 297.

⁵⁰ Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 217. "Culturally they [German officials] stood closer to Scandinavia than the aloof and insular British."

⁵¹ Salmon, P.: Scandinavia and the Great Powers, S. 217. Salmon sieht die Folgen des Generationswechsels besonders in Norwegen und Finnland, nennt aber nur Beispiele aus Norwegen, Schweden und Dänemark.

3. DER MACHTWECHSEL IN FINNLAND UND DIE REAKTION DER MÄCHTE

„England ... arbeitet systematisch an der Stärkung seiner Macht in Skandinavien und den Ostseeländern...“⁵²

(Ministerialdirektor Dieckhoff im Auswärtigen Am an den Gesandten in Helsinki, von Blücher, November 1937)

„England findet in Finnland auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet nicht ein Vakuum vor, das es einfach ausfüllen kann, sondern stösst dort überall auf deutsche Interessen.“⁵³

(Deutscher Gesandter in Finnland, von Blücher, Juni 1937)

„I doubt however, whether he has been very successful in increasing German influence of late.“

(Britischer Gesandter in Finnland, Grant Watson, über seinen deutschen Kollegen, Dez. 1936)⁵⁴

3.1. Der deutsche Gesandte und der Wechsel im Außenministerium

In den Jahren 1936 und 1937 fanden an der Spitze des finnischen Staates Wechsel statt, die sich für die Entfaltung deutscher Interessen im Vorkriegsfinnland als nachteilig erweisen sollten. Sie verhalfen einigen Großbritannien gegenüber ausgesprochen freundlich eingestellten Politikern zu höchsten Staatsämtern. Nach Jonas war der Jahreswechsel 1936/37 der Beginn einer „liberalen Phase finnischer Außenpolitik.“⁵⁵

Die Veränderungen nahmen ihren Ausgangspunkt in der Regierungsumbildung nach den Wahlen zum finnischen Reichstag im Herbst 1936. Über die Hintergründe der Umbildung berichtete das Staatsoberhaupt, Präsident Svinhufvud, dem deutschen Gesandten von Blücher in „einer langen und vertraulichen Unterredung.“⁵⁶ Es war Svinhufvud gelungen, die Beteiligung der Sozialdemokraten an der neuen Regierung zu verhindern und einigen ihm genehmen Ministern den Posten zu erhalten. Nicht durchsetzen konnte sich Svinhufvud dagegen bei der Besetzung des Außenministerpostens. Der finnische Präsident äußerte sich Blücher gegenüber skeptisch über den neuen finnischen

⁵² KA, BT S.131, 10. Nov 1937.

⁵³ KA, BT, S.7, 11. Jun. 1937

⁵⁴ KA, Mf. E 60, Grant Watson an FO, Heads of Missions at Helsingfors, N 118/115/56, 28. Dez. 1936.

⁵⁵ Jonas, M.: Wie man einen Außenminister stürzt. Wipert von Blücher, das Auswärtige Amt und die Regierung Cajander/Holsti. S. 257.

⁵⁶ KA, BT, S. 135-7, 7. Okt. 1936.

Außenminister, den liberalen Dr. Rudolf Holsti. Der deutsche Gesandte erfuhr, dass: „Herr Holsti und seine einseitig für die Demokratie und die Politik der Westmächte und dem Völkerbund Stellung nehmende politische Auffassung“ dem Präsidenten nicht sympathisch waren.⁵⁷ Als Blücher den Präsidenten auf seine eigene Sorge bezüglich Holstis zu erwartender Deutschland-Politik ansprach, versicherte dieser ihm, er werde dem neuen Außenminister „Instruktionen geben, dass er nicht von der außenpolitischen Linie abweicht, die wir Deutschland gegenüber einhalten.“⁵⁸ Blücher schätzte an der bisherigen Linie zum Beispiel, dass die finnische Regierung Kritik der Presse des Landes an Deutschland unterdrückte. Die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Außenminister bezeichnete er als „vertrauensvoll und ergiebig.“⁵⁹

Blücher übernahm schnell die ablehnende Haltung Svinhufvuds und anderer Rechtskonservativer gegenüber Holsti.⁶⁰ Blüchers Abneigung nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch der Person des finnischen Außenministers selbst kristallisierte sich in den Folgemonaten heraus. In Unterhaltungen mit ihm gefiel Blücher dessen „vage unsichere Art, die jeder klaren Fixierung ausweicht“ nicht.⁶¹ Einen besonders negativen Eindruck gewann er, als Holsti in einer Reichstagsdebatte die gute Qualität der deutsch-finnischen Beziehungen mit der freundlichen Behandlung, die er dort auf der Durchreise erfahren hatte, begründete. Letzteres beschäftigte Blücher so sehr, dass er noch anderthalb Monate später in einem Gespräch mit Holsti eine kritische Bemerkung darüber fallen ließ.⁶² Holstis außenpolitische Vorstellungen erwiesen sich mit den deutschen Interessen gegenüber Finnland als kaum vereinbar. Holstis Beschreibung der finnischen Außenpolitik vor dem Reichstag als einer Politik, „die sich auf die Bewahrung des Friedens eingestellte Außenpolitik anderer Länder stützte“ war indirekt eine Distanzierung von der deutschen und ein Lob der britischen Außenpolitik. Für Blücher war diese Aussage kurz nach Amtsantritt des Ministers bereits „für die Persönlichkeit und Politik des neuen Außenministers bezeichnend.“⁶³ Ende 1936 hielt Blücher Holsti noch für beeinflussbar und glaubte, dessen „Vorurteile“ gegen Deutschland mit der Zeit abbauen zu können.⁶⁴ Er spekulierte darauf, dass Holsti seinen Posten

⁵⁷ KA, BT, S. 136, 7. Okt. 1936.

⁵⁸ KA, BT S.133, 5. Okt. 1936.

⁵⁹ KA, BT, S. 184, 18. Jan. 1937.

⁶⁰ Vgl. Jonas, M.: Wie man einen Außenminister stürzt. S.260. „Blüchers Holsti-Bild ging in seinen Grundzügen auf die mit ihm und der Gesandtschaft verschränkten „Rechtskreise“ zurück.“

⁶¹ KA, BT S.160, 29.Dez 1937.

⁶² KA, BT, S.140, 4. Dez.1936; S.190, 21. Jan. 1937.

⁶³ KA, BT, S.141, 4. Dez. 1936.

⁶⁴ KA, BT S.149, 5. Dez. 1936.

nicht lange innehalten würde.⁶⁵ Nichtsdestoweniger konstatierte er bereits eine durch den neuen Außenminister verursachte „besonders fühlbare Belastung“ der deutsch-finnischen Beziehungen.⁶⁶ Die für die deutsche Außenpolitik negative Entwicklung ging an britischen Diplomaten in Helsinki nicht vorbei. „I doubt however, whether he [der deutsche Gesandte-C.W.] has been very successful in increasing German influence of late“ schrieb der scheidende britische Gesandte zur Jahreswende 1936/37.⁶⁷ Sein Nachfolger schätzte Holsti als „very anglophil“⁶⁸ ein. Der Einfluss, den der deutsche Gesandte aufgrund seiner „Verschränkung“ (Jonas) mit den finnischen Rechtskreisen und namentlich Svinhufvud ausübte, hing an deren Stellung in Finnland. So lange aber Svinhufvud im Amt war, konnte Blücher auch weiterhin damit rechnen, dass dieser seine Beziehung zum deutschen Gesandten über die Loyalität zum eigenen Außenminister stellte.

3.2. Das „Werben um England“

Der neue englische Gesandte Thomas Snow verfasste einen Rückblick auf das Jahr 1936, aus dem implizit – stellenweise auch explizit – das Bewusstsein der Rivalität zu Deutschland als für Finnland bedeutende Großmacht spricht. Er vermittelt den Eindruck eines durchgehenden Niedergangs der deutschen Finnlandpolitik.

Als Indikatoren dienten Snow vor allem öffentlich zugängliche Informationen. Im Bereich der Propaganda hatten die Deutschen trotz großer Aktivität fast nichts erreicht. „During the year [1936] the German Government went out of their way to make advances to the Finns.“ Allein Ordensverleihungen, Vortragsreisen und Flottenbesuch wurden nicht erwidert. Die dem neuen Deutschland am freundlichsten gegenüberstehende Partei, die rechtsextreme I.K.L., war nicht mehr als eine Gruppe von „noisy young irresponsible extremists“ in einem ansonsten demokratisch gesinnten Volk, das keine Sympathien für „Nazi or Fascist doctrines“ hegte.⁶⁹ Auf die Bedeutung des Wechsels im Außenministerium ging Snow nicht ein.

Was die eigenen Beziehungen zu Finnland betraf, vermittelte die britische Gesandtschaft einen zufriedenen Eindruck an das Foreign Office. Die politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Finnland beruhten auf „mutual confidence and goodwill and remained uniformly cordial.“ Großbritannien und seine Politik erfreuten sich in Finnland großen Respekts. Das neu geschaffene

⁶⁵ KA, BT S.137, 7. Okt. 1936.

⁶⁶ KA, BT S.184, 18. Jan. 1937.

⁶⁷ KA, Mf. E 60, Grant Watson an FO, N 118/115/56, 28. Dez. 1936.

⁶⁸ KA, E63, Snow an FO, N 3497/64/56, 12. Juli 1938.

⁶⁹ KA, E 62, Snow an FO, N 3261/3261/56, 1. Jun. 1937.

British Council unterstützte die Finnisch-Britische Gesellschaft und ihre lokalen Ableger bei ihrer Kulturarbeit. Fast die Hälfte der finnischen Exporte ging nach Großbritannien. Lediglich im finnischen Import hatte Deutschland seine Position auf Kosten Großbritanniens gestärkt.⁷⁰

In einem europäischen Kontext, in dem viele Staaten zu autoritären Regierungsformen übergegangen waren, wurde die Großbritannien und Finnland gemeinsame demokratische Regierungsform explizit als Grund für die Anerkennung der Finnen für Großbritanniens innere Verhältnisse und Außenpolitik genannt. In den internationalen Krisen des Jahres 1936 hätten britische „solidarity and public spirit displayed [...] in national and international crises“ in allen Teilen der finnischen Gesellschaft nicht weniger als „respectful admiration“ hervorgerufen.⁷¹

Der deutsche Gesandte sah in den finnisch-britischen Beziehungen mehr als wohlwollende Passivität auf Seiten der Finnen. Er machte insbesondere bei der politischen Elite Finnlands ein „Werben um England“ aus, für das er sicherheitspolitische Gründe, aber auch die von den Engländern selbst konstatierte ideologische Zuneigung anführte. Primär stand nach Blüchers Auffassung der Wunsch, die machtlose Kombination der nordischen Staaten durch Anlehnung an eine Großmacht zu ergänzen. Diese Großmacht war England, mit dem

„die hinter der Regierung stehenden Kreise sich weltanschaulich verwandt fühlten. Feldmarschall Mannerheim war zweimal in England, und der finnische Nationaltag wurde von der [in Finnland wirksamen-C.W.] anglo-finnish-society in ungewöhnlich grossartiger Weise gefeiert. Die finnische Armee legte eine große Bestellung von Bombenflugzeugen nach England. Im Wirtschaftsverkehr steht England nach wie vor an der Spitze.“⁷²

Der deutsche Gesandte hatte einen Blick für die politischen Eliten und die politischen Hintergründe in Finnland, der schärfer war, als der seines britischen Amtskollegen. Er nahm finnische Ouvertüren zur Kenntnis, ohne sie jedoch als direkte Bedrohung für den deutschen Einfluss zu verstehen. Britische Erwiderungen der finnischen Initiativen gab es offenbar nicht. Die deutsche Finnlandpolitik stellte sich aus Sicht der britischen Gesandtschaft als zwar aktiv um ihren Einfluss bemüht, aber wenig erfolgreich dar.

3.3. Das finnisch-sowjetische Verhältnis und die Mächte

Das finnisch-sowjetische Verhältnis war in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre ständigen Störungen unterworfen. Immer wieder kam es zu Zwischenfällen und sowjetischen

⁷⁰ KA, E 62, Snow an FO, N 3261/3261/56, 1. Jun. 1937.

⁷¹ KA, E 62, Snow an FO, N 3261/3261/56, 1. Jun. 1937.

⁷² KA, BT S.180, 18. Jan. 1937

Verdächtigungen, die nach übereinstimmender Meinung deutscher und britischer Diplomaten von sowjetischer Seite übertrieben oder inszeniert wurden. 1936 wurde die Einstellung der Sowjetführung zu Finnland ablehnender als jemals zuvor.⁷³

Zwischen Deutschland und Großbritannien bestanden gegensätzliche Interessen in Bezug auf die Außenpolitik, die Finnland gegenüber der Sowjetunion betreiben sollte. Die deutsche Finnlandpolitik hatte „kein Interesse an einer Entspannung im finnisch-sowjetischen Verhältnis.“⁷⁴

Der deutsche Gesandte betrachtete den Norden als einen „Wall“ gegen die Sowjetunion, der von einer harten Haltung der nordischen Regierungen abhing.⁷⁵ Großbritannien war vor allem an Stabilität im Baltischen Raum interessiert.⁷⁶ Die Kommentare der Mitarbeiter des Northern Department zur Machtverschiebung in Finnland 1936/37 implizieren ein Interesse an einer Normalisierung des finnisch-sowjetischen Verhältnisses. Die westlichen Gesandten äußerten Ende 1936 Besorgnis über das ungewöhnlich hohe sowjetische Misstrauen Finnland gegenüber.⁷⁷

Die Schaffung eines spannungsfreien Verhältnisses zur Sowjetunion war für Finnland kein Selbstzweck, sondern musste mit Blick auf Finnlands Platz in Europa auf dem Programm stehen. Für die skandinavischen Staaten war das finnisch-sowjetische Verhältnis eine Voraussetzung der innerskandinavischen Zusammenarbeit, das heißt der Verwirklichung der von Finnland schon 1935 zum Programm erhobenen Skandinavien-Orientierung. Holstis hatte aber nicht nur die Skandinavienorientierung im Sinn, sondern hoffte eine Verbesserung der Ostbeziehung werde auch die außenpolitische Rolle Finnlands in England und Frankreich stärken.⁷⁸

Eine scharfe Drohrede des Leningrader Parteiführers Shdanov führte Ende 1936 zu einer finnischen Demarche in Moskau. Den außergewöhnlichen Umstand, dass die Sowjets auf diese Demarche überhaupt und zudem beschwichtigend reagierten, verstand der neue finnische Außenminister als Entgegenkommen. Bald darauf nahm er Gespräche über einen Besuch seinerseits in Moskau auf.⁷⁹

Der deutsche Gesandte meinte, dass „für eine grundlegende Veränderung der finnisch-sowjetischen Beziehungen die Voraussetzungen fehlen.“⁸⁰ Er bemerkte bei den mit den Reisevorbereitungen befassten Finnen sogar Zweifel darüber, „ob die Russen überhaupt auf ein so dankbares

⁷³ KA, E 62, Snow an FO, N 3261/3261/56, 1. Jun. 1937. BT, S. 181, 18. Jan. 1937; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 167.

⁷⁴ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 262.

⁷⁵ KA, BT, S. 271, 11. Jun. 1937.

⁷⁶ Paasivirta, Finland, S. 459.

⁷⁷ Kommentare Walkers vom 16. Feb., 3. Mär., 15. Mär. 1937. Zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 860/343/56, 15.

Feb. 1937, N 1186/343/56, 19. Feb. 1937, N 1423/343/56, 13. Mär. 1937; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 167-8.

⁷⁸ Paasivirta, Finland, S. 458; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 167-8.

⁷⁹ Paasivirta, Finland, S. 462; KA, BT S.143, 4. Dez, S. 146f., 9. Dez. 1936, S. 159, 29. Dez. 1936.

⁸⁰ KA, BT, S. 182, 18. Jan. 1938.

Propagandathema wie Finnland als Aufmarschgebiet des Faschismus verzichten würde.“⁸¹ Das FO, wenn auch abwartend, sah durchaus Chancen für einen Ausgleich zwischen Finnland und Russland.⁸²

Zunächst versuchte Blücher, den finnischen Außenminister durch direktes Einwirken im persönlichen Gespräch von dem Besuch abzubringen. Im Zusammenhang mit der unlängst gehaltenen Drohrede des Leningrader Parteiführers, würde ein solcher Besuch als „Canossa-Fahrt“ verstanden und möglicherweise von der Sowjetpropaganda ausgeschlachtet werden.⁸³ Den Vergleich mit Canossa und seine Kritik an dem Besuch entlehnte Blücher der finnischen Rechtsopposition und des Presseimperiums des Rechtsliberalen Erkko. Erkko und Holsti gehörten zwar beide der liberalen Fortschrittspartei an, was Erkko aber nicht hinderte, im Grad seiner Ablehnung selbst die Rechtsopposition zu übertreffen.⁸⁴ Holsti spielte die Bedeutung des Besuchs herunter, gab aber in der Sache nicht nach. Blücher, der immer noch nicht wusste, ob es tatsächlich zu dem Besuch kommen würde und bei Holsti nicht weiter kam, nahm sich vor

„bei den zuständigen Persönlichkeiten Informationen einzuziehen und gegebenenfalls Gegenwirkungen gegen den Reiseplan einzuleiten. Leider werde ich [Blücher-C.W.] wohl den Staatspräsidenten selbst nicht damit befassen können, da er angesichts der bevorstehenden Präsidentenwahl, sich in diesen Wochen äußerste Reserve auferlegt.“⁸⁵

Dass Blücher überhaupt damit rechnete, der finnische Präsident könne eine unliebsame Initiative des souveränen Staates abwenden, war die Ausnahme, welche die Regel bestätigt: Blücher war es gewohnt, mit den Anliegen der deutschen Außenpolitik in Finnland an höchster Stelle Gehör zu finden.

Als Blücher erfuhr, dass der Besuch wohl tatsächlich stattfinden würde und nicht verhindert werden konnte, musste er den geschlossenen politischen Willen der Finnen nach Berlin melden. „Man“ hatte in Finnland „von vornherein daran gedacht, sich mit Moskau [...] in der einen oder anderen Weise zu arrangieren“ schrieb Blücher nach Veröffentlichung der Besuchspläne.⁸⁶ Die Akzeptanz des Vorhabens in Finnland war, nach Blücher, eher auf die Konstellation politischer Kräfte, als auf das Wirken Holstis zurückzuführen. Präsident Svinhufvud meinte, Holsti „solle ruhig fahren und

⁸¹ KA, BT, S. 170, 5. Jan. 1938.

⁸² KA, E 62, Gurney an FO, Formation of a new Government in Finland, N 1423/343/56, 13. März 1937.

⁸³ KA, BT S. 160, 29. Dez 1936.

⁸⁴ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 169f.

⁸⁵ KA, BT S. 160, 29. Dez 1936.

⁸⁶ KA, BT, S. 169, 5. Jan.

sehen, was er machen könne.“⁸⁷ Blücher musste Anerkennen, dass eine Initiative zur Entspannung der Ostbeziehungen, sich breiten politischen Rückhalts erfreute:

„Er [Holsti] hat damit [dem Besuchsplan] bei seinen Freunden auf der Linken ausnahmslos Anklang gefunden, auch die Agrarpartei trat dafür ein, da sie die Wiederbelebung des Exports von Lebensmitteln nach Russland erhofft. Ebenso sind die meisten Mitglieder des Kabinetts gewonnen, und auch der Präsident ist nicht dagegen. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags soll in geheimer Sitzung sein Placet gegeben haben.“⁸⁸

Am schwersten wog die Zustimmung des wichtigsten finnischen Politikers, der Blücher regelmäßig ins Vertrauen zog: die des Staatspräsidenten Svinhufvuds. Blücher erklärte sie mit tagespolitischer Rücksichtnahme im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen.⁸⁹ Auf die „überraschend negative Haltung“ der Zeitungen von Holstis Parteikollegen Eljas Erkko zum Besuch, ging Blücher nicht ein.⁹⁰

Die britische Gesandtschaft fasste den Moskau-Besuch nicht nur als Ergebnis einer Konstellation politischer Umstände auf, sondern sah in ihm auch einen Verdienst Holstis.

„When the Kallio Cabinet, supported by the President (M.Svinhufvud), decided in the autumn of 1936 to try to improve relations between Finland and the Soviet Union, Dr. Holsti secured the concurrence of all the political parties and of the military authorities in this course of action, and in February 1937 went to Moscow to pay an official visit to the Soviet Commissar for Foreign Affairs, M. Litvinov.“⁹¹⁹²

Die Meinung der führenden Männer Finnlands wurde für deutsche und britische Zwecke jeweils passend dargestellt. Nach britischer Quelle hatte Holsti die „concurrence“ des Militär erreicht, nach Blücher hatten sich der Oberbefehlshaber und der Chef des Generalstabs mit dem Ziel des Besuchs „abgefunden.“ Nach britischer Darstellung hatte der Präsident das Kabinett „supported“, nach deutscher Darstellung war er „nicht dagegen.“

International, so erfuhr Blücher, stand Deutschland mit seiner Opposition zum Moskau-Besuch isoliert. Eine Vertrauensperson sagte zu Blücher, dass der Staatssekretär im Außenministerium geäußert habe: „Alle Diplomaten verstehen die Reise, nur Minister v.Blücher nicht.“⁹³ Blücher

⁸⁷ KA, BT S. 192, 21. Jan. 1937.

⁸⁸ KA, BT S.169, 5. Jan.

⁸⁹ KA, BT S. 192, 21. Jan. 1937.

⁹⁰ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 169.

⁹¹ KA, Englanti 63, Auszug aus dem „Report on Leading Personalities in Finland for 1938“, Anhang zu: Laurence Collier, Memo, N 3500, 12. Juli 1938.

⁹² KA, E 63, Auszug aus dem „Report on Leading Personalities in Finland for 1938“, Anhang zu: Laurence Collier, Memo, N 3500, 12. Juli 1938.

⁹³ KA, BT S.166 General Helenius zu Blücher, ohne Datum. Gesprächsnotiz in Blüchers Tagebuch, 5. Jan. 1937.

verstand dafür, dass der Besuch Mittel zum Zweck war „und Holsti mit genügend außenpolitischen Manövrierraum ausstatten würde, um die bereits zaghaft erfolgte Orientierung Finnlands auf Skandinavien, den Völkerbund und die Westmächte abzurunden.“⁹⁴

Zunächst sah es so aus, als ob der Besuch tatsächlich etwas erreicht hatte. Mehrere Monate nach Holstis Rückkehr berichteten deutsche und britische Gesandtschaft übereinstimmend von einer augenscheinlichen Verbesserung im finnisch-sowjetischen Verhältnis. Grenzzwischenfälle und Pressehetze hatten aufgehört.⁹⁵ Auf lange Sicht aber war die deutsche Unruhe so unbegründet, wie die britischen Hoffnungen auf eine dauerhaftverbesserte Qualität der finnisch-sowjetischen Beziehungen. Holstis Versuch vermochte nicht, das Verhältnis zwischen Helsinki und Moskau nachhaltig zu normalisieren. Alltägliche Zwischenfälle begannen noch im selben Jahr erneut aufzuflammen.⁹⁶ Paasivirta deutet sogar an, eine besondere Demonstration deutscher militärischer Nähe zu Finnland habe die Verbesserung des finnisch-sowjetischen Verhältnisses unterminiert.⁹⁷ Das Erbe dieser Nichtbeziehung zwischen den beiden Nachbarn belastete die britisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen um den Dreierpakt im Jahre 1939.

3.4. Die Vollendung des Machtwechsels

Im Frühjahr 1937 wurde der Machtwechsel in Finnland zum Nachteil der deutschen Interessen vollendet. Bei den Wahlen zum Amt des Staatspräsidenten war für den deutschen Gesandten klar, „dass die Wahl Svinhufvuds im deutschen Interesse liegt.“⁹⁸ Svinhufvud garantierte eine mit deutschen Interessen harmonisierende Außenpolitik. Geschicktes Taktieren der sozialdemokratischen Elektoren führte zu seiner Niederlage. Unter dem neuen Präsidenten Kallio bildete der Liberale Cajander eine Mitte-Links Regierung aus Agrariern, Sozialdemokraten und Liberalen. Letztere waren mit fünf von zwölf Ministern beteiligt. Der ungeliebte Außenminister Holsti blieb im Amt.⁹⁹

An der neuen Staatsspitze spalteten sich die Ansichten der Westmächte und der Sowjetunion auf der einen, sowie die der deutschen Diplomaten auf der anderen Seite. In der Sowjetunion wurde der

⁹⁴ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 262.

⁹⁵ KA, BT S.233, 20. Mai 1937. KA, E 62, Snow an Collier, N 3998/416/56, 18. Juli 1937.

⁹⁶ KA, BT, S. 325, 7. Jan. 1938 und S. 485/86, 15. Jan 1939. KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

⁹⁷ Paasivirta, Finland, S. 459.

⁹⁸ KA, BT, S.151, 9. Dez. 1936.

⁹⁹ Paasivirta, Finland, S. 437.

Ausgang der Präsidentschaftswahlen als deutsche Niederlage interpretiert.¹⁰⁰ Das Foreign Office kommentierte: „This is a victory by the moderate left, which will not please the Germans.“¹⁰¹ Der deutsche Gesandte bedauerte den Abgang Svinhufvuds, von dem er auch weiterhin Ansichten zur finnischen Politik einholte.¹⁰² Zu seinem Nachfolger Kallio konnte Blücher schon wegen dessen völlig fehlender Fremdsprachenkenntnisse keine ähnliche Beziehung aufbauen. Zudem mangelte es dem neuen Präsidenten an außenpolitischer Erfahrung. Es war damit zu rechnen, dass Holsti mit mehr Handlungsfreiheit als bisher ausgestattet, seine bei Blücher unbeliebten außenpolitischen Ambitionen ungehindert verfolgen konnte.¹⁰³ Gerade im Kontrast zu seinem Vorgänger, dem einzigen finnischen Präsidenten, mit dem Blücher bis dato Erfahrung hatte, hielt er den neuen finnischen Präsidenten für sein Amt ungeeignet.¹⁰⁴

Deutsche Enttäuschung war britische Zufriedenheit. Der Gesandtschaftssekretär hörte vom Präsidenten der Finnischen Reichsbank, dass Kallio für politische Ruhe in Finnland stehe.¹⁰⁵ Mit dem Verschwinden von Svinhufvuds kompromisslosen Antikommunismus aus dem Präsidentenamt wurde indirekt auch die auf Abbau der Spannungen zur Sowjetunion setzende Außenpolitik Holstis gestützt. Ein Northern Department-Mitarbeiter nannte das Ergebnis der Präsidentenwahl „satisfactory both from the internal and the international point of view.“¹⁰⁶ Er sah in der Wahl sogar ein Anzeichen für öffentliche Zustimmung zur Entspannungspolitik.¹⁰⁷

In der Beurteilung der Stabilität der neuen Mitte-Links Regierung kontrastierten deutsche Untergangsspekulationen mit britischen Hoffnungen. Auf die Analysten des FO, die schon seit längerem eine ähnliche Koalition in Schweden erfolgreich regieren sahen, machte die finnische Koalition einen stabilen Eindruck. Sie stützte sie sich auf eine große Mehrheit des finnischen Reichstages.¹⁰⁸ Der deutsche Gesandte hoffte nichtsdestotrotz bereits auf politische Fehler der neuen Regierung und politische Gegenkräfte.¹⁰⁹ Diese Hoffnungen deckten sich mit denen der politischen Rechten in Finnland, der konservativen Sammlungspartei.¹¹⁰

¹⁰⁰ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 173.

¹⁰¹ Kommentar Colliers, 16.Feb. 1937, zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 860/343/56, 15. Feb 1937.

¹⁰² KA, BT, S. 475-6, 8. Jan. 1939.

¹⁰³ KA, BT, S.205-7, 16. Feb. 1937.

¹⁰⁴ Blücher, Gesandter, S. 64.

¹⁰⁵ KA, E 62, Gurney an FO, N 1186/343/56, 19. Feb 1937.

¹⁰⁶ Kommentar Walker, 3.Mär. zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 1186/343/56, 19. Feb 1937.

¹⁰⁷ Kommentar Walkers, 15. Feb. 1936. In: KA, E 62, Gurney an FO, N 1186/343/56, 19. Feb 1937.

¹⁰⁸ KA, E 62: Gurney an FO, N 1423/343/56, 13. Mär. 1937; Gurney an FO, N 1423/343/56, 24. Mär. 1937.

¹⁰⁹ KA, BT, S.229/30, 22.März 1937.

¹¹⁰ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 122.

3.5. Blücher und die erwartete Außenpolitik der neuen Regierung

Das außenpolitische Programm der neuen Regierung trug den Schriftzug Holstis. Deutschland wurde darin nicht gesondert erwähnt. Es unterstrich die Prinzipien des Völkerbundes als Grundlagen der Außenpolitik. Anstelle der zunächst in Regierungskreisen diskutierten „unbedingten Neutralität“ oder „absoluter Neutralität“ [„ehdotonta puolueettomuutta“] stand jetzt „unbedingte Friedenspolitik“ [„ehdotonta rauhanpolitiikkaa“]. Das Programm entsprach damit Holstis Vorstellungen.¹¹¹

Blücher rechnete aufgrund der Erklärung mit einer „Normalisierung des Verhältnisses zu Russland, Distanzierung von Deutschland und Hinneigung zu den grossen westlichen Demokratien.“¹¹² In der Tat zeigte Holsti durch seine Auslandsreisen seinen Vorzug für die westlichen Demokratien und ümging Deutschland. Die Krönung des englischen Königs bot Gelegenheit, politische Orientierung und gesellschaftliche Repräsentanz miteinander zu vereinen. Im Anschluss reiste Holsti nach Paris. Berlin stand, obwohl ohne großem Umweg auf der Rückreise erreichbar, nicht auf dem Reiseplan. „Nachdem Herr Holsti dann in London und Paris seine Freunde gesprochen hat“, so kommentierte Blücher eifersüchtig, durchquerte Holsti Deutschland auf kürzestem Wege um zurück nach Finnland zu gelangen.¹¹³ Blüchers Kritik an Holstis Außenpolitik hatte in Finnland einen innenpolitischen Hintergrund. Für die Militärführung und die abgesetzte politische Führung war die von Holsti vertretene, sich im Rahmen des Völkerbundes haltende Interpretation der Skandinavienorientierung. – die nicht mit vollkommener Neutralität vereinbar war – das größte Problem mit der neuen Regierung.¹¹⁴

Blücher versuchte Holstis Ostolitik zu unterminieren. Nach dessen Rückkehr aus Moskau bewegte Blücher Holsti zu einer Aussage über den angeblich guten Zustand des deutsch-finnischen Verhältnisses, die letzterer in einem Interview mit einem Times-Korrespondenten machte. Nach eigener Aussage erhoffte sich von Blücher, dass das Times-Interview, gegeben kurz nach dem Moskau-Besuch des Außenministers, „die Popularität des Herrn Holsti in Moskau nicht gerade vergrößern wird.“¹¹⁵

¹¹¹ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 174 .

¹¹² KA, BT, S. 229, 22. Mär. 1937.

¹¹³ KA, Kansio 109, Blücher an AA, Pol. II 1350, 7.Mai 1937.

¹¹⁴ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 176.

¹¹⁵ KA, BT, S. 195, 22. Jan. 1937.

In seiner Kritik an der Politik Holstis ging Blücher über das Informieren des Auswärtigen Amtes hinaus, indem er Politikempfehlungen abgab. Blücher empfahl, das Auswärtige Amt solle dem finnischen Gesandten in Berlin gegenüber auf die ostentative Vermeidung Deutschlands durch Holstis hinweisen. Im Zusammenhang mit der Moskauer-Reise Holstis empfahl Blücher zwar nicht Finnland allgemein, aber die Außenpolitik des neuen Ministers in der deutschen Presse anzugreifen, damit „die entscheidenden Faktoren hier die Überzeugung bekommen, dass das gute Verhältnis zu Deutschland nicht ein sicheres Patrimonium ist, auf das Finnland gleichgültig welche Politik es macht, immer zählen kann.“¹¹⁶ Blücher dachte bei den „entscheidenden Faktoren“ bereits an Politiker, die auch unter der neuen Staatsspitze im deutschen Sinne wirken könnten. Sein Vorschlag zur Pressekampagne stieß allerdings im Auswärtigen Amt auf Ablehnung.¹¹⁷ Die britische Botschaft in Berlin bemerkte drei Monate später, Finnland sei „one of the few countries which has not been attacked in the [german-C.W.] newspapers.“¹¹⁸ Ein kritischer Artikel Mitte Juni ist zeitlich zu weit entfernt um ihn in einem direkten Zusammenhang mit Blüchers Politikempfehlung zu stehen.¹¹⁹

Jonas zufolge, erreichte Blücher die nachhaltigste Schädigung Holstis durch Beeinflussung seiner Vorgesetzten im Auswärtigen Amt mit ständiger Negativberichterstattung. Es gelang ihm „innerhalb weniger Monate [...] Holsti in Berlin zu einer persona non grata zu machen.“¹²⁰ Blücher hatte es somit geschafft, die Abneigung der finnischen Rechtskreise gegen Holsti, auf die Beamten des Auswärtigen Amtes zu übertragen.

Neben der reinen Verunglimpfung stellte Blücher in seinen Berichten immer wieder Holstis Position als intern umstritten und die Mitte-Links Regierung als instabil dar. Er berief sich auf seine rechtskonservativen Vertrauten, deren Ansichten er wiederholt in die Berichterstattung einfließen ließ. Aus dem finnischen Außenministerium erfuhr Blücher, „dass viele die Reise Holstis nach London [zur Krönung] als einen Fehler betrachten und lieber gesehen hätten, wenn er zu Hause geblieben und Mannerheim als Repräsentant Finnlands die Krönung geschickt hätte.“¹²¹ Der Staatssekretär Kivikoski soll „mit seinem gegenwärtigen Chef in vielen Fragen nicht übereinstimmen.“ Basierend auf Informationen des Chefredakteurs der Zeitung „Uusi Suomi“ und seines Vertrauten im Außenministerium Rantakari berichtete Blücher, dass es „keinem Zweifel

¹¹⁶ KA, Kansio 109, Pol VI 935, Politischer Bericht, 13. Mai 1937 („würde es für gut halten, wenn in den dortigen [Berliner] Gesprächen mit dem Gesandten Wuorimaa durchblickt, dass uns das geschäftige Reisen des Herrn Holsti, bei dem er systematisch Berlin meidet, nicht entgeht.“); KA, BT, S. 215, 19. Feb. 1937.

¹¹⁷ KA, Kansio 109, Blücher an AA, Pol. VI, 29. Mai 1937; Jonas, S. 262.

¹¹⁸ KA, E 62, Sir N.Henderson (Berlin) an Collier, N 2936/2936/56, 1. Jun 1937.

¹¹⁹ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, Fußnote 31, S. 273.

¹²⁰ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 263.

[unterliegt], dass die Union zwischen Agraren und Sozialisten [...] in letzter Zeit nicht gut geht. Auch Herr Holsti selbst hat viele persönliche Gegner. In diesen Kreisen hofft man, dass das Ministerium den Herbst nicht überleben wird.“¹²²

Diese Berichte hatten nicht nur den Effekt, Blüchers Arbeit in Helsinki als aussichtsreich zu porträtieren, sondern waren auch geeignet zu verhindern, dass das Gesamtbild Finnlands im Auswärtigen Amt allzu sehr ins Negative abglitt.

3.6. „Chatty and Confidential“ – Britische Informationen über die Unruhe der deutschen Gesandtschaft

Im Juni 1937 erreichte ein Brief des britischen Botschafters in Berlin das Northern Department. Henderson bestätigte darin eine Meinung, die Northern Department Chef Collier geäußert hatte:

„It is true, we know that for some time special efforts have been made by this country [Germany] to bring the Finnish nation into a proper way of thinking, i.e. to make them more “Deutschfreundlich”. We learn on good authority that the German Legation are dissatisfied with the results, but they do not of course attribute this to their own clumsiness, being inclined rather to blame the Nazi regime.“¹²³

Für das Northern Department war weder der angespannte Zustand der deutsch-finnischen Beziehungen noch der Unmut in der deutschen Gesandtschaft eine Neuigkeit. Obwohl die finnische Regierung im Sommer 1937 jede Veränderung ihrer Außenpolitik dementierte,¹²⁴ tappten die Gesandten der Mächte über den neuen Kurs in Helsinki nicht im Dunkeln. Die Verärgerung der deutschen Diplomaten in Helsinki über den Schmusekurs mit den Westmächten und den Entspannungsversuch mit der Sowjetunion entging den Briten nicht. Ausgerechnet ein Militär, dem Bereich in dem die Deutschen die besten Freunde hatten, trug dem britischen Militärattaché West eine aussagekräftige Anekdote zu. West hatte bemerkt, dass der deutsche Militärattaché Rössing den Oberkommandierenden der finnischen Luftwaffe Lundqvist auf einer geselligen Veranstaltung geschnitten hatte. Als die Zungen sich zu fortgeschrittener Stunde gelockert hatten, berichtete Lundqvist über die Ursache seines persönlichen Zerwürfnisses mit Rössing:

¹²¹ 13.5.37, Politischer Bericht, Blücher an AA, Pol. VI 935.

¹²² KA, BT, S. 242, Chefredakteur von Uusi Suomi Pentti (Notiz über Gespräch mit Pentti), 12. Mai 1937. Pentti sagte: (”Man muss Holsti als Politiker nicht zu ernst nehmen, denn im Herbst kommt eine neue Regierung. Die Agrarier fürchten, wenn sie weiter mit den Sozialisten zusammengehen, ihre Wähler auf dem Lande zu verlieren.“) Penttis Replik lässt darauf schließen, dass er den Eindruck hatte, Blücher überbewerte Holsti; KA, BT, S. 241, (Notiz über Gespräch mit Rantakari), 8. Mai 1937; KA, BT, S. 272, 11. Juni 1937.

¹²³ KA, E 62, Sir N. Henderson (Berlin) an Collier, N 2936/2936/56, 1. Jun 1937.

¹²⁴ KA, E 62, Mr. Palaiet, Stockholm an FO, N 3517/416/56, 3. Jul. 1937.

„It is characteristic of the Finnish soldier although normally very quiet and rather boring he becomes rather chatty and confidential in the early hours of the morning. On this occasion [in Anschluss an eine Abendveranstaltung] General Lundqvist took me [West] on one side and spoke to me quite freely. He [...] told me that the German Military Attaché was a rather tactless man who acted like a bull in a china shop. He added that Colonel and Mrs. Rössing had recently called on him and his wife and that in the course of conversation Rössing told him:- “General, you must go to Berlin as soon as possible.” The General replied that he had no such intention and apparently Rössing accused him of being pro-British and of acting in a way detrimental to his country. This statement apparently infuriated General Lundqvist and several unpleasant things were said by either side. General Rössing summed up the situation by describing the German Legation as follows:- “Minister Blücher – a charming man who lived on the reputation of his ancestors. Dr. Molly, the secretary, a brainless fanatic Nazi, and Rössing the greatest asset of the British Legation.”¹²⁵

Lundqvist war sich der Rivalität zwischen deutscher und britischer Gesandtschaft bewusst. Er wirkte sogar auf diese Rivalität ein, indem er den britischen Militärattaché von seinen Differenzen mit dem deutschen Militärattaché unterrichtete. Es handelte sich bei der Art des Vorfalles um keinen Einzelfall. West berichtete, Rössing habe ähnliche Äußerungen auch zu anderen führenden finnischen Militärs gemacht und der britische Gesandte Thomas Snow, der Wests Bericht nach London weiterleitete, verallgemeinerte:

„The tactless remarks of Colonel Rössing [...] testify, as does the somewhat truculent behaviour of other members of the German Legation, to the perplexity and exasperation caused in German official quarters by the recent rapprochement between Finland and the Soviet Union and the simultaneous appearance of a new element of caution in the dealings of the Finnish authorities with Germany. It would appear from the attitude of the members of the German and Italian Legations, that both these missions hold His Majesty's Government [...] responsible for this re-orientation of Finnish policy.”¹²⁶

Der Rössing-Zwischenfall ist aus zweiter Hand übermittelt. West war daran gelegen, das deutsche Verhalten als möglichst ungehobelt, die finnische Reaktion als möglichst entsetzt und den eigenen Erkenntnisgewinn als bedeutend darzustellen. Ob es tatsächlich so dramatisch war, mag dahingestellt sein. Der deutsche Gesandte fand auch weiterhin im Militär das meiste Verständnis für deutsche Politik.¹²⁷ Festzuhalten bleibt, wie leicht und ohne aufwendiges Informantennetz die britische Gesandtschaft sich dank finnischer Bereitschaft zur Weitergabe von Informationen auf dem Laufenden halten konnte.

¹²⁵ KA, E 62, Snow an FO, N 2031/1765/56, 6. Apr. 1937.

¹²⁶ ebda.

¹²⁷ West schreibt die Deutschen betrachteten den finnischen Generalstabschef Oesch „as one of their best friends.“ Memorandum Wests, 28. Sept. 1937. In: KA, E 62, Gurney an FO, N 5117/1765/56, 5. Okt. 1937.

Die von den Briten wahrgenommene Nervosität in deutschen Diplomatenkreisen ist nachvollziehbar, standen diese Diplomaten doch unter Erklärungsdruck. Sie mussten Ursachen für die aus ihrer Sicht nachteilige Veränderung in der finnischen Außenpolitik finden. Deutsche und italienische Diplomaten waren nicht die ersten Vertreter einer Großmacht, die Finnlands Politik in der Zwischenkriegszeit als ein Produkt britischer Machenschaften betrachteten. Anfang der dreißiger Jahre hatte die Sowjetpresse ähnliche Verdächtigungen vorgebracht.¹²⁸

Die seit der Amtsübernahme Holstis eingetretenen Veränderungen in der finnischen Außenpolitik, waren für alle Interessenten deutlich geworden. Die britische Diplomatie konnte mit den Folgen des Machtwechsels 1936/37 zufrieden sein. Um so mehr, als sie wusste, dass es demokratische Wahlen waren, welche die Veränderung in der finnischen Außenpolitik herbeigeführt hatte.

4. Zwischen den Mächten

4.1. Möglichkeiten und Grenzen der finnischen Großbritannien-Orientierung

Der prominenteste englische Besucher Finnlands während der letzten Vorkriegsjahre war Lord Plymouth im Sommer 1937. Ziel seines Besuches war es, „to affirm the preponderance of British influence in Finland and the interest taken in Finland by the United Kingdom“ schrieb die Gesandtschaft optimistisch und nicht ohne Machtbewusstsein.¹²⁹

Im Vorfeld des Besuches holte der deutsche Gesandte bei finnischen Politikern, leitenden Beamten und Pressevertretern Erkundigungen Ansichten zur Rolle Großbritanniens im Norden ein. Von seinem italienischen Kollegen hörte er, dass Cajander jetzt explizit den politischen Beziehungen zu Großbritannien den Vorzug gab. Cajander hatte im Privatem gesagt: „Kleine Staaten müssen Halt bei einer Großmacht suchen. Wir tun das bei England.“¹³⁰ Für ihre Politik schien die Regierung breite Unterstützung nicht nur im eigenen Lager, sondern auch bei der Rechten, im Militär und „bei den Wirtschaftskreisen, die fünfmal mehr von ihrer Produktion nach Deutschland absetzen wie nach England“ zu finden.¹³¹

¹²⁸ Paasivirta, Juhani: Finland and Europe, Helsinki 1988.

¹²⁹ KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

¹³⁰ KA, BT, S. 242, 12. Mai 1937

¹³¹ KA, BT, S. 268, 11. Jun. 1937

Der deutsche Gesandte sah mit an, wie die finnischen Regierung den Anlass nutzte, um den Gast „nach Möglichkeit zu feiern“ und damit den Besuch faktisch zu mehr als einen Gegenbesuch zu einem England-Aufenthalt Mannerheims aufwertete. Der Earl of Plymouth hielt sich eine Woche in Finnland auf und traf Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten. In Besuchen an finnischen Industriestandorten und einem Treffen mit dem Direktor der Finnischen Reichsbank Ryti kam das vor allem wirtschaftliche Interesse der beiden Länder aneinander zum Ausdruck.¹³²

Der Besuch überzeugte viele Finnen, auch auf der politischen Rechten, dass das Interesse an engeren Beziehungen auf Gegenseitigkeit beruhte. Der frühere Außenminister Hackzell, meinte zum deutschen Gesandten: „England fühlt sich vereinsamt. Frankreich ist schwach. England interessiert sich daher für die nordischen Länder.“¹³³ Der Chefredakteur der Zeitung ‚Uusi Suomi‘, die Blücher als „rechtsstehende, deutschfreundliche“ Publikation in der finnischen Presselandschaft schätzte, erwartete eine „grössere Aktivität“ Englands und lobte England sogar als „Faktor des Friedens“, zu dem Finnland sich um gute Beziehungen bemühen müsse.¹³⁴ Wirtschaftlich und als „Fabrikant der Weltmeinung“ sei England in der Tat für Finnland wertvoll, meinte Blüchers Vertrauter im Außenministerium Rantakari. Im Lichte der auch im Jahr 1937 nicht verschwindenden Krisenstimmung in Europa fügte er hinzu: „Im Kriege aber hat England für Finnland keine Bedeutung, da die englische Flotte sich in die Ostsee nicht hineingetraut.“¹³⁵ Blücher musste erkennen, dass es für einen Ausbau der finnisch-englischen Beziehungen breite Unterstützung auch bei Holstis Gegnern gab. Abzuwarten blieb, welche Möglichkeiten sich für eine politische Annäherung tatsächlich boten.

Blücher war Realist genug, um einen einzelnen Besuch nicht überzubewerten. Um das britisch-finnische Verhältnis enger zu gestalten „fehlen noch viele Voraussetzungen, und das wusste Herr Holsti eben so gut wie sein klar blickender Gast“¹³⁶ erörterte Blücher mit Blick auf die Bedeutung des Besuchs und die begrenzten Absichten des Lords. Er differenzierte zwischen den Absichten des Foreign Office und der Orientierung der finnischen Außenpolitik. Eine skandinavische Blockbildung unter englischer Führung schloß er jedoch aus. Obwohl auf der einen Seite „die finnische Außenpolitik in steigenden Masse auf Downing Street hört“ lagen „keine Indizien dafür

¹³² KA, BT, S. 249-253, 7. Jun. 1937.

¹³³ KA, BT, S. 243, 31. Mai 1937.

¹³⁴ Zur Charakterisierung von „Uusi Suomi“: KA, BT, S. 252, 7. Jun. 1937. KA, BT, S. 242, 12. Mai 1937.

¹³⁵ KA, BT, S. 241, Rantakari zu Blücher, 8. Mai 1937.

¹³⁶ KA, BT, S. 252, 7. Jun. 1937.

vor, dass England bereit wäre, sich außerhalb der Völkerbundverpflichtungen [...] für Finnland zu engagieren.¹³⁷ Blücher wusste, dass sich für...

„...die englische Politik in den von der gegenwärtigen Linkskoalition geleiteten Finnland Möglichkeiten [finden], die sich ihr früher nicht in gleicher Weise boten. Ob und wie diese Möglichkeiten ausgenutzt werden, möchte allerdings weniger von Herrn Holsti als vom foreign office abhängen.“¹³⁸

Die Gefahr einer stärkeren englischen Einflussnahme im Norden schien Blücher reell genug, um die gefährdeten deutschen Interessen zu skizzieren. Er erinnerte: „England findet in Finnland auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet nicht ein Vakuum vor, das es einfach ausfüllen kann, sondern stösst dort überall auf deutsche Interessen.“ Besonders erwähnenswert fand er den englischen Einfluss auf die finnischen Kriegsrohstoffe Nickel und Kupfer.¹³⁹

Im Frühjahr und Sommer 1937 verdichtete sich bei den britischen Diplomaten in Helsinki der Eindruck, ihre deutschen Kollegen seien über die Neuorientierung der finnischen Außenpolitik frustriert. Vielmehr nahmen sie in der deutschen Vertretung ein paranoides Moment wahr. „The German Legation refuses to believe in the innocence of Lord Plymouth’s visit“ schrieb der Handelssekretär der britischen Vertretung. Je mehr die Finnen die Unschuld des Besuchs beteuerten, umso mehr glaubten die Deutschen an einen „deep-laid plot“.¹⁴⁰ Dieser Eindruck entsprach nicht der nüchternen und unaufgeregten Analyse Blüchers. Er betrachtete lediglich die gegenwärtige, keinesfalls unabänderliche, finnische Außenpolitik als gefährlich insofern, als dass sie englischem Einfluss in seinem Gastland Tür und Tor öffnete. Möglicherweise standen nicht alle Gesandtschaftsmitarbeiter den Möglichkeiten und vermeintlichen Absichten Großbritanniens im Norden gleichermaßen kühl gegenüber. Die Eindrücke anderer Mitarbeiter der Gesandtschaft dürften eher ihren Weg zu den britischen Diplomaten gefunden haben, als die Grundgedanken von Blüchers Memoranden. Zudem passte die deutsche Paranoia gut ins britische Rivalitätsdenken.

4.2. Holstis Berlin-Besuch

Auch ein nach England orientierter finnischer Außenminister kam im Jahre 1937 nicht um einen Besuch in Berlin herum. Der politische Druck aus dem eigenen Land verlangte nach der Pflege

¹³⁷ KA, BT, S. 271, 11. Jun. 1937.

¹³⁸ KA, BT, S. 271, 11. Jun. 1937.

¹³⁹ KA, BT, S. 272, 11. Jun. 1937.

¹⁴⁰ KA, E 62, Collier zitiert Jopsons Brief, in: Sir N. Henderson (Berlin) to Mr. Collier, N 2936/2936/56, 1. Jun 1937.

auch der deutsch-finnischen Beziehungen. Der Besuch ist ein Beispiel dafür, wie unterschiedliche Großmächte dasselbe Ereignis nach eigenem Wunsch auslegen können und wie inoffizielle deutsch-finnische Kanäle an den offiziellen diplomatischen Kanälen vorbei arbeiteten.

Auf die Nachricht, dass ein Besuch in Aussicht genommen werde reagierte das Auswärtige Amt zunächst mit einer Gekränktheit, die der vorhergegangenen Ignorierung Deutschlands und der Voreingenommenheit Blüchers gegenüber Holsti entsprach.¹⁴¹ Als der finnische Gesandte beim Auswärtigen Amt anfragte, ob die Deutschen den finnischen Außenminister nach Berlin einladen könnten, erwiderte das Auswärtige Amt „recht kühl“, dass der Reichaußenminister Holsti nicht einladen wolle, diesen aber empfangen würde, falls er Berlin auf der Durchreise besuchen sollte.¹⁴² Das Auswärtige Amt erfuhr, dass Holstis Reise von der finnischen Regierung und dem Auswärtigen Ausschuss des finnischen Parlamentes beschlossen worden sei.¹⁴³ So besuchte Holsti Ende Oktober 1937 Berlin ohne Einladung.

Führende Männer Finnlands nutzten ihre Beziehungen nach Deutschland, um trotz ihrer Differenzen die deutsch-finnischen Beziehungen zu bereinigen. Noch vor Holsti begaben sich zwei von ihnen auf Deutschlandbesuch. Der ehemalige Staatspräsident Svinhufvud, deutschfreundlicher und antikommunistischer Informant des deutschen Gesandten, traf in Berlin Heinrich Himmler, General von der Goltz sowie den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes.¹⁴⁴

Das Gespräch mit der Presseabteilung war ein Monolog Svinhufvuds über die finnische Außenpolitik. Svinhufvud erinnerte daran, dass Deutschland eine finnisch-sowjetische Annäherung nicht befürchten brauche. „Finnland muß in Russland stets einen Gegner sehen“ meinte Svinhufvud und da die Russen „faul und falsch“ seien, habe Finnland zu russischen Versprechen kein Vertrauen. Svinhufvud erklärte den Deutschen, dass russische Propaganda für Russland eine Legitimation zum „Einschreiten“ in Finnland offen halte. Dieser Propaganda musste Finnland, laut Svinhufvud entgegenarbeiten. „Dem Ausland könne Finnland deshalb nicht oft genug versichern (und dies unter Beweis stellen), daß es alles daran setze, den russischen Nachbarn nicht zu reizen und ihm auch nur den Anschein eines Vorwandes zum Einschreiten zu liefern.“¹⁴⁵ Dies war im Grunde eine, wenn auch gut verpackte, Zustimmung zu Holstis Entspannungsversuchen gegenüber Russland.

Auch das Verhältnis Verhältnis Finnlands zu England machte Svinhufvud an Russland fest:

¹⁴¹ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 263.

¹⁴² ADAP D V, Dok. 407, Anm. 1, S. 445.

¹⁴³ ebenda.; KA, BT, Notiz Blüchers über Gespräch mit dem stellvertretenden Außenminister Voionmaa, S. 287, 4. Okt. 1937

¹⁴⁴ ADAP D V, Dok. 408, S. 447.

„Wenn auch die englisch-finnischen Beziehungen gut seien, so ist die Stimmung im Lande nicht pro-englisch, da man die englische Politik [...] namentlich auch Sowjetrußland gegenüber für falsch und verhängnisvoll halte.“¹⁴⁶

Diese Überbewertung des Faktors Russland mag auf einige Erzkonservative vom Schlage Svinhufvud zutreffen, widerspricht aber den Beobachtungen des britischen und selbst des deutschen Helsinki-Gesandten, die das Bild von Großbritannien als durchgängig positiv beschrieben. Ungeachtet dessen, hatte über politische Differenzen hinweg die Notwendigkeit der Entspannungsversuche mit Russland in Berlin verteidigt. Die Gesprächsaufzeichnung wurde dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt bevor Holsti den Außenminister treffen sollte.¹⁴⁷

Ein anderer, noch einflussreicherer und prominenterer Finne besuchte in diesen Tagen ebenfalls die deutsche Führung. Mannerheim, Symbolfigur des Weißen Sieges im Bürgerkrieg, war Vorsitzender des Verteidigungsrates und damit fast das einzige Mitglied einer Gruppe von früheren bürgerlichen Führungspersonlichkeiten, das noch ein wichtiges Amt inne hielt.¹⁴⁸ Noch in seiner nach dem Zweiten Weltkrieg verfassten Autobiographie, scheute sich Mannerheim nicht, die Nationalsozialisten dafür zu würdigen, den Kommunismus in Deutschland ausgerottet zu haben. Er war in den dreißiger Jahren gegen „Sentimentalitäten“ im Umgang mit dem nationalsozialistischen Deutschland gewesen.¹⁴⁹ Eine Woche vor Holstis Besuch traf er einen der engsten Hitler-Vertrauten, den Verantwortlichen für den Vierjahresplan, Hermann Göring.¹⁵⁰

Göring berichtete Mannerheim, wie die Politik Holstis dem Ansehen Finnland in der deutschen Führung geschadet hatte. Der Moskau-Besuch Holstis hatte die Angst vor einer „deutschfeindlichen Wende“¹⁵¹ der finnischen Außenpolitik bestärkt. Mannerheim verteidigte, wie auch Svinhufvud, die finnische Außenpolitik „Weil die Beziehungen Finnlands mit Russland schlechter waren als die mit anderen Nachbarn, müssten die Beziehungen soweit verbessert werden, dass die in Russland

¹⁴⁵ ADAP D V, Dok. 408, S. 447.

¹⁴⁶ ADAP D V, Dok. 408, S. 447.

¹⁴⁷ ADAP D V, Dok. 408, S. 447, Fußnote 1.

¹⁴⁸ Soikkanen, Kansallinen eheytyminen, S. 142.

¹⁴⁹ Mannerheim, Minnen, S. 58.

¹⁵⁰ Wuorimaa, Lähettiläänä Hitlerin Saksassa, S. 76

¹⁵¹ Wuorimaa, Lähettiläänä Hitlerin Saksassa, S. 76: ”Suomen ulkoasianministerin käynti Moskovassa oli herättänyt Saksassa levottomuutta, koska arveltiin Suomen ulkopoliittisen suunnan pyrkivän muuttumaan ja kääntymään Saksalle vihamieliseksi.”

angeklungen aggressiven Töne gegen Finnland zu einem Ende kämen. Das schien Herrn Göring zufrieden zu stellen.¹⁵²

Mannerheim und Svinhufvud kamen näher an die Machtelite im Dritten Reich heran als Finnlands Außenminister. Der inoffizielle Charakter der Besuche und die geringere politische Distanz der Gesprächspartner mag ein Übriges zu ihrer Wirkung beigetragen haben. Vor dem Hintergrund des nationalsozialistischen Herrschaftssystems, bei dem persönliche Nähe zum Führer ausschlaggebend war sowie der Bedeutung Mannerheims und Svinhufvuds, sind den Gesprächen Göring-Mannerheim bzw. Himmler-Svinhufvud eine hohe Bedeutung beizumessen. Holsti selbst sie als „unexpected assistance“ bei seinem Versuch, Misstrauen gegen die finnische Politik zu zerstreuen auf.¹⁵³

In die entgegengesetzte Richtung arbeitete der deutsche Gesandte von Blücher. Nach Informationen der Briten versuchte Blücher schon als erste Besuchspläne an die Öffentlichkeit kamen, einen unangenehmen Empfang für Holsti vorzubereiten.¹⁵⁴

Tatsächlich schrieb Blücher aus eigener Initiative einen Brief an die Skandinavienabteilung im Auswärtigen Amt, in dem er – bezeichnend für sein Selbstbewusstsein und seine relativ starke Position in den eigenen Reihen - dem Reichsaußenminister Empfehlungen zum bevorstehenden Gespräch mit Holsti gab. Neurath sollte Holsti an dessen Ignorieren Deutschlands erinnern, „echte Neutralität“ verlangen und sich auch einem allzu kritischen Ton der finnischen Presse gegenüber Deutschland verwehren. Wohl schon mit Blick auf einen Krieg, lag Liefertreue bei Rohstoffen im Interesse Deutschlands. Bei militärischen Exporten nach Finnland wünschte Deutschland deshalb nicht gegenüber Großbritannien ins Hintertreffen zu geraten.¹⁵⁵ Diese Initiative zeigt, dass der deutsche Gesandte seinen Einfluss auf die Gestaltung deutscher Finnlandpolitik als sehr weitgehend verstand.

Der deutsche Außenminister bediente sich gegenüber Holsti weniger eines anklagenden, sondern eher eines belehrenden Tones. Neurath hob als kontinuierliche deutsche Finnlandpolitik das Interesse an der finnischen Unabhängigkeit und Neutralität hervor. Er klärte Holsti auch über die

¹⁵² *ibid.*: "...koska Venäjän suhteet Suomeen olivat huonommat kuin sen suhteet mihinkään muuhun naapuriinsa, oli niitä koetettava parantaa niin että Venäjällä esiintynyt hyökkäävä sävy Suomeen vastaan loppuisi. Tämä näytti tyydyttävän hra Göringiä." Mannerheim's attitude remained however undoubtedly anti-bolshevist (see e.g. Blücher, 146). It is unlikely that he did not went on uttering his opinion.

¹⁵³ KA, E 62, Gurney an Eden, N 5689/416/516, 11. Nov. 1937.

¹⁵⁴ KA, E 62, Mr. Snow an FO, N 4213/416/516, 11. Aug. 1937. „German Minister is preparing an unfavourable reception for Dr. Holsti and is spreading reports in Berlin of his anti-German attitude.”

¹⁵⁵ ADAP D V, Dok. 407, S. 445, 15. Oktober, 1937.

Grundsätze dessen eigener Außenpolitik auf und erteilte dabei implizit einer finnischen Orientierung nach England eine Absage.

„Es [Finnland] habe als Nachbarn das Russische Reich, es liege andererseits an der Ostsee, in der wir [Deutschland] eine beherrschende Stellung einnehmen. [...] Welche der beiden Faktoren für die finnische Unabhängigkeit bedrohlicher seien, brauchte ich kaum auszuführen. [...] Sollte Finnland wieder einmal in die Lage kommen, seine Unabhängigkeit verteidigen zu müssen, so würde ihm von Staaten außerhalb des Ostseegebietes keine nennenswerte Hilfe zuteil werden. Es liege also wohl im Interesse Finnlands selbst [...] mit Deutschland gute Beziehungen zu pflegen.“¹⁵⁶

Holsti „stimmte dem lebhaft zu“, schrieb Neurath. Mit seiner „servilen Selbstverleugnung“¹⁵⁷ hinterließ Holsti beim deutschen Außenminister einen ähnlich schlechten Eindruck wie beim deutschen Gesandten. Neurath beendete seine Aufzeichnung des Gesprächs mit den Sätzen:

„Mein Eindruck von Herrn Holsti ist der, daß es sich um einen mittelmäßigen, schwächlichen und infolgedessen vielleicht auch intriganten Politiker handelt.“ [Randbemerkung:] “Vermerk des Herrn Reichsministers. Nicht zur Weitergabe.”¹⁵⁸

Angesichts dieser respektlosen Bemerkung, ist es um so überraschender, wie freundlich der weitere Besuch ablief. Nach Erinnerung des finnischen Berlin-Gesandten nahm sich Neurath besonders viel Zeit für Holsti.¹⁵⁹ Auch Holsti selbst beschrieb seine Aufnahme als freundlich. Wenn Holstis Auftreten wirklich ein „vorübergehendes“ war, gab es keinen Grund seinetwegen die deutsch-finnischen Beziehungen durch einen Eklat zu schädigen.

In der Praxis änderten die Ermahnungen Neuraths nichts an der finnisch-englischen Vertraulichkeit. Nach seiner Rückkehr nach Helsinki schilderte Holsti sein Gespräch mit Neurath dem Sekretär der englischen Gesandtschaft, Gurney. Gurney erhielt so Holstis Bild über das Gespräch in Berlin. Der Bericht den Gurney aus zweiter Hand erhielt, deckt sich nur teilweise mit der Aufzeichnung Neuraths und vermittelt stattdessen den Eindruck eines positiven und unkritischen Tons des deutschen Außenministers.

Holsti stellte das Gespräch auf den britischen Diplomaten gegenüber als Erfolg dar. Neuraths Mahnung sich besonders um die deutsch-finnischen Beziehungen zu bemühen, ist in Holstis Schilderung des Gesprächs überhaupt nicht enthalten. Aus dem von Neurath geäußerten Interesse

¹⁵⁶ ADAP D V, Dok. 409, S. 448, 25. Oktober, 1937. Zwei Tage nach der Unterhaltung datiert.

¹⁵⁷ Jonas, S. 264.

¹⁵⁸ ADAP D V, Dok. 409, S. 448, 25. Oktober, 1937.

¹⁵⁹ Wuorimaa, 78.

an der finnischen Neutralität machte Holsti Zustimmung zur gegenwärtigen finnischen Neutralitätspolitik. Aus der Luft gegriffen war das Verständnis für Finnlands Wunsch nach „good terms“ mit der Sowjetunion und die Andeutung des deutschen Wunsches nach einer neuen deutsch-sowjetischen Verständigung.¹⁶⁰ Holsti war offenbar daran gelegen, seine Politik den Briten gegenüber auch unter Einsatz von Schönfärberei als erfolgreich zu schildern.

Spätestens von Holsti erfuhr die britische Gesandtschaft, dass auch Mannerheim und Svinhufvud zum Erfolg des Besuches beigetragen hatten. Nach Holstis Verständnis hatten Mannerheim und Svinhufvud den Weg geebnet und ihm unerwartete Hilfe geleistet.¹⁶¹ Das Zeichen nationaler Einheit blieb in London nicht unbeachtet. Ein Foreign Office Mitarbeiter bemerkte: „Baron Mannerheim + ex-President Svinhufvud [...] in spite of their dislike of the U.S.S.R., do not apparently relish the idea of Finland being made to take part in Germany's schemes against that country.”¹⁶² Seine Interpretation stand im Zeichen des Wunsches nach Entspannung im Ostseeraum. Holsti vermittelte den britischen Diplomaten mit seinen Äußerungen über den Berlin-Besuch das Bild einer erfolgreichen finnischen Neutralitätspolitik.¹⁶³ Den deutschen Gesandten, mit dem Holsti weiterhin rechnen musste, marginalisierte er gegenüber den Briten:

„Herr von Blücher had not dared to accompany him [Holsti] to Berlin, as he feared that Dr. Holsti intended to suggest to Baron v on Neurath that the appointment of a new German Minister would be to the advantage of both countries.”¹⁶⁴

Der Chef des Northern Departments kam entsprechend zu der Ansicht, die Versuche des deutschen Gesandten gegen Holsti zu intrigieren, seien gescheitert und die Position des deutschen Gesandtschaft in Finnland sei geschwächt. Die eigenen Vertreter in Helsinki hatten, wie Collier aus dritter Quelle wusste, ein gutes Verhältnis zu Holsti.¹⁶⁵ Vor Ort in Helsinki schätzte man Holstis „goodwill in taking this Legation into his frankest confidence“ für das es allein im Jahre 1937 zahlreiche Beispiele gab.¹⁶⁶

Es gelang Holsti die Briten von der Distanz Finnlands zu Deutschland zu überzeugen, indem er die britische Gesandtschaft auf den „serious decline of their [German] influence in Finland“, dem bevorstehenden Einflussverlust der Deutschen durch die Neuorganisation der Militärführung und

¹⁶⁰ KA, E 62, Gurney an FO, N 5503/416/56, 3. Nov. 1937.

¹⁶¹ KA, E 62, Gurney an FO, N 5503/416/56, 3. Nov. 1937: “Mannerheim and ex-President Svinhufvud [...] had unexpectedly smoothed the path.” Holsti wiederholte seine Aussage fünf Tage später: KA, E 62, Mr. Gurney an FO, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937.

¹⁶² KA, E 62, Gurney an FO, N 5503/416/56, 3. Nov. Kommentar Walker, 8. Nov. 1937.

¹⁶³ KA, E 62, Gurney an FO, N 5516/416/56, 6. Nov. 1937.

¹⁶⁴ KA, E 62, Gurney an FO, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937.

¹⁶⁵ Kommentar Colliers, 22. Nov. 1937. Zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 5688/416/56, 11. Nov. 1937.

¹⁶⁶ KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

der geänderten Kulturpolitik in Finnland aufmerksam machte.¹⁶⁷ Selbst der sowjetische Botschafter in London teilte die Auffassung Colliers:

„I told Mr. Maisky that all our information went to show that the policy of the present Finnish Government was satisfactory from the point of view of his own Government as well as ours, and that the military and other circles, where less satisfactory tendencies might have prevailed in the past, were now under control and did not seriously impede the policy of Dr. Holsti. He said that this confirmed his own information and that he personally had great confidence in Dr. Holsti ...“¹⁶⁸

Auch andere Mitarbeiter des Foreign Office meinten, Holsti betreibe seine Politik mit Erfolg und deutscher Einfluss gehe zurück.¹⁶⁹ Aus britischer Sicht hatte Holsti als Person zwar keine Anhängerschaft in Finnland, seine Politik schien aber bei den führenden Politikern verankert.

Holsti berichtete nach seiner Rückkehr auch dem deutschen Gesandten über seine Unterhaltung mit Neurath und bediente sich dabei eines „zweckoptimistischen Grundton[s]“. ¹⁷⁰ Auch dieser Bericht weicht in der Struktur von der Aufzeichnung Neuraths ab. Holsti sagte ausdrücklich, man habe zuerst über die Weltlage und danach über die finnisch-deutschen Beziehungen gesprochen. Nach Neuraths Aufzeichnung hatte er Holsti anfänglich explizit dessen Bitte, über die Weltlage zu sprechen, abgeschlagen.¹⁷¹ Stattdessen begann man mit den finnisch-deutschen Beziehungen. Holsti verkürzt Neuraths Aussagen auf eine deutsche Ablehnung der ohnehin unrealistischen skandinavischen Blockbildung. Es ist fraglich ob Blücher Neuraths Aufzeichnung vorlag, da Blücher nicht auf die offensichtlichen Widersprüche einging.¹⁷²

Blücher stellte seinerseits optimistisch fest, dass die Initiative zum Besuch zeige, dass „ein finnischer Außenminister trotz aller Neigung zu den Westmächten mit Deutschland als stärkster Ostseemacht stets zu rechnen hat.“¹⁷³ An das Gespenst einer „über den Skandinavismus hinausgreifende[n] Blockbildung“ glaubte Blücher trotz einer „wachsenden Intimität mit England“ nicht. In seiner Kritik an Holsti musste Blücher zunächst auf dessen frühere Sünden zurückgreifen und wirkte dadurch in seiner Angriffslust etwas ermattet. Er berichtete nach Berlin, dass Holsti...

¹⁶⁷ KA, E 62, Gurney an FO, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937.

¹⁶⁸ KA, E 62, Soviet Ambassador, (Conversation), N 5526/416/56, 5. Nov. 1937.

¹⁶⁹ Kommentar Walkers, 11. Nov. 1937. Zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 5516/416/56, 6. Nov. 1937; Kommentar Walkers, 22. Nov. 1937. Zu: KA, E 62, Mr. Gurney an FO, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937.

¹⁷⁰ Jonas, S. 264.

¹⁷¹ ADAP D V, Dok. 409, S. 448, 25. Oktober, 1937.

¹⁷² KA, BT, S. 289f., 30. Okt. 1937.

¹⁷³ KA, BT, S. 294, 1. Nov.

„durch seinen großen Aufwand an Reisen und Reden, insbesondere durch sein ostentatives Betonen der Völkerbundsidee und des demokratischen Gedankens, in der Öffentlichkeit den Glauben hervorgerufen hat, dass in der finnischen Aussenpolitik eine neue Weichenstellung vorgenommen sei.“¹⁷⁴

Es ist bemerkenswert, dass der deutsche Gesandte Holsti Auftreten in Berlin nicht als kosmetisch abtun und die bisherige Kritik in selber Schärfe fortsetzen konnte. Unmittelbar nach den Besuchen Mannerheims, Svinhufvuds und auch dem verbalen Entgegenkommen Holstis bei Neurath, musste er sich zurückhalten. Blücher musste wenige Wochen später eingestehen, dass Holsti „das Vertrauen“ des Staats- und Ministerpräsidenten habe.¹⁷⁵

Ende 1937 versuchte Holsti, sowohl die britischen als auch die innenpolitischen Erwartungen an seine Außenpolitik zu befriedigen. Außenminister Holsti hatte den Briten im Zusammenhang mit seinem Berlin Besuch erfolgreich den Eindruck vermittelt, seine Außenpolitik sei allgemein akzeptiert und seine Position stärke sich. Dieser Eindruck wird von der Forschung bestätigt. Der Besuch war für Holsti ein innenpolitischer Gewinn, der das Vertrauen der Regierung in Holsti und seine Außenpolitik bekräftigte.¹⁷⁶

An Neurath und Holsti, sowie an den durch Blücher vergifteten diplomatischen Kanälen vorbei hatten Svinhufvud und Mannerheim ihre persönlichen Beziehungen und ihr politisches Gewicht eingesetzt, um in Berlin für finnische Politik Verständnis zu gewinnen und den dort ungeliebten Holsti zu marginalisieren. Die Wirkung im dortigen Machtgefüge ist schwer zu eruieren, dürfte aber dem Gewicht der inoffiziellen Kanäle entsprechen.

Zum Erfolg der finnischen Außenpolitik hatte auch die Bereitschaft Berlins beigetragen, Holsti weniger wichtig zu nehmen als politisch genehmere Finnen, und die Bereitschaft Londons, Holstis Politik als allgemein anerkannt zu akzeptieren. In Holstis doppelzüngiger Diplomatie deuten sich die Schwierigkeiten an, zwischen konkurrierenden Mächten eine neutrale Position einzuhalten.

4.3. Außenpolitische Gegensätze und weltanschauliche Verbundenheit

In seinem Jahresrückblick auf 1937 bestätigte Blücher die britische Einschätzung des Niederganges des deutschen Einflusses in der finnischen Politik in verschachtelten Wendungen. Die finnisch-

¹⁷⁴ KA, BT, S. 294, 1. Nov.

¹⁷⁵ KA, BT, S. 304, 19. Nov. 1937.

deutschen Beziehungen könnten von den außenpolitisch gegensätzlichen Positionen „nicht unberührt“ bleiben, woran auch „der Besuch des Aussenministers in Berlin [...] keine Änderung bringen und *auch diplomatische Einwirkungen an Ort und Stelle mussten bisher das gleiche Schicksal teilen*. [meine Hervorhebung – C.W.]“¹⁷⁷ Für gute Nachrichten mussten die Erinnerung an die deutsche Intervention im Bürgerkrieg, die Sport- und Kulturbeziehungen, der Aufschwung des zwischenstaatlichen Handels und die Propagandaarbeit sorgen. Zudem deutete Blücher seine bereits früher geäußerte politische Hoffnung an, die finnische Mitte-Links Regierung werde vorzeitig zerbrechen.¹⁷⁸ Festzuhalten ist allerdings, dass die unterschiedlichen Ansichten oft keine Probleme der bilateralen Beziehungen waren, sondern sich auf die Haltung zu fernen Konflikten, wie den Spanischen Bürgerkrieg beschränkten.

Was die Beziehungen Finnlands zu Großbritannien betraf, erlaubte es die britische Passivität dem deutschen Gesandten weiterhin gelassen zu bleiben. Er konstatierte für das Jahr 1937 nicht ohne Ironie ein „Gefühl der politisch weltanschaulich Verbundenheit mit der Mutter der Demokratie“ und die unveränderte wirtschaftliche Abhängigkeit, aber „irgendeine politische Form haben diese proenglischen Empfindungen trotz wachsender Intimität bisher nicht angenommen.“¹⁷⁹

So kühl Blüchers Rückblick auf das Jahr 1937 für die finnisch-deutschen Beziehungen ausfiel, so positiv und stellenweise überschwänglich nahm sich der britische Jahresrückblick aus. Zur finnischen Außenpolitik gehöre neben der Entschlossenheit sich nicht in Konflikte der Großmächte hineinziehen zu lassen auch, dass...

“...at no time has there been stronger sympathy in Finland for the United Kingdom, nor a greater inclination on the part of the Finnish Government to consult British wishes in the political sphere and if need be to neglect the wishes of other countries.”¹⁸⁰

Im Gegensatz zu Blüchers realpolitischer Sichtweise, die ideologische Zuneigung allenfalls mit Ironie betrachtete, sah der britische Gesandte neben dem zwischenstaatlichen Handel auch gemeinsame demokratische Institutionen als Pfeiler der bilateralen Beziehungen. Auch die wohlwollende Behandlung Finnland betreffender Fragen durch seine Regierung zählte er zu den stützenden Elementen der finnisch-britischen Beziehungen. Obwohl der von Blücher bemerkten

¹⁷⁶ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 183.

¹⁷⁷ KA, BT, S. 329, 7. Jan. 1938.

¹⁷⁸ Ebda.

¹⁷⁹ KA, BT, S. 327, 7. Jan. 1938.

Abwesenheit einer politischen Formation nicht zu widersprechen ist, konnte der britische Gesandte den Besuch Lord Plymouths als ein Ereignis herausstellen, das den Finnen das Interesse der Regierung seiner Majestät an ihrem Land schmeichelhaft bewiesen habe. Im Gegensatz zu Blüchers Spekulationen auf einen Bruch in der finnischen Mitte-Links Koalition stellte er heraus, dass die finnische Regierung sich auf einer großen Mehrheit des Reichstages stützen konnte.¹⁸¹

5. DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG UND IHRE BEEINFLUSSUNG : VON „CULTURAL DIPLOMACY“ UND KULTURPROPAGANDA

5.1. Die finnische öffentliche Meinung im Spiegel der Diplomatenberichte

In Finnland hatte die Evolution der finnischen Gesellschaft und die wachsenden internationalen Spannungen das Interesse am Lauf der Welt außerhalb des Landes in der Zwischenkriegszeit stark wachsen lassen. Die Meinungsbildung zu internationalen Entwicklungen entsprach der politischen Couleur in Finnland und wurde von den politischen Gruppierungen der Rechten und der Linken sowie deren Presseorganen verstärkt. Die finnische Bevölkerung trennte sich entsprechend der Teilung der Nation im finnischen Bürgerkrieg in „Weiß“ und „Rot“, Rechts und Links.¹⁸² Namentlich an der Politik der faschistischen Staaten schieden sich die Geister. Deutsche und britische Diplomaten beobachteten, wie internationale Ereignisse sich auf das Bild ihrer Länder in der finnischen Öffentlichkeit auswirkten.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre gerieten in Finnland die deutsche Politik und hier besonders die Außenpolitik zunehmend in die Kritik. Nach Bericht des deutschen Gesandten hatten die Ereignisse in Deutschland „im Jahre 1936, Rheinlandbesetzung, Olympische Spiele, Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf Flüssen, Vierjahresplan [-] hier die öffentliche Meinung stark beschäftigt. Die Beurteilung richtete sich aber im allgemeinen mehr nach der politischen Einstellung des betreffenden als nach dem Faktum selbst.“¹⁸³ Eine analoge Bewertung entsprechend der „innere[n] Einstellung zum heutigen Deutschland“ wiederholte sich in der finnischen Presse beim Anschluss Österreichs.¹⁸⁴

¹⁸⁰ KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

¹⁸¹ KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

¹⁸² Paasivirta: Finland and Europe 1917-1939, S. 443

¹⁸³ KA, BT, S. 183, 18. Jan. 1937.

¹⁸⁴ KA, BT, S. 353, 17. März 1938.

Die Sudetenkrise erschütterte das Verständnis für die deutsche Außenpolitik erstmals auch bei der moderaten Rechten und damit bei der großen Mehrheit der Bevölkerung. In ihrer Berichterstattung über die Krise legten sowohl der deutsche als auch der britische Gesandte großes Augenmerk auf die Aufnahme der Geschehnisse in der finnischen Öffentlichkeit. Der deutsche Gesandte konstatierte in der politischen Mitte einen Stimmungsumschwung zu Ungunsten Deutschlands, mitverursacht von der „polemischen Note“ der deutschen Medien. „Die Mehrzahl der finnischen Hörer“ hatte sich mit einer Hitler-Rede zur Krise „nicht einverstanden erklärt.“ In Gesprächen gab es kaum jemanden, „der die deutsche Politik verteidigte.“¹⁸⁵ Erst nach Abklingen der Krise machte Blücher breitere Anerkennung für den Erfolg der deutschen Politik aus.¹⁸⁶ Sein britischer Kollege spricht von „an impression of alarm and disgust“, aber auch moralisch ambivalenter von „an impression [...] of German strength, organizing power and ruthlessness.“¹⁸⁷

Nicht nur die deutsche Außenpolitik, sondern auch die inneren Verhältnisse des Reiches, namentlich die Judenverfolgung, lösten in Finnland Kritik aus. In Folge der Reichspogromnacht spricht Blücher von einer „antideutsche[n] Stimmungswelle,“ die nicht durch „systematische Propaganda hervorgerufen wird, sondern sich gewissermassen automatisch entwickelt.“ Blücher übt indirekte Kritik, indem er auf die „Gefahren [...] aus dem Wachsen dieser anti-deutschen Stimmung“ hinweist, die Wahlkampfmunition für linke Parteien liefere und in der Wirtschaft Boykottgerüchten auftrieb gab. Jonas beschreibt Blüchers Berichterstattung zu diesem Thema als einen „ausschließlich indirekten Zugriff auf den Gegenstand, der geeignet ist, persönliche Vorbehalte mit Verweis auf Stellungnahmen von Gewährsleuten bzw. Befindlichkeiten in den Gesellschaften der Gastländer zu kaschieren.“¹⁸⁸ Freilich war auch die zentrale Nennung der unerwünschten Konsequenzen der nationalsozialistischen Maßnahmen eine Kritik an dieser Politik.

Großbritannien erfreute sich in Finnland schon vor dem Krisenjahr 1938 allgemeiner Beliebtheit. Blücher konstatierte im Sommer 1937 „die Einmüdigkeit, mit der die Finnen sich heute für englische Politik und die englische politische Weltanschauung erklären.“¹⁸⁹ Die Sudetenkrise stärkte nach übereinstimmenden Berichten der deutschen und britischen Gesandten das Ansehen Großbritanniens und insbesondere seines Premiers Chamberlain. Im Kriegsfall würde sich die Parteinahme des finnischen Volkes zu den Kriegsparteien „durch die ‚*communis opinio*‘ in

¹⁸⁵ KA, BT, S. 428, 6. Okt. 1938.

¹⁸⁶ KA, BT, S. 432, 6. Okt. 1938.

¹⁸⁷ KA, E 69, N 1395/434/56, 28. Feb. 1939. Jahresbericht 1938.

¹⁸⁸ KA, BT, S. 495-98, 22. Feb. 1939; Jonas, Die deutsche Judenpolitik, S. 12.

¹⁸⁹ KA, BT, S. 251, 7. Jun. 1937.

Stockholm und London beeinflussen lassen.¹⁹⁰ Blücher berichtete aber auch von „Andeutungen“ hinsichtlich des Ansehensverlustes Großbritanniens als Schutzmacht der Kleinstaaten.¹⁹¹ Diesem im Großen und Ganzen positiven von den Diplomaten vermittelten Großbritannien-Bild widerspricht Paasivirta, der nach der Krise eine „more critical, if not directly hostile“ Einstellung der finnischen Öffentlichkeit zu Großbritannien ausmacht.¹⁹²

In der ersten Jahreshälfte 1939 wurde die Meinungsbildung in Finnland mehr und mehr von realpolitischen Notwendigkeiten bestimmt und damit von weltanschaulichen Erwägungen abgekoppelt. Die anfängliche Kritik an der Besetzung der Resttschechei¹⁹³ wurde bald von der Ablehnung der englischen Pakt-Politik überlagert. Ein möglicher sogenannter „Dreierpakt“ Englands, Frankreichs und der Sowjetunion, der eine Garantie der Finnlands auch durch die Sowjetunion enthielte, wurde in Finnland als Bedrohung empfunden und machte äußere Sicherheit zum Primat der Politik. „Man entsinnt sich wieder darauf, dass nur ein starkes Deutschland der finnischen Außenpolitik die Möglichkeit bietet, das auf ihrem Lande lastende Gewicht der russischen Großmacht auszubalancieren“, konstatierte Blücher.¹⁹⁴ Er beschrieb eine sicherheitspolitische Erwägung, die aus der Konstellation der Großmächte erwachsen war und genauso schnell bedeutungslos werden konnte wie sie entstanden war. Die Tatsache, dass Blücher im Sommer 1939 selbst bei faschistischen Zeitungen kein „Material gegen Polen“ abdrucken lassen konnte, wirft ein Licht auf die wahre, umfassend ablehnende Haltung der finnischen Bevölkerung zur Radikalisierung der deutschen Außenpolitik.¹⁹⁵

5.2. Mannerheims siebzigster Geburtstag

Die mit dem siebzigsten Geburtstag des finnischen Bürgerkriegshelden Mannerheims am 4. Juni 1937 verbunden Reden, öffentlichen Ehrungen und Vorbeimärsche hatten politischen Charakter, darin waren sich der deutsche Gesandte Blücher und Northern Department Chef Collier einig. Blücher fand den Geburtstag noch in seinen Memoiren erwähnenswert und beschrieb es als „politisches Ereignis, über dessen Sinn und Bedeutung kein Zweifel bestehen konnte.“¹⁹⁶ Collier

¹⁹⁰ ADAP, D V, Dokument 445, 1. Aug. 1938. Faktoren, die die Haltung Finnlands im Kriegsfall bestimmen werden.; KA, BT, S. 406-9, 16. Juni 1938.

¹⁹¹ KA, BT, S. 431, 6. Okt. 1938.

¹⁹² Paasivirta, S. 452.

¹⁹³ KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr („Aufzeichnung über die Einladung zum Führer-Geburtstag“), 25. April 1939 („ging eine anti-deutsche Stimmung durch das Land, wie sie bisher nicht beobachtet wurde“).

¹⁹⁴ KA, BT, S. 582, 22. Juli 1939.

¹⁹⁵ KA, BT, S. 587, 27. Juli 1939

¹⁹⁶ Blücher, Gesandter, S. 79.

seinerseits sprach von einer „political demonstration.“¹⁹⁷ Von Sinn und Bedeutung der Feierlichkeiten jedoch, vermitteln britische und deutsche Quellen ein gegensätzliches Bild.

Die deutsche Beteiligung an den Veranstaltungen war für die britische Diplomatie ein Stück deutscher Propaganda in Finnland, auf die besonderes Augenmerk gelegt wurde. Snow berichtete von Feierlichkeiten „on an imposing scale, which were attended by special military missions from Germany and Sweden.“¹⁹⁸ Nach britischer Dokumentation der Ereignisse waren die deutschen Vertreter bei den Feierlichkeiten darum bemüht sich hervorzutun. Das undiplomatische Verhalten eines deutschen Militärs führte nach britischen Angaben zu einem Eklat. Zwei Tage vor dem eigentlichen Geburtstag hatte Blücher zu einem Essen geladen, an dem neben Mannerheim die deutsche und die schwedische Militärdelegation teilnahmen. Der deutsche Chefdelegierte, General Falkenhorst, hielt eine Rede, in der er den deutschen Beitrag am Bürgerkriegsgewinn in den Vordergrund stellte und Mannerheim lediglich seiner guten Kooperation mit dem deutschen Kontingent wegen pries. Die Vernachlässigung seiner eigenen Leistungen im Zusammenhang mit seinem Ehrentag verletzte das Ego des Feldmarschalls. Obwohl daraufhin Blücher in seiner eigenen Rede „went out of his way to put the deeds of the Field Marschall well to the fore and German co-operation rather in the background“, blieb Mannerheim irritiert.¹⁹⁹

Der anwesende Blücher machte andere Angaben. Von einem Falkenhorst-Eklat oder einer Irritation Mannerheims ist weder in den tagesaktuellen Aufzeichnungen noch in den Memoiren Blüchers die Rede. Mannerheims Ton und Wortwahl auf dem Höhepunkt“ der Veranstaltungen, dem Abschiedsfrühstück, interpretierte Blücher als positive Einstellung Mannerheims gegenüber Deutschland. Blücher kannte Mannerheims Einstellung aber offenbar zu wenig, um Klarheit zu gewinnen und blieb indirekt: „Jeder Zuhörer gewann“ laut Blücher „den Eindruck, dass Baron Mannerheim, dessen Einstellung zu Deutschland und zur deutschen Hilfsaktion bekanntlich geschwankt hatte, sich hiermit festlegen wollte.“²⁰⁰ Diesen Eindruck gewannen weder Militärattaché West, noch Snow noch Collier.

Im Bericht über den eigentlichen Geburtstag stellt Snow von anderer Seite an Mannerheim überbrachte Glückwünsche in geschicktem Kontrast zum deutschen Überschwang:

¹⁹⁷ Kommentar Colliers, 28. Juni 1937. Zu: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Jun. 1937.

¹⁹⁸ KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

¹⁹⁹ Memorandum Air Attachée Wests, 8. Juni 1937. In: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

²⁰⁰ KA, BT, S. 254-58, 8. Juni 1937.

„Congratulations were received from the King of Sweden [...], the King of Denmark, the Crown Prince of Norway, the French Minister of War, [...] General Göring, General von Blomberg, Herr Hitler and many others. Herr Hitler's message was conveyed by the German Minister who also bestowed upon Baron Mannerheim the Grand Cross of the Order of the German Red Cross. A humble message from Lapland children was brought right across Finland on bicycles.“²⁰¹

In der Ordensverleihung an den auf sein Prestige bedachten Marschall wollten die Briten selbst nicht nachstehen. Im Jahr nach dem Geburtstag durfte seinerseits Snow dem Feldmarschall die “Insignia of a Knight Grand Cross (honorary) of the Civil Division of the Most Excellent Order of the British Empire” überreichen.²⁰²

Die zur Ehre des Feldmarshalls begangenen Feierlichkeiten taten trotz der deutschen Beteiligung, dem Ansehen Mannerheims selbst im Foreign Office keinen Abbruch. Snow unterstrich die zurückhaltende Einstellung des Marschalls zur deutschen Militärhilfe, der gemeint hatte, er könne aus eigenen Kräften mit den „roten“ Gegnern fertig werden. Mannerheim legte dem Gesandten dar, dass er der Entsendung des deutschen Kontingents nur unter der Bedingung zugestimmt hatte, dass jenes unter seinem Kommando stünde.²⁰³

Was die Beteiligung der Helsinkier Öffentlichkeit an den Geburtstagveranstaltungen betrifft, sind sich Blücher und Snow einig. Snow berichtete von „general enthusiasm“²⁰⁴ und Blücher spricht von einer „großen, spontan aus dem Schoß des Volkes hervorgegangen Bewegung.“²⁰⁵ Widersprüchlich sind die Berichte in Bezug auf die Wahrnehmung der deutschen Gäste in der Öffentlichkeit. An einer Militärparade um die Mittagszeit auf dem Senatsplatz nahmen ostentativ sowohl der schwedische General Lindner als auch der deutsche General Falkenhorst teil. General Falkenhorst allein erfreute sich allerdings nicht einmal „waving of hands“, als er vor der Parade mit dem Auto an der Menge vorbeifuhr, wohingegen Mannerheim von einem „magnificent ovation“ willkommen geheißen wurde. Bei einer abendlichen Massenveranstaltung begann, wiederrum lediglich in der britischen Überlieferung, Falkenhorsts Auftritt mit einer genüsslich geschilderten Lachnummer.

„The heads of each delegation delivered short speeches to the Field-Marshal, and as General von Falkenhorst in his turn reached the speaker's stand he barked out something indistinguishable, “Deutschland” according to some and

²⁰¹ KA, E 62, Snow an Eden, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

²⁰² KA, E 69, Snow an Halifax, N 1359/434/56, 28. Feb. 1939.

²⁰³ KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937 („he [Mannerheim] was at pains to emphasize that he had only agreed to the despatch of the German contingent on the understanding that it would be subject to his command”).

²⁰⁴ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

“Feldmarschall” according to others; at the same time he sharply extended his right arm and dropped his eyeglass, then as promptly retrieved the latter and screwed it in with a self-satisfied grimace. This clownish performance was greeted with a titter. The correct bearing and distinguished performance of General Lindner, who headed the Swedish delegation [...] made a much noticed contrast.”²⁰⁶

Der Handelsattaché der britischen Gesandtschaft beschrieb Falkenhorsts Rede als eine „most vulgar music-hall performance[s] und meinte, dass sich die Finnen von solcher Art „clip-trap“ nicht täuschen ließen.²⁰⁷ Wie nicht anders zu erwarten, stellt sich dieselbe Situation bei Blücher anders dar:

„Als erster Ausländer kam General v. Falkenhorst zu Wort, der mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde und auch nach seiner Rede noch einmal Gegenstand solcher Ovation war.“²⁰⁸

Der britische Luftwaffenattaché beobachtete zwar ebenfalls, dass der deutschen und der schwedischen Delegation eine „enthusiastic reception“ gewährt wurde, relativiert aber mit dem Hinweis auf „quite a noticeable percentage of German nationals“ im Publikum.²⁰⁹

Zur Interpretation der Vorgänge meinte Blücher, dass eine innenpolitische Auseinandersetzung hinter der ostentativen Ehrung Mannerheims stand. Er machte hinter den Kulissen eine Mobilisierung der Rechtsopposition aus. Die Massenveranstaltungen waren eine „erste große Heerschau“ der Rechtskreise nach ihrer Niederlage bei der Präsidentenwahl. Dahinter sah er eine tagespolitische Absicht der „hinter der Veranstaltung stehenden Kreise.“ Die Organisatoren wollten mit der „betont freundliche Art“ gegenüber der deutschen Delegation Kritik an Holstis Außenpolitik üben. Bemerkenswert fand Blücher, dass Mannerheim in Anspielung auf den von Deutschland ignorierten Völkerbund „von dem ‚Traume‘, dass der Schlüssel zum Weltfrieden am Ufer des Genfer Sees gut aufgehoben sei.“²¹⁰ In der Tat waren die Feierlichkeiten im Urteil der Forschung eine Möglichkeit zur „Zurechtweisung“ [„ohjentaminen“]²¹¹ der neuen Regierung. Blücher sah in Finnland für deutsche Interessen Licht am Horizont. Die Rolle des Staatspräsidenten bei den Feierlichkeiten sprach dafür, dass zwischen ihm und Mannerheim „gute persönliche Beziehungen angebahnt sind, von denen die Rechtskreise sich politische Auswirkungen versprechen.“ Die

²⁰⁵ Blücher, Gesandter, S. 78.

²⁰⁶ KA, E 62, Snow an Eden, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

²⁰⁷ Kommentar Colliers mit Zitat aus Jopsons Brief, 9. Juni 1937. Zu: KA, E 62, Sir N. Henderson (Berlin) to Mr. Collier, N 2936/2936/56, 1. Juni 1937.

²⁰⁸ KA, BT, S. 245-48, 5. Juni 1937; Blücher, Gesandter, S. 77.

²⁰⁹ Memorandum Air Attachée Wests, 8. Juni 1937. In: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

²¹⁰ KA, BT, S. 254-58, 8. Juni 1937.

²¹¹ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 179.

Abwesenheit der sozialdemokratischen Parlamentsmitglieder war für Blücher ein Zeichen für einen „Riss im Kabinett“ zwischen Bauernpartei und Sozialdemokratie.²¹²

Der britische Gesandte gewann nur einen oberflächlichen Eindruck zu Hintergründen und Bedeutung der Geburtstagsfeierlichkeiten. Er sprach zwar von einer „highly successful anti-Russian demonstration“, lässt aber eine tiefere innenpolitische Analyse, wie sie der deutsche Gesandte vornahm, vermissen.²¹³

In London hatte Collier einen - wahrscheinlich vom finnischen Gesandten Gripenberg gelenkten - genaueren Blick für die innenpolitische Dimension des Geschehens. Collier erkannte die mit der Ehrung der konservativen Vaterfigur Mannerheim verbundene Kritik an der finnischen Mitte-Links Regierung.²¹⁴ Dagegen bestritt Gripenberg jeden deutschen Erfolg. Laut Gripenberg hätten „the Germans and their friends overreached themselves in this and have not increased their own or the Field-Marshal's popularity with their political activities in connexion with the birthday.“²¹⁵ Nach den Informationen, die das Northern Department erhielt, gab es keinen Anlass zur Besorgnis wegen deutscher Unterwanderung Finnlands. Dazu trugen Snows um Schönfärbung bemühter Bericht und Gripenbergs Darstellung bei.

Schilderung und Interpretation der Feierlichkeiten sind typisch für die selektive Wahrnehmung und Berichterstattung mit Rücksicht auf die Erwartungen innerhalb der eigenen Ministerialbürokratie beider Großmächte. Die entsprechenden Ministerien erhielten eine leichtverdauliche Beschreibung des Geburtstags. In London sah man einen deutschen Profilierungsversuch als gescheitert an, wurde aber gleichzeitig an den unversöhnlichen finnischen Anti-Kommunismus erinnert. Berlin erfuhr von der Stärke der ihm gewogenen Rechts- und Militärkreise und vermeintlicher Sympathien des finnischen Nationalhelden Mannerheims gegenüber dem deutschen Militär. Im britischen Fall hatten Snow, West und der finnische Gesandte Gripenberg, im deutschen Fall Blücher zu einem optimistischen Finnland-Bild beigetragen. Das Gesamtbild wurde sowohl von Blücher als auch von Snow durch geschickte Auswahl und Betonung von Informationen in den vom eigenen Außenministerium gewünschten Farben - Hoffnung für die deutsch-freundliche Opposition bzw. Stabilität der Demokratie - gezeichnet.

²¹² KA, BT, S. 254-58, 8. Juni 1937.

²¹³ KA, E 62, Snow an Eden, N 3264/343/56, 14. Juni 1937. Der Luftwaffenattachée bekam ansatzweise einen Einblick durch Befragung einer der Organisatoren im finnischen Militär. Der finnische Offizier bezeichnete Mannerheim als „personification of White Finland against Bolshevik activities whether internal or external“ und dessen Ehrung als eine „public demonstration of our unchanged policy and feelings“ in dieser Hinsicht. Memorandum Air Attachée Wests, 8. Juni 1937, in: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

²¹⁴ Kommentar Colliers, 28. Juni 1937. Zu: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937 („It appears indeed, that the demonstration was almost as much against the present Finnish Government as against the Soviet Government.“)

²¹⁵ Kommentar Colliers, 28. Juni 1937. Zu: KA, E 62, Snow an FO, N 3264/343/56, 14. Juni 1937.

5.3. Die Propaganda der deutschen Gesandtschaft²¹⁶

Zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch auf Finnland gerichtete Maßnahmen bot sich für das Deutsche Reich und für Großbritannien ein reiches Betätigungsfeld, das von der Förderung der eigenen Sprache und Kultur bis zur Repräsentanz bei Großveranstaltungen reichte. Die Gesandtschaften wirkten in unterschiedlichem Grade aktiv an der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Finnland mit.

Die deutsche Interessenvertretung in Finnland war seit 1936 vor neue Herausforderungen gestellt. Es galt, die Folgen ablehnende Reaktion auf die deutsche Politik in der finnischen Öffentlichkeit abzumildern. Zudem waren die Mitglieder der Cajander-Regierung im Allgemeinen und Holsti im Besonderen in ihrer Weltanschauung nach Großbritannien ausgerichtet. Der finnische Ministerpräsident sagte in seiner in Diplomatenkreisen viel beachteten Rede zur Außenpolitik im September 1938, er wolle die Mitteleuropalastigkeit der finnischen kulturellen Orientierung zugunsten des Westens ausgleichen.²¹⁷

Mangels Anknüpfungspunkten bei den Regierungsstellen konzentrierte sich die deutsche Gesandtschaft in Helsinki in der Zeit Holstis als Außenminister auf den kulturellen Austausch und Kulturpropaganda. Bereits geknüpfte deutsch-finnische Verbindungen im Bereich der Kultur, des Sports und zwischen den Militärs sollten als Basis für weitere Zusammenarbeit dienen.²¹⁸ Die ältere Generation des Bürgertums, das Offizierskorps und die akademische Jugend schätzten und respektierten noch 1938 unter den Eindrücken einer expansiven, friedensbedrohlichen deutschen Außenpolitik die Freundschaft zwischen den beiden Ländern.²¹⁹

Vor besondere Herausforderungen sah sich Blücher als Gesandter einer Diktatur in einem demokratischen Staat mit freier Presse auf dem Gebiet der politischen Propaganda gestellt. Die finnische Presse wurde nicht zentral gelenkt und ließ sich nur indirekt beeinflussen. Die deutsche Gesandtschaft stand in Kontakt mit Helsinkier Redaktionen, ausgenommen denen der linksorientierten Zeitungen. Blücher und der Vertreter des Deutschen Nachrichten Büros (DNB) versuchten aus Deutschland erhaltenes Pressematerial in finnischen Zeitungen unterzubringen.

²¹⁶ Mit Propaganda meine ich hier deutsche und britische Versuche, die Sicht der Finnen auf das Weltgeschehen am Ende der dreißiger Jahre zu beeinflussen und die Rolle, welche die jeweils eigene Nation darin spielte, moralisch zu erhöhen. Weiterhin schließe ich, dem Sprachgebrauch der Zwischenkriegszeit entsprechend, Versuche die eigene Kultur zu verbreiten und attraktiv erscheinen zu lassen mit ein.

²¹⁷ Zitiert nach: Snow an FO, 13. Sept. 1938, N 4594/556/56. Übersetzung der Gesandtschaft. Der Text der Rede wurde in französischer Sprache an die Diplomaten verteilt.

²¹⁸ BT, S. 326-329, 7. Jan. 1938; Hiedanniemi, Kulttuuriin verhottua politiikkaa, S. 111.

Blücher nutzte dieses Material in Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten. Die Installation eines Fernschreibers für das DNB verschaffte der staatliche gelenkten deutschen Agentur einen zeitlichen Vorteil gegenüber Nachrichten anderer Agenturen.²²⁰

Mit zunehmender Kritik der finnischen Zeitungen an der deutschen Außenpolitik im Sommer 1938 suchte Blücher diese zu zähmen. Da die besonders kritischen Zeitungen, darunter das Blatt „Suomen Sosialidemokratti“ [„Der finnische Sozialdemokrat“], Organe der Regierungsparteien waren, bot sich die Einflussnahme auf diplomatischen Wege an. In der Tat konnte Blücher durch Vorsprechen bei Ministerpräsident Cajander die Kritik zeitweilig unterdrücken, indem er mit guter Kenntnis finnischer Befindlichkeiten argumentierte, die Kritik der Presse sei mit der Neutralität Finnlands nicht zu vereinbaren.²²¹ Blücher nutzte damit geschickt die innere Geschlossenheit hinter dem Neutralitätsprimat der finnischen Außenpolitik aus. Die Pressekritik flammte mit der Sudetenkrise wieder auf, nur um bei immanenter Kriegsgefahr, das heißt bei äußerem Zwang Finnlands zu absoluter Neutralität, erneut zu verstummen. Die „neutrale Haltung“²²² der finnischen Presse bei Kriegsgefahr und im Kriege wurde durch das Primat der Neutralität erzwungen.

Der deutsche Rundfunk war in Großbritannien besser zu empfangen als die BBC. Dies war nur teilweise ein Vorteil für den deutschen Ruf, da die Verbreitung des nicht für die finnische, sondern die deutsche Zielgruppe produzierten Materials, nicht unproblematisch war. Während des Anschlusses Österreichs hatten Radionachrichten bei den Finnen angeblich noch „Sympathie und Anteilnahme geweckt, die gegen die auf dem Zeitungswege übelwollenden Nachrichten des Auslandes immunisieren.“²²³ In der Sudetenkrise aber rief der Originalton einer Hitler-Rede Ablehnung hervor.²²⁴ Analog zur Neutralität in der Presse konnte der deutsche Gesandte im Sommer 1939 den finnischen Rundfunk nicht im pro-deutschen Sinne beeinflussen, sondern lediglich die Verbreitung „polnischer Nachrichten einschränken.“²²⁵ Das Beispiel der polnischen und der britischen Gesandtschaft heranziehend wünschte Blücher sich für den Kontakt zu den finnischen Redaktionen einen Presseattaché.²²⁶

Ein direkter Weg, der finnischen Bevölkerung in ausgewählten Zentren das deutsche Interesse an Finnland zu demonstrieren, waren militärische Besuche, darunter Flottenbesuche. Sie hielten das

²¹⁹ Hiedanniemi, Kulttuuriin verhottua politiikkaa, S.142.

²²⁰ KA, BT, S. 586-88, 27. Juli 1939; Lingeman: „Round Table Conversations..“ In: KA, E 69, Snow an FO, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939.

²²¹ KA, BT, S. 412-416, 30. Jul. 1938 und 8. Aug. 1938.

²²² KA, BT, S. 428, 6. Okt. 1939.

²²³ KA, BT, S. 357, 17. März 1938; Vgl. auch Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 206f.

²²⁴ KA, BT, S. 428, 6. Okt. 1938.

²²⁵ KA, BT, S. 588, 27. Juli 1939.

²²⁶ KA, BT, S. 588f, 27. Juli 1939.

Interesse von Militärs und Öffentlichkeit an Deutschland wach.²²⁷ Vorträge deutscher Politiker waren dazu geeignet, sich an ein ausgewähltes und exklusives Publikum zu wenden. Die Finnisch-Deutsche Gesellschaft lud deutsche Prominente nach Finnland ein und organisierte kulturelle Veranstaltungen. Vom Besuch Reichssportführers von Tschammer und Osten in Finnland im Dezember 1937 erwartete Blücher „nachhaltige Wirkungen“ auf das finnisch-deutsche Verhältnis.²²⁸ Vom Besuch des Reichsfinanzminister im Februar 1938 „fühlten sich [finnische Regierung und Öffentlichkeit] augenscheinlich geschmeichelt.“²²⁹ Die Gesandtschaft beteiligte sich an den Zwanzigjahrfeiern zur Einnahme Helsinkis durch deutsche Truppen im finnischen Bürgerkrieg.²³⁰ Blücher selbst machte sich beim Propagandaministerium für hochrangige Besuche stark.²³¹

5.4. Deutsche Propaganda aus britischer Sicht

Wichtiger als die Förderung der eigenen Kultur und Sprache erschien den britischen Repräsentanten in Helsinki die Beobachtung deutscher Propaganda. Sie nimmt in den Jahresrückblicken zu den Vorkriegsjahren eine so bedeutende Stelle ein, dass von einem Suchen nach Zeichen für deutscher Expansion und Unterwanderung gesprochen werden kann. Diplomaten im abgelegenen Helsinki versuchten deutschen Expansionismus, der anderswo die Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und großer Politik auf sich zog, auch auf ihrem Arbeitsgebiet nachzuweisen. Prominente deutsche Besuche aus Politik, Militär und Kultur sowie die deutsche Repräsentanz bei größeren Veranstaltungen zogen wachsame britische Augen auf sich. Der Begriff Propaganda wurde von den Briten weit gefasst, wie die in einem Jahresbericht der britischen Gesandtschaft unter diesem Schlagwort zusammengefasste Vielzahl von Aktivitäten veranschaulicht:

„A host of Germans, including persons as diverse as General Göring’s eagle-hunter and a lecturer on sausage-making, together with teachers, dancers, boy choirs, air-acrobats, cinema stars, musicians, scientists, journalists and military deputations descended on Finland during the period [1936-C.W.], and their visits were returned, on German invitation, by large numbers of Finnish teachers, students, school children, athletes, Diet members and others.“²³²

²²⁷ KA, BT, S. 283ff, 27. Aug. 1937; KA, Kansio 109, Keller Memorandum, Pol VI 1234, Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

²²⁸ KA, BT, S. 320, 18. Dez. 1937.

²²⁹ KA, BT, S. S. 340, 19. Feb. 1938.

²³⁰ KA, BT, S. 270, 22. Apr. 1938.

²³¹ KA, Kansio 109, Blücher an AA, Pol.VI 482, 4. März 1937.

²³² KA, E 65, Snow an Halifax, N 2089/2089/56, 27. Apr. 1938. Jahresrückblick für 1937.

Die mannigfaltigen Veranstaltungen zeigen, dass politische Propaganda, Kulturpropaganda und kultureller Austausch, sowie offene und heimliche Propaganda kaum voneinander abzugrenzen war. und ein Wille zur Abgrenzung bei den zeitgenössischen Beobachtern auch nicht vorhanden war.²³³ Direkt gegen Großbritannien gerichtete Propaganda wurde nicht beobachtet.²³⁴

Im Jahresbericht der Gesandtschaft wurde der Interpretation der deutschen Aktivität beträchtlicher Raum gegeben. Der Gesandte meinte, deutsche Propaganda versuche die Folgen der deutschen Politik abzumildern: „For a country charged with brutality to defend itself by laying stress on its cultural attainments would be one among the natural reactions.”²³⁵ Das Fehlschlagen von Holstis Sowjetpolitik war bereits so offensichtlich, dass diese Politik kaum als Erklärung für deutsche propagandistische Gegenmaßnahmen herhalten konnte.²³⁶ Die Nordische Gesellschaft oder “nordische Schicksalsgemeinschaft” tauchten in den britischen Berichten nicht explizit auf. Überhaupt kümmerte man sich nicht darum, welche Gesellschaften, Dienststellen oder Ministerien hinter den deutschen Aktivitäten standen, sondern hielt offenbar den deutschen Staat für ein monolithisches Gebilde.

Obwohl Blücher in dem Ruf stand, ein „able propagandist“²³⁷ zu sein, schien die Politik Hitlers jede produktive Wirkung der deutschen Propagandaarbeit zunichte zu machen. Die Ereignisse in Mitteleuropa, betrachtet aus finnischer Perspektive, sprachen für sich und nach Snows Meinung eindeutig für Großbritannien und gegen das Dritte Reich als außenpolitischen Orientierungspunkt. Snow riet seinen Londoner Vorgesetzten, die Wirkung des auch in Großbritannien expandierenden Propagandaapparates auf Finnland nicht zu überschätzen. Besonders im Ausland erkenne man, dass “nations are apt to be judged abroad less by the statements issued by their propagandists, than by what they or their leaders actually do or achieve.”²³⁸ Die Wirkung der von Blücher als positive Beiträge zu den finnisch-deutschen Beziehungen beschriebenen Besuche des deutschen Finanzministers und des Reichsportführers bestritt Snow: „To my mind the relative proportions in Finnish eyes of the events in Central Europe and the visits to Finland of the two Germans in question [des Finanzministers und des Reichsportführers] are those of the camel and the gnat,”

²³³ Einen vollständigeren Überblick über deutsche Kulturpropaganda in Finnland bietet Hiedanniemi: Kulttuuriin verhottua politiikkaa – Kansallissosialistisen Saksan kulttuuripropaganda Suomessa 1933 – 1940, Tampere 1980.

²³⁴ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

²³⁵ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

²³⁶ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937 („Were it feasible to explain them as a consequence of the misgivings aroused by Dr. Holsti’s visit...“).

²³⁷ Kommentar Colliers, 22. Nov. 1937. Zu: KA, E 62, Gurney an FO, N 5689/416/56, 11. Nov. 1937.

²³⁸ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

schrieb er.²³⁹ Snow meinte, die deutsche Propagandaarbeit sei „little more than a waste of time and money,“ denn...

„...even if Germany were to abandon propaganda in Finland altogether, there is at present no indication that the people of Finland, if faced with the choice between Germany and Soviet Russia, would not just as certainly give their preference to Germany. In the third place he Finns are no doubt determined to make no such choice if they can possibly avoid it, and German propaganda would be likely to shake that determination.“²⁴⁰

Von dem übergeordneten Willen der Finnen sich auch zukünftig neutral zu verhalten, waren sowohl Snow als auch Blücher überzeugt.²⁴¹

5.5. Britische „cultural diplomacy“ und die Anfänge des angloamerikanischen kulturellen Einflusses

Zeitgeist und Tagespolitik sorgten dafür, dass die britische Kulturpropaganda den deutschen Initiativen trotz geringerer vorhandener Bindungen und Sprachkenntnissen oft im Vorteil war. „Das Interesse für alles was englisch ist, insbesondere auch die Sprache, [war] sehr lebhaft und das Gefühl der politisch-weltanschaulichen Verbundenheit mit der Mutter der Demokratie beherrschte weite Kreise“ konstatierte Blücher für 1937.²⁴² Großbritannien konnte sich in seinem Wirken in Finnland auf das Entgegenkommen der Cajander-Regierung stützen. In einer Rede im September 1938 meinte der finnische Ministerpräsident, die Jugend solle in sehr viel größerem Maße die englische und französische Sprache erlernen, wofür die Regierung auch mehr Mittel im Haushalt für 1939 zur Verfügung stellen wollte. 1939 wurden zwei englische und ein französisches Fremdsprachenlehreramt an der Universität Helsinki geschaffen. Es gab bereits Überlegungen, Englisch in den Schulen zur ersten Fremdsprache zu machen und finnische Stipendien förderten – nach Meinung der deutschen im Übermaß – Studienaufenthalte in England und Frankreich.²⁴³

Der Aufbau des British Council markierte 1934-35 den Beginn einer organisierten britischen Auslandspropaganda. Sie war Antwort auf die Herausforderung durch totalitäre Staaten und deren Propaganda, insbesondere deutsche „cultural and commercial penetration.“ Im betonten

²³⁹ KA, E68, Snow an Collier, Possibility of improving United Kingdom trade with Finland, N 954 / 429 / 56, 8. Feb. 1939.

²⁴⁰ KA, E 65, Snow an Collier, N 2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

²⁴¹ KA, BT, S. 583, 22. Juli 1939.

²⁴² KA, BT, S. 326, 7. Jan. 1938.

Gegensatz zu den Organisationen dieser Staaten wurde das BC aber „as a democratic response“ entwickelt. Die Aktivität der sogenannten „cultural diplomacy“ sollte die britische Demokratie in den Mittelpunkt rücken.²⁴⁴

Das „British Council“ organisierte in Zusammenarbeit mit der „Finnish-British-Society“ Vorträge britischer Persönlichkeiten in Finnland. Als Sprecher wurden Militärs und Prominente eingeladen, die in einigen Fällen über politische Themen wie „The Democratic Idea“ Vortrag hielten. Das Council vergab Stipendien an finnische Lehrer und Studenten zur Aus- und Weiterbildung in England. Während sich Vortragsveranstaltungen in Helsinki naturgemäß nur an finnische Eliten wandten, gehörten auch Konzerte und Filmpropaganda zum Wirkungsfeld des Councils.²⁴⁵ Die deutsche Gesandtschaft bestätigte den Wandel, der sich abseits der Hochkultur abzeichnete. Sie sah den starken deutschen Kultureinfluss „von dem Einfluss Englands bedroht, der sich im kulturellen Leben mehr auf die praktischen Dinge des Lebens stützt, aber gerade deshalb eine breitere Masse erfasst.“²⁴⁶ In Finnland wurden fünfmal mehr amerikanische und englische Filme als deutsche Filme gezeigt. In der Wissenschaft und im Handel wuchs – hier bedingt durch die Verfügbarkeit von kostengünstiger Forschungsliteratur, dort durch das außenwirtschaftliche Gewicht Großbritanniens – die Bedeutung der englischen Sprache. Der deutsche Gesandtschaftsrat Keller meinte angesichts dieser Beobachtungen, es sei nur eine Frage der Zeit, bis der englische kulturelle Einfluss die Überhand gewänne.²⁴⁷

Der Gesandtschaft kam neben der reinen Bewertung der Propagandaaktivitäten in den Jahresberichten die Aufgabe zu, das British Council in seiner Arbeit zu unterstützen. Unter dem Eindruck dieser zusätzlichen Arbeitsbelastung machte die Gesandtschaft im ereignisreichen Jahr 1938 auf die Notwendigkeit eines Presseattachés aufmerksam. Das Northern Department wünschte ebenfalls einen Presseattaché. Diesem Wunsch wurde im Jahr darauf entsprochen, was wiederum Blücher als Argument für dasselbe Begehren diente.²⁴⁸

²⁴³ KA, Kansio 109, Keller Memorandum, Pol VI 1234, Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

²⁴⁴ Taylor, British Propaganda, S. 77.

²⁴⁵ KA, E65, Snow an Collier, N2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937; KA, E69, Snow an Collier, N 1395/434/56, 28. Feb. 1939. Jahresbericht zu 1938.

²⁴⁶ KA, Kansio 109, Attaché Gerhardt Graf: „Die deutsch-finnischen Beziehungen von 1917 bis heute“; KA, Kansio 109, Keller Memorandum, Pol VI 1234, Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet („Dem deutsche kulturellen Einfluss am gefährlichsten dürfte jedoch die ständig zunehmende Aktivität Englands sein.“)

²⁴⁷ KA, Kansio 109, Keller Memorandum, Pol VI 1234, Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

²⁴⁸ KA, E65, Snow an Collier, N2830/2089/56, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937; dazu: Kommentar Colliers, 13. Juni 1938; KA, BT, S. 588, 27. Juli 1939.

Für Großbritannien stellte sich auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit nicht die Aufgabe, außenpolitische Aktionen zu rechtfertigen, sondern trotz geographischer Entrücktheit das Interesse an und das Vertrauen in Großbritannien wach zu halten. Wie die deutsche so konnte auch die britische Gesandtschaft Kapital aus einem prominenten Besuch schlagen, der die Stimmung der Zeit zu treffen schien. Der Besuch Lord Plymouths „attracted much attention in the Finnish press, where it was interpreted as a flattering proof of His Majesty's Government's interest in Finland.“²⁴⁹ Die Presse nahm den Besuch positiv auf. Die Zeitung „Uusi Suomi“ sah Finnlands Politik „im Einklang“ mit der Großbritanniens, da beide sich abseits der „konkurrierenden Grossmachtsachsen“ der europäischen Politik hielten. Den positiven Kommentar der „rechtsstehenden, deutschfreundlichen“ Zeitung zum Staatsbesuch fand Blücher „beachtlich.“²⁵⁰

Die deutsche Diplomatie konstatierte eine zunehmend breitere Ablehnung der deutschen Außenpolitik und der Judenverfolgung in der finnischen Bevölkerung, die ab 1938/39 auch traditionell deutschfreundliche Finnen erfasste. Paradoxerweise führte die Radikalisierung der deutschen Politik nicht zu mehr finnisch-deutschen Irritationen wegen Kritik in der finnischen Presse. Stattdessen gingen mit steigender Kriegsgefahr in Finnland strenge Neutralitätspolitik und Selbstzensur einher. Sie verhinderten explizite Pressekritik und damit Irritation der Deutschen. Sympathie für die nationalsozialistische Politik konnte und wurde daraus nicht abgeleitet. Die Diplomaten beider Mächte konstatierten weiterhin Sympathien für die Politik des britischen Weltreiches, die nur bei der scheinbaren Annäherung an die Sowjetunion 1939 zeitweilig einen Dämpfer erhielt.

In den dreißiger Jahren wurde in Finnland, getragen von populärkulturellen Geschmack und praktischen Erfordernissen, der Schwenk hin zur kulturellen Orientierung an der angloamerikanischen Kultur eingeleitet. Diese Neuorientierung wurde begünstigt vom politischen Klima in Finnland und dem weltanschaulichen Gegensatz zur deutschen Diktatur, die kulturelle und wissenschaftliche Leistungen von Weltrang unmöglich machte.

Die speziell auf Finnland gerichteten Propagandaaktivitäten der Mächte hatten nur teilweise politischen Charakter. Ihre Höhepunkte waren Besuche politischer aber auch anderer Persönlichkeiten in Finnland. Die Politiker kamen aus der zweiten Reihe der Eliten der Mächte (Lord Plymouth, Reichsfinanzminister von Krosigk). Die Strategien der Propagandisten unterschieden sich in ihren Zielgruppen. Während die deutsche Gesandtschaft unter Blücher eher

²⁴⁹ KA, E65, Snow an Collier, N2830/2089/5, 31. Mai 1938. Jahresbericht zu 1937.

²⁵⁰ KA, BT, S. 251, 7. Jun. 1937.

auf die Beeinflussung von Eliten setzte, ging die englische Propaganda hauptsächlich vom British Council aus, das weite Teile der Bevölkerung erreichen wollte. Charakteristisch für die deutschen Versuche der Einflussnahme auf die öffentliche Meinung sind die Versuche nach autoritärem Staatsverständnis unliebsame Meinungsäußerungen und der Presse zu unterdrücken.

In den Bürokratien beider Mächte gab es Tendenzen zur Institutionalisierung der Propaganda. Im Dritten Reich war diese besonders durch das nationalsozialistische Propagandaministerium und die Nordische Gesellschaft, ausgeprägt, in GB wurde das BC gegründet. Anknüpfend an die gestiegene Bedeutung der Propaganda und den damit verbundenen Aufwand wurde die Schaffung eines Postens für Presseattachés angeregt und umgesetzt.

6. FINNLAND IN DER EUROPÄISCHEN KRISE

6.1. Die krisenhafte Entwicklung und ihre Rückwirkungen auf die finnische Politik

Die internationalen Krisen der Jahre 1937/38, von der Abessinienkrise bis zur Sudetenkrise, und die mit ihrer Lösung einhergehende Verschiebung im Gleichgewicht der Mächte zugunsten des Dritten Reiches lösten in Finnland Kritik an Holstis Außenpolitik aus. Jonas spricht vom „Scheitern der Außenpolitik Großbritanniens“ die den „liberalen, am System kollektiver Sicherheit orientierten“ außenpolitischen Kurs der finnischen Regierung unpopulär werden ließ.²⁵¹ Soikkkanen macht einen politischen Sinneswandel bei den Regierungsparteien aus. Premierminister Cajander, die Bauernpartei und einige Sozialdemokraten verloren das Vertrauen in das System der kollektiven Sicherheit. Sie näherten sich der Linie Mannerheims und Hackzells an, die nach militärischer Zusammenarbeit mit anderen nordischen Ländern und „unbedingter Neutralität“ gegenüber den Mächten verlangte. Während diese „konkrete nordische Orientierung“ in Begriff war, sich allgemein durchzusetzen, wollte Holsti das Vertrauen in das System der kollektiven Sicherheit nicht aufgeben.

Die Zeitung von Holstis und Cajanders liberalen Parteikollegen Erkko, Helsingin Sanomat, begrüßte Cajanders Abwandlung vom Völkerbund. Holsti dagegen kritisierte die Erkko-Presse für seine Unentschlossenheit und Nichtssagendheit. Erkko hatte es selbst auf den Posten des Außenministers abgesehen.²⁵²

Vor dem Hintergrund des Rücktritts des britischen Außenministers Eden, kritisierte die Zeitung Helsingin Sanomat Edens Politik der kollektiven Sicherheit, die Bankrott gegangen sei. Implizit

²⁵¹ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 266.

kritisierte sie damit auch den stärksten Befürworter der kollektiven Sicherheit in der finnischen Führungsrunde, Außenminister Holsti. Das offizielle Schweigen der englische Gesandtschaft und des Northern Department zu dieser Meldung²⁵³ war wohl eher ein Zeichen der Zurückhaltung als des Desinteresses. Auf deutscher Seite legte Blücher den Finger auf die Wunde indem er bemerkte, dass die „häufig als Regierungsorgan angesehen[e]“ Zeitung unter dem derselben Partei wie Holsti angehörenden Chefredakteur Erkko jetzt zum „Sprachrohr dieses Widerspruchs [in Regierungskreisen]“ wurde.²⁵⁴ Selbst „im Lager der Linksparteien“ war Holsti Kritik ausgesetzt.²⁵⁵ Die Holsti-Kritik spiegelte sich im britischen Jahresbericht zu 1938 diffus wieder, in dem von wenig Rückhalt für Cajander und Holsti sowie von täglicher Kritik der Presse an Holsti die Rede ist. Der britische Jahresbericht stellt aber auch die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Arbeit der Regierung im großen und ganzen heraus.²⁵⁶

Die Konsequenzen der expansiven deutschen Außenpolitik für die finnisch-deutschen Beziehungen waren ambivalent. Auf der einen Seite „verstärkte der von Hitler auf Kosten kleiner Staaten betriebene Expansionismus die finnische Skepsis wie auch die Skepsis kleiner Staaten insgesamt gegenüber Berlin“, auf der anderen Seite besaß die Reaktion der vor allem an Friedenswahrung interessierten finnischen Politiker einen „abwartenden Charakter“, da dieser Expansionismus Finnland nicht unmittelbar berührte.²⁵⁷

Die Regierung verhehlte bei allen Bekenntnissen zur Neutralität ihre weltanschauliche Verwandtschaft mit dem Westen auch in der Krise nicht.²⁵⁸ Am 8. September 1938, hielt der finnische Ministerpräsident eine in Diplomatenkreisen beachtete Rundfunkansprache zur finnischen außenpolitischen Orientierung. Darin erinnerte er an die Schwäche des Völkerbundes und zog aus ihr die Schlussfolgerung, dass Finnland und andere nordische Staaten ihre Neutralität mehr als nur verbal zu verteidigen im Stande sein müssten. In den Nicht-Sicherheitspolitischen Fragen gab sich Cajander weniger neutral. Cajander kündigte Maßnahmen zur Stärkung der Lehre der englischen Sprache an und forderte mehr Waren aus Großbritannien zu beziehen. Mit letzterer Äußerung, kam er dem wichtigsten Anliegen Großbritanniens in Finnland, der Verringerung des Handelsdefizits,

²⁵² Soikkanen, S. 191, 202ff.

²⁵³ KA, E 64, Snow an FO, N 992/555/56, 24. Feb. 1938. Zusammenstellung finnischer Pressestimmen; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 199f.

²⁵⁴ KA, BT, S. 349f., 7. Mär. 1938.

²⁵⁵ KA, BT, S. 347, 4. Mär. 1938.

²⁵⁶ KA, E 69, N 1395/434/56, 28. Feb. 1939. Jahresbericht 1938.

²⁵⁷ Jonas, Wie man einen Außenminister stürzt, S. 266. Nach der Analyse von Gesprächsaufzeichnungen Blüchers (KA, BT) von Februar bis September 1938.

²⁵⁸ Vgl. Jonas, S. 265, der von

entgegen. Deutschland handelte Cajander in einem Zug mit der Sowjetunion unter der Rubrik „régime dictatorial“ ab.²⁵⁹ Der britische Gesandte fand, dass...

„The cordiality of M. Cajander’s references to France and England was in marked contrast with the frigid reference to the present regime in Germany, concluding with the statement that any attempt to practise totalitarian ideas in Finland would not be tolerated. I do not imagine that my German colleague will relish M. Cajander’s speech.”²⁶⁰

Snow nannte Cajanders Worte für sein Land „extremely friendly“.²⁶¹ Die Rede schmeichelte dem Westen derart, dass sie in London Skepsis dahingehend verursachte, in wie weit Cajander für Finnland repräsentativ sei. Ein Beamter meinte, dass Cajander zwar Äußerungen machen könne, es in Finnland aber in Krisenzeiten auf die Einstellung Mannerheims und des Militärs ankomme. Deren Motto werde in jedem Fall „rather Germany than Russia“ lauten.²⁶² Später erfuhr Snow, dass die Rede in der Tat einige Militärs verärgert hatte.²⁶³

In der Sudetenkrise unterstrich die finnische Regierung durch Erklärungen, Einberufungen und Mobilisierungsmaßnahmen ihren Willen zur unbedingten Neutralität. Den deutschen Gesandten beeindruckte besonders, dass die oft kritisierte finnische Presse sich dem Primat der Neutralitätspolitik unterwarf, indem sie in „von dem Zeitpunkt an, an dem die Dinge auf des Messers Schneide kamen, die Ausfälle gegen Deutschland einstellte und sich im allgemeinen einer neutralen Haltung befleißigte.“²⁶⁴ Offenbar hatte sich der Willen, ein Zugeständnis an die deutsche Empfindlichkeit zu machen, bereits in der Regierung durchgesetzt. Das Erscheinen eines russischen Geschwaders vor der finnischen Küste auf dem Höhepunkt der Krise, führte dazu, „dass die Nervosität der Bevölkerung erheblich zunahm.“²⁶⁵ Die Nervosität ergriff auch Diplomaten. Der britische Gesandte, der dem Vorfall in seinem Jahresrückblick großen Raum einräumt, bat sein

²⁵⁹ Französischer Volltext der Rede. In: KA, E 64, Snow an FO, N 4594/556/56, 13. Sept. 1938; Vgl. Auch Soikkanen, S. 199: „Etenkin edistyspuolueen vasemmistosiiven ja sosiaalidemokraattien piirissä pidettiin Saksaa ja Neuvostoliittoa samantyyllisenä diktatuurijärjestelmänä ja vastakohtina oikeusvaltiolle.“ [Besonders im linken Flügel der Fortschrittspartei und in sozialdemokratischen Kreisen hielt man Deutschland und die Sowjetunion für ähnliche diktatorische Systeme und hielt sie für das Gegenteil des Rechtsstaates.]

²⁶⁰ KA, E 64, Snow an FO, N 4594/556/56, 13. Sept. 1938.

²⁶¹ Zitiert nach: Snow an FO, N 4594/556/56, 13. Sept. 1938. Übersetzung der Gesandtschaft. Der Text der Rede wurde in französischer Sprache an die Diplomaten verteilt („The Nordic countries are united by a community of ideas with the great democracies of Western Europe, England and France. Moreover the latter, particularly England, are among the most important purchasers of Nordic products. Finland can in many directions improve its relations with these two countries. Our whole culture has been too exclusively directed towards Central Europe. In the interests of the healthy development of Finnish culture, it is necessary to secure a more equal division in this respect.”).

²⁶² Kommentar [Signum unleserlich] KA, E 64, Snow an FO, 13. Sept. 1938, N 4594/556/56; Kommentar Gages, 12. Sept. 1938: “satisfactory.” Zu: KA, E 64, Snow an FO, 9. Sept. 1938, N 4594/556/56.

²⁶³ KA, E 63, Snow an FO, N 5374/6456, 25. Okt. 1938.

²⁶⁴ KA, BT, S. 428-29, 6. Okt. 1938.

²⁶⁵ KA, BT, S. 430, 6. Okt. 1938.

Ministerium, die Russen vor provokativen Schritten gegenüber Finnland zu warnen. Eine Maßnahme die sich wegen der überraschenden Lösung der Krise als unnötig erwies. Die britische Gesandtschaft erfuhr von...

„...strong disappointment in the German Legation that Russian military preparations against Finland had not been more in evidence than they were. This disappointment was easy to understand in view of the intensive propaganda which the German authorities had long been prosecuting to convince Finland that in case of war the Soviet Government would immediately open hostilities against Finland and Sweden as well.“²⁶⁶

Für diese Frustration finden sich in den Tagebuchaufzeichnungen Blüchers keine Belege. Sie scheint eher mit Militärattaché Rössing verknüpft, von dessen Aktivitäten das Northern Department bereits im Jahr zuvor den Eindruck hatte, dass seine Versuche „to make the Finnish flesh creep with fear of Russian attacks were ceasing to be taken seriously.“²⁶⁷

Durch die Lösung der Krise wurde in ganz Nordeuropa das deutsche „political prestige vastly enhanced.“²⁶⁸ Deutschlands Vorgehen löste bei allen finnischen Parteien, einschließlich der oppositionellen Sammlungspartei, Besorgnis über die augenscheinliche Schutzlosigkeit kleiner Staaten in der internationalen Diplomatie aus. Dagegen meinte eine Minderheit in der Sammlungspartei, die Stärkung Deutschlands könne auch für Finnland ein Vorteil sein, wenn man engere Beziehungen zu Deutschland entwickle und sich außenpolitisch, zum Beispiel durch Austritt aus dem Völkerbund, an Deutschland orientiere.²⁶⁹ Holstis Politik der kollektiven Sicherheit hatte einen entgültigen Bankrott erlitten und die Regierung, der er angehörte suchte Schutz in Neutralitätsbekundungen und der Betonung militärischer Zusammenarbeit im Norden.²⁷⁰ Blücher ließ sich genüsslich über das Scheitern der Außenpolitik Holstis und die Stärkung der Machtposition Deutschlands aus. Holsti habe während der Krise in Genf „an der Bahre seine Ideale geopfert“ und jetzt:

„müsste er merken, dass in seinem aussenpolitischen Arsenal manches Schaden genommen hat. [...] Orientierung nach den westlichen Demokratien ist heute keine feste Lebensversicherung mehr. Vernachlässigung der Beziehungen zu Deutschland aber, entspricht erst recht nicht mehr den Verhältnissen, denn es wird auch hier allmählich in das

²⁶⁶ KA, E 69, N 1395/434/56, 28. Feb. 1939. Jahresbericht 1938.

²⁶⁷ Kommentar Colliers, 24. Nov. 1937. Zu: KA, E62, Gurney an FO, N 5688/2936/56, 11. Nov. 1937.

²⁶⁸ Salmon, Scandinavia, S. 314.

²⁶⁹ Paasivirta, Juhani: Finland and Europe, S. 468.

²⁷⁰ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 230f.

Bewusstsein übergehen, dass Deutschland auf dem europäischen Festlande die führende Großmacht ist, deren dominierenden Einfluss in Zukunft auch das Ostseebecken sich nicht wird entziehen können.²⁷¹

Die deutsche Politik trat nach München in ganz Skandinavien selbstsicherer auf und die Diplomatie mischte sich stärker in die inneren Verhältnisse der nordischen Länder ein. Der deutsche Gesandte in Dänemark sorgte für die Entlassung eines Zeitungsredakteurs und Blücher machte nach seiner Rückkehr von einem längeren Aufenthalt in Deutschland seiner Verärgerung über die Cajander-Rede vom 8. September Luft. Er sprach bei Außenminister Holsti vor und beklagte sich in scharfer Form über Cajanders Rede.²⁷² Gripenberg deutete in London an, dass von deutscher Seite – sowohl vom Auswärtigen Amt als auch seitens der Naziführung - auf Finnland Druck ausgeübt werde, sich mit Deutschland gut zu stellen.²⁷³ Im Northern Department meinte ein Berater, Finnland sei in Nordeuropa das Land, das diesem Druck am besten widerstehen könne. Zu diesem Bild trug die optimistische Berichterstattung Snows bei, der herausgestellt hatte, dass der starke Mann im finnischen Kabinett, Finanzminister Tanner, englandfreundlich eingestellt sei, dass „friendly relations with Great Britain are one of the main planks in the Governments programm“ und das selbige Regierung durch die Krise sogar gestärkt worden sei. Gleichzeitig war er sich der „still formidable“ finnischen Opposition gegen die Regierung bewusst und riet Finnland in bilateralen Handelsfragen zuvorkommend zu behandeln um sie nicht zu belasten.²⁷⁴ Collier empfahl, Flagge zu zeigen und durch die britische Regierung öffentlich versichern zu lassen, dass man keine Absicht „of abdicating our commercial or cultural position in that part of the world“ habe. Seine Initiative verlief sich jedoch in der Bürokratie im Sande.²⁷⁵

6.2 Holstis Sturz und die Folgen

Der größte Eingriff in Finnlands innere Verhältnisse in der Zwischenkriegszeit ging von deutscher Seite aus. Der Gesandte Blücher und das Auswärtige Amt übten in Zusammenarbeit mit dem finnischen Gegnern Holstis Druck aus, der zum Sturz des finnischen Außenministers führte. Blücher hatte nach dem Münchener Abkommen bei seinen Spekulationen auf den Abgang Holstis Morgenluft gerochen, da Holsti „sich [...] überall Gegner geschaffen“ habe. Schon einmal schien es Blücher als ob Holsti „zur Strecke käme“ [sic!] aber seine Beziehungen zur Staatsspitze hatten ihn

²⁷¹ KA, BT, S. 433, 6. Okt. 1938.

²⁷² Salmon, Scandinavia, S. 312f.; KA, E 63, Snow an FO, N 5489/64/56, 27. Okt. 1938.

²⁷³ KA, E 64, Collier Memorandum, N 5818/555/56, 28. Nov. 1938.

²⁷⁴ KA, E 63, Snow an FO, N 5376/64/56, 25. Okt. 1938.

²⁷⁵ Salmon, Scandinavia, S. 313-15; Kommentar Colliers, 14. Nov. 1938. Zu: KA, E 63, Snow an FO, N 5489/64/56, 27. Okt. 1938.

gerettet. Auf dem Höhepunkt der Septemberkrise gab der Minister mit nicht zum ersten Mal gemachten abfälligen Bemerkungen über Hitler und Mussolini Anlass, gegen ihn vorzugehen.²⁷⁶

In Berlin unternahmen Blüchers Freunde im Auswärtigen Amt mit dessen Kenntnis die ersten Schritte und machten den dortigen finnischen Gesandten Wuorimaa auf Holstis Äußerungen aufmerksam.²⁷⁷ Blücher kommentierte pessimistisch, der Gesandte Wuorimaa werde die Angelegenheit in einem Privatbrief berichten, den Holsti für sich behalten werde.²⁷⁸ In der Tat erhöhte das Amt nicht nur den Druck, indem es gute bilaterale Beziehungen vom Ausscheiden Holstis abhängig machte²⁷⁹, sondern veranlasste Wuorimaa wenige Tage später auch dazu, die deutschen Klagen durch Verfassen eines Berichtes, der an den finnischen Präsidenten und Ministerpräsidenten verteilt werden würde, an Holsti vorbei in Finnland bekannt zu machen.²⁸⁰ Wuorimaa erweckt in seinen Memoiren den Eindruck, er habe lediglich unter sehr starkem deutschen Druck Informationen weitervermittelt. Durch den Abgleich mit Blüchers Tagebucheinträgen geht hervor, dass Wuorimaa dem deutschen Interesse in die Hände arbeitete.²⁸¹ Von Wuorimaas Beteiligung an seinem Sturz war auch Holsti überzeugt, der davon die britischen Vertreter in Helsinki in Kenntnis setzte.²⁸² Wuorimaa stellte seine Rolle in seinen Memoiren als unbedeutend darstellen um sein verräterisches Verhalten zu kaschieren.²⁸³

In Helsinki unterminierte die Gesandtschaft Holstis Position. Ihre Mitarbeiter sagten die Teilnahme an einer Abendveranstaltung Holstis ab und riefen damit eine „starke Reaktion“ im finnischen Außenministerium hervor. Der Gesandte weigerte sich mit Holsti im Tagesgeschäft zusammenzuarbeiten.²⁸⁴ Die britische Gesandtschaft war über Hintergrund der deutschen Klagen und die

²⁷⁶ KA, Mf. E63, Gurney an FO, Position of Dr. Holsti, 7.12.38, N 6164/64/56 Der norwegische Außenminister Koht bestätigt Holstis beleidigende Äußerungen; Jonas, S. 267.

²⁷⁷ Wuorimaa, Lähettiläänä, S. 86: ”En halua kuulla teiltä mitä lausuntoja enkä mielipiteitä.” [„Ich will von Ihnen keine Äußerungen oder Meinungen hören.“] KA, BT, S. 435, 4. Nov. 1938. ”Nun hat ja allerdings der Staatssekretär bereits eine Bemerkung dem finnischen Gesandten gegenüber gemacht.“

²⁷⁸ KA, BT, S. 435, 4. Nov. 1938.

²⁷⁹ Wuorimaa, Lähettiläänä, S. 86; Jonas, S. 267.

²⁸⁰ Wuorimaa, Lähettiläänä, S. 86; Backlund 672; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 235; KA, E 63, Gurney an FO, N 5864/64/56, 22. Nov. 1938 (”an official from the German Foreign Office, Herr Grundherr, had induced him [Wuorimaa] to record it in an official despatch, in order that the views of the German Government should without fail come to the knowledge of the President of the Republic and the Cabinet”).

²⁸¹ KA, BT, S. 446, 18. Nov. 1938. (”Einen starken Anteil am Erfolge trägt der finnische Gesandte in Berlin. Seine Berichterstattung war nicht nur wirkungsvoll, sondern ist zum besonderen Ärger von Herrn Holsti direkt bis zum Präsidenten gelangt.“)

²⁸² KA, E 63, Gurney an FO, N 5864/64/56, 22. Nov. 1938.

²⁸³ Soikkanen 1984, S.235. ”Wuorimaan olisikin ollut erittäin vaikeaa muistelmissaan myöntää osallistuneensa omaaloitteisesti Suomen ulkoministerin kaatamiseen Saksan painostuksen turvin.” [”Es wäre ja für Wuorimaa auch äußerst schwierig gewesen, in seinen Memoiren einzugestehen, dass er sich gestützt auf deutschen Druck aus eigener Initiative am Sturz des finnischen Außenministers beteiligt habe.“]

²⁸⁴ KA, BT, S. 441, 14. Nov. 1938; KA, BT, S. 445, 15. Nov. 1938; KA, BT, S. 447, 18. Nov. 1938.

deutschen Maßnahmen alsbald auf dem Laufenden. In der öffentlichen Meinung in Helsinki wurden Holstis Äußerungen und der deutsche Protest zur Gewissheit.²⁸⁵ Holsti reichte weniger als zwei Wochen nachdem Wuorimaa die finnische Staatsspitze von den deutschen Vorwürfen in Kenntnis gesetzt hatte sein Rücktrittsgesuch ein, dass Präsident Kallio fast sofort annahm.²⁸⁶

Holsti hielt westliche Vertreter über das Geschehen auf dem Laufenden. Dem amerikanischen Gesandten teilte er am Tag seines Rücktrittsgesuchs mit, dass die Einstellung der deutschen Regierung ihn aus dem Kabinett drängen werde.²⁸⁷ Über den französischen Gesandten erfuhren die Briten, die deutsche Regierung habe die Qualität der finnisch-deutschen Beziehungen an Holstis Ausscheiden geknüpft. Es drängte sich der Eindruck auf, Deutschland habe den Rücktritt herbeigeführt.²⁸⁸

Der britische Gesandte Thomas Snow, der sich in dieser Zeit in London aufhielt, war überrascht, dass die Affäre ausgereicht hatte, um den Außenminister zu Fall zu bringen. Snow kannte Holsti und wusste, dass Holsti „was always saying things of this sort when convivial.“ Snow erklärte sich und seinem Vorgesetzten Collier den Rücktritt mit der Wirkung des Münchener Abkommens, vor dem eine derartige Affäre keine ähnliche Wirkung gehabt hätte und mit der allgemeinen Angst vor Deutschland, die sogar den finnischen Staatspräsidenten Kallio ergriffen habe.²⁸⁹

Die britische Gesandtschaft forschte nach dem Sturz Holstis über das wahre Geschehen nach. Es verdichtete sich, bestärkt von Holstis Äußerungen gegenüber Gurney, der zutreffende Eindruck eines Zusammenwirkens von finnischen oppositionellen Kräften und deutscher Diplomatie in einer passenden internationalen Situation.

“It is now clear that this protest was not the principal cause of Dr. Holsti’s resignation, but it is equally clear that it was a contributory cause, since the circles opposed to the Government’s policy and the personal enemies of Dr. Holsti eagerly seized upon it as a pretext for causing embarrassment to the Government and bringing about the downfall of the Minister of Foreign Affairs.”²⁹⁰

Das Northern Department glaubte in unterschiedlichem Grade ebenfalls an deutsches Mitwirken am Sturz Holstis. Collier hielt sich an Snows Einschätzung, wonach „Holstis Finnish enemies helped

²⁸⁵ KA, Mf. E63, Gurney an FO, Resignation of Dr. Holsti, 22.11.38, N 5864/64/56. (“Mr. Tollet [amerik. Zeitungskorrespondent – C.W.] had come to him [Holsti] ..and had said that all the town had heard of the German protest and of the reasons for it.”)

²⁸⁶ KA, E63, Gurney an FO, 14.11.1938, N 5586/64/56. Backlund, S. 672f.

²⁸⁷ Backlund, Nazi Germany and Finland, S. 673.

²⁸⁸ KA, E63, Gurney an FO, 14.11.1938, N 5586/64/56.

²⁸⁹ Kommentar Colliers, 15. Nov. 1938. Zu: KA, Mf. E63, Gurney an FO, 14.11.1938, N 5586/64/56.

²⁹⁰ KA, Mf. E63, Gurney an FO, 22.11.38, N 5864/64/56.

the Germans to bring about his fall; but [...] they would not have been able to bring it about before Munich.²⁹¹ Den Briten bot sich das wenig schmeichelhafte Bild von der engen Zusammenarbeit der finnischen Rechtsopposition mit der deutschen Diplomatie.

Der deutsche Gesandte lässt in seinen Tagebucheinträgen, keinen Zweifel an der Rolle der Gesandtschaft, wenn er von „unserem Kesseltreiben gegen Holsti“ spricht.²⁹² Wohl ahnend wie sensibel andere Mächte auf deutsche Einmischung in Finnland reagieren könnten, wies er darauf hin, dass es „unbequem [wäre], wenn die Finnen sich in Stockholm und möglicherweise auch in London Rat holen.“²⁹³ Freilich hätten das Scheitern von Holstis Außenpolitik und mangelnder Rückhalt in Finnland zum „Sturz beigetragen,“ aber „der Anstoß ist von der deutschen Aktion ausgegangen und durch sie, sind alle gegnerischen Kräfte zum konzentrierten Angriff eingesetzt worden.“²⁹⁴ In seinen nach dem Krieg geschriebenen Memoiren, die an anderer Stelle der originalen Berichterstattung genau entsprechen, verschweigt Blücher seine eigene Rolle in der Kampagne gegen Holsti und damit die unlautere deutsche Einmischung in die finnische Innenpolitik.²⁹⁵

Die jüngste Geschichtsschreibung konstatiert eine Mischung aus äußeren und inneren Ursachen des Sturzes des finnischen Außenministers.²⁹⁶ Die zeitgenössischen britischen Beobachter gelangten, mittels der ihnen zur Verfügung stehenden Quellen, unter anderem durch Gespräche mit Holsti selbst, zu demselben treffenden Resultat. Angesichts des Tonfalls der Berichterstattung, der Blücher „zutiefst befriedigte“ stellt sich die Frage, ob Blücher den eigenen Einfluss auf die Geschehnisse um der Selbstüberhöhung wegen nicht ein wenig übertreibt.

Holstis Nachfolger Erkko war für deutsche und britische Gesandte akzeptabel. Der Verlust ihres „besten Freundes“ in Finnland bedeutete für die Briten keinen nachhaltigen Rückschlag. Der ebenfalls Liberale Eljas Erkko wurde, sobald sein Name für den Außenministerposten im Gespräch

²⁹¹ Kommentar Colliers, 3. Dez. 1938, dagegen: Kommentar Gages, 1. Dez. 1938. („Mr. Holsti's personal enemies had at least as much to do with his resignation as the German protest.”), beide Kommentare zu: KA, E 63, Gurney an FO, N 5864/64/56, 22. Nov.38; Kommentar Gages, 28. Dez. 1938. (“the enemies of Dr. Holsti in the Finnish Govt. doubtless welcomed an opportunity of getting rid of him.”);

²⁹² KA, BT, S. 445, 15. Nov 1938.

²⁹³ KA, BT, S. 441, 14. Nov 1938.

²⁹⁴ KA, BT, S. 446, 18. Nov 1938.

²⁹⁵ Blücher, Gesandter, S. 125.

²⁹⁶ Peltovuori meint paritätisch: „Holstis Sturz war langes Wirken und Zusammenarbeit zwischen Rechtsopposition und dem deutschen Gesandten in Helsinki gewesen.“ [Holstin syrjäyttämiseksi oli ollut pitkäaikaista toimintaa ja yhteistyötä oikeisto-opposition ja Saksan Helsingin lähettilään välillä.] (Peltovuori, S. 172). Jonas bedient sich der Formel vom „ausschlaggebenden, wenn auch nicht ursächlich verantwortlichen Einfluss der deutschen Diplomatie.“ (Jonas, S. 268).

war, vom Gesandtschaftssekretär als „our friend“ bezeichnet.²⁹⁷ Aus Blüchers Sicht war er auf der einen Seite „ohne Zweifel stark nach England orientiert,“ hatte aber gleichzeitig eine „starke Aversion gegen Sowjetrußland“ und war in seinem Urteil über das Dritte Reich „sachlich und weniger gefühlsbetont“ als andere Liberale.²⁹⁸ Eine für Blücher befriedigende Entwicklung war die Absetzung des Generalsekretärs des Außenministerium und der Rückgang der Einflussnahme Cajanders auf die Außenpolitik, da diese Männer zusammen mit dem ehemaligen Präsidenten Ståhlberg, dem nationalsozialistischen Deutschland ablehnend gegenüberstanden und nach Einschätzung Blüchers für die ungünstige finnische Deutschland-Politik verantwortlich gewesen waren. Für Blücher war das „ein günstiger Auftakt.“²⁹⁹ Allerdings ließ sich Ministerpräsident Cajander nicht zur Aufgabe seiner Westorientierung zwingen. Cajander ließ seinen London-Gesandten Gripenberg ausrichten, er wünsche sich ein britisches Flaggezeigen in der Ostsee, zum Beispiel durch einen großen Flottenbesuch.³⁰⁰

Das abgewogene Urteil ihres Gesandten war nicht unbedingt Grundlage der Entscheidungsfindung der Nazi-Führung, deren Informationen auch durch inoffizielle Kanäle flossen. Wuorimaa erfuhr von einer finnischen Abordnung („lähetystö”), die um die Jahreswende 1938/1939 ohne sein Wissen oder das der finnischen Regierung in Berlin gewesen sein soll: „Man sprach über politische Dinge. Unter anderen wurde Himmler erzählt, dass der damalige Außenminister Eljas Erkko anglophil und mit einer Engländerin verheiratet sei.“³⁰¹

6.3. Das Image Finnlands nach Holstis Sturz

Die Ansicht, Deutschland habe bei Holstis Sturz seine Hand im Spiel gehabt, verbreitete sich über die Grenzen Finnlands hinaus. Ein Artikel in der „Times“ stellte einen Zusammenhang zwischen den Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung, Holsti und dessen Rücktritt her.³⁰² Die finnischen Zeitungen schritten einig und eilig zur Gegendarstellung. „Helsingin Sanomat“ erklärte, dass es keine Beweise für die Behauptung der Times gäbe, sondern dass Holsti aus gesundheitlichen Gründen und wegen eines Konfliktes um sein Gehalt zurückgetreten sei. Auch das Sprachrohr der konservativen Opposition, deren Vertreter Holsti zu Fall gebracht hatten, gab

²⁹⁷ KA, Mf. E63, Gurney an Collier, Position of Dr. Holsti, 7.12.38, N 6164/64/56.

²⁹⁸ KA, BT, S. 466, 12. Dez. 1938.

²⁹⁹ KA, BT, S. 467, 12. Dez. 1938; KA, BT, 8. Okt. 1937. Notiz Blüchers über Gespräch mit Rantakari. Blücher waren diese Männer aus Beschreibung eines politischen Vertrauten als „der deutschfeindliche Klüngel in Finnland“ bekannt.

³⁰⁰ KA, E 64, Collier Memorandum, N 5818/555/56, 28. Nov. 1938.

³⁰¹ Wuorimaa, Lähettiläänä, S. 92: ”poliittisista asioista oli puhuttu. Mm. oli Himmlerille kerrottu, että silloinen ulkoaisministeri Eljas Erkko oli anglofiili ja englannittaren kanssa naimisissa.”

jetzt der Reputation des Landes Priorität. Die konservative Zeitung „Uusi Suomi“ verlangte eine klare Leugnung der Behauptungen um der Ehre Finnlands wegen.³⁰³

Die aus den Gerüchten resultierende Besorgnis der Finnen um ihr souveränes Image im Ausland war im Foreign Office nicht unwillkommen. Collier meinte diese Besorgnis “is all too the good, if it makes the Finns chary of being so subservient in the future.”³⁰⁴ Einige Finnen versuchten offenbar durch Nutzen ihrer kommerziellen Kontakte, das Odium der deutschen Einmischung zu bemänteln. Der Vizepräsident der in Petsamo engagierten Mond Nickel-Gesellschaft wandte sich an das Foreign Office, um deutschen Druck bei Holstis Sturz als Pressegerücht abzuqualifizieren und zu unterstreichen, dass die Sympathien seines Amtsnachfolgers Erkkos bei Großbritannien lägen. Collier ließ sich nicht täuschen und stimmte nur in der Beurteilung des Nachfolgers überein.³⁰⁵

Der wie auch sein Vorgänger der liberalen Fortschrittspartei angehörende Außenminister Erkko schaffte es trotz gespannterer deutsch-britischer Beziehungen mit erstaunlichem Erfolg, sich gleichzeitig der britischen und der deutschen Vertretung als politisch genehm zu präsentieren. Der Forschung nach war Erkkos Übernahme des Außenministeriums weder ein Gewinn für eine finnische Deutschlandorientierung, noch ein Ausdruck deutschfeindlicher Tendenzen. Vielmehr war Erkko Anhänger der nordischen Orientierung und galt als anglophil, worunter Soikkanen offenbar nicht automatisch einen Nachteil für die deutsche Außenpolitik sieht.³⁰⁶ In der Tat konnte Blücher wenige Monate nach der Amtsübernahme berichten, dass sein „persönliche[s] Verhältnis zu Herrn und Frau Erkko [...] nach wie vor sehr angenehm [ist]“ und er „glaube, dass davon die sachliche Arbeit auch profitieren wird.“³⁰⁷ Den Druck, den Blücher auf Holsti bezüglich der pro-britischen Handels- und Kulturpolitik ausgeübt hatte, stellte er mit der Erklärung ein, Deutschland werde sich zunächst nicht auf den Norden, sondern seine Anliegen in anderswo konzentrieren.³⁰⁸ Blücher berichtete von Erkko, als sei er ein Vertreter des deutschen außenpolitischen Interesses in Finnland, der sich „bemüht [...] einen objektiven Standpunkt uns gegenüber einzunehmen.“ Blücher

³⁰² KA, E 63, Sir G.Ogilvie-Forbes (Berlin) an FO, Resignation of Dr. Holsti, 23.11.38 N 5760/64/56.

³⁰³ KA, E 63, Gurney an FO, Resignation of Dr. Holsti, 21.11.38, N 5715/64/56.

³⁰⁴ Kommentar Gage: “made it difficult for the Finnish Government to save its face.”, Kommentar Colliers: Beide zu: KA, E63, Gurney an FO, 22.11.38 N 5715/64/56.

³⁰⁵ Kommentar [Signum unleserlich], 28. Dez. 1938 („In the main, however, Mr. Evans information confirms ours.”), Kommentar Colliers, 28. Dez. 1938 (“It [die Information] does, in so far as the future of Finnish foreign policy is concerned, but the Finnish authorities whom Mr. Evans consulted have evidently tried to deny that there was any German pressure for Dr. Holsti’s removal whereas we know that there was”). Zu.: KA, Mf. E63, Mr. D. Owen Evans, M.P. to Mr. Butler, Political Situation in Finland, N 6278/64/56, 15. Dez. 1938.

³⁰⁶ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 240.

³⁰⁷ KA, Mf. AA 3, Blücher an Grundherr, Pol. IV 509, 7. Jan. 1939.

³⁰⁸ KA, E 63, Gurney an FO, N 6362/183/56, 20. Dez. 1938 (“Herr von Blücher had informed him [Erkko] that very morning that the German Government had allowed the problems concerning the Nordic States to fall into the background owing to their present preoccupations in regard to other European questions.”)

hielt Erkko sogar den Rücken frei, indem er auf den ungünstigen Einfluss von Ministerpräsident Cajander, Finanzminister Tanner und des finnischen Reichstags verwies, wegen dem die deutsche Diplomatie „gerade zu Beginn seiner Amtszeit nicht zu viel von ihm [Erkko] erwarten“ dürfe.³⁰⁹ Auf das Ende der agrarisch-sozialdemokratischen Regierungskoalition spekulierte Blücher weiterhin.³¹⁰ Diese Spekulationen waren implizit ein Anzeichen dafür, dass die deutsche Politik mit der Natur der finnischen Regierung trotz des Sturzes Holstis nicht vollständig zufrieden war. Es bestand wenig Aussicht auf ihre Verwirklichung, da Erkko als rechter Liberaler, das Vertrauen des größten Teils der Opposition besaß.³¹¹

Erkko führte mit dem stellvertretenden britischen Gesandtschaftssekretär eine Unterhaltung, deren erklärtes Hauptthema bezeichnend für die britische Perspektive auf Finnland am Ende des Krisenjahres war: „Germany“. Erkko versicherte es werde keine Änderung der finnischen Außenpolitik geben und versprach die Freiheit der finnischen Presse gegen deutschen Druck zu verteidigen. Zu einem von der Deutsch-finnischen Gesellschaft organisierten Besuch Reichsbankpräsident Schachts, meinte Erkko, die Regierung sei nicht konsultiert worden und drückte seinen Wunsch aus, den Besuch durch den einer gleichwertigen britischen Persönlichkeit auszugleichen.³¹² Erkkos Zuneigung zu Großbritannien kam in den praktischen Fragen des Außenhandels zum Ausdruck. Die britische Gesandtschaft konnte sich bei der Behandlung von Handelsfragen auf den wohlwollenden Einsatz Erkkos verlassen.

7. WIRTSCHAFTSPOLITISCH RIVALITÄTEN UM FINNLAND

7.1. Die Handelsmächte und der finnische Markt

Die entschlossene Politik der nordischen Länder sich aus dem sich abzeichnenden politischen Konflikt in Europa herauszuhalten, lenkte die Aufmerksamkeit von Zeitgenossen und Historikern auf die wirtschaftliche Stellung und das wirtschaftliche Verhältnis der Mächte in diesen Ländern. In Anbetracht des „etwas labilen Gleichgewicht“, mit dem ein Mitarbeiter deutschen Gesandtschaft 1938 die Qualität der politischen Beziehungen beschrieb, erlangten „die wirtschaftlichen

³⁰⁹ KA, BT, S. 469f, 17. Dez. 1938.

³¹⁰ KA, Kansio 141, Blücher an AA, Politischer Bericht, Pol. VI 2676, 7.12.38 („Ich möchte aber die Frage offen lassen, ob unter der Oberfläche sich nicht doch bei den Koalitionspartnern gewisse Divergenzen gezeigt haben, die bei anderer Gelegenheit stärker reagieren werden.“)

³¹¹ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 529.

³¹² KA, E 63, Gurney an FO, N 6362/183/56, 20. Dez. 1938.

Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland größere Bedeutung.³¹³ Aus privatwirtschaftlichen Interessen wurde in den Augen von Beamten und Politikern volkswirtschaftliche Rivalität, oder, nach Salmon, „a contest for political and economical influence over a region, whose geographical position and natural resources insured that it would be of great strategic significance to both sides in war time.“³¹⁴ Zwischen Weltwirtschaftskrise und Kriegsbeginn wuchs die Bedeutung Nordeuropas als Außenhandelspartnerregion für beide Großmächte stark bis hin zur Verdoppelung. Finnland bildete keine Ausnahme.³¹⁵

Deutsche und britische Politiker und Beamte neigten dazu, das wirtschaftliche Verhältnis ihrer Länder zu Finnland unter dem Blickwinkel ihres Anteils auf dem finnischen Importmarkt zu betrachten. Ihre jeweiligen Motive hinter dem Wunsch, die Ausfuhr nach Finnland zu steigern, waren jedoch unterschiedlicher Natur. Für Deutschland ging es um Rohstoffe und Devisen:

„Im besondern wünscht Deutschland in Finnland einen aufnahmefähigen Markt für seine Fertigprodukte ... zu besitzen und für seine Leistungen finnische Rohprodukte (Holz, Kupfer) und tierische Lebensmittel einzutauschen sowie eine Devisenspitze zur Abdeckung passiver Salden im Verhältnis mit andere Ländern herauszuwirtschaften.“³¹⁶

Angesichts seiner stagnierenden Gesamtexporte in der Zwischenkriegszeit und des hohen Handelsbilanzdefizits, das durch eine Rezession 1938 noch verschärft wurde, hatte Skandinavien für das Vereinigte Königreich besonders als Absatzmarkt Bedeutung. Finnland zog negative Aufmerksamkeit auf sich, da aus dem Finnlandhandel ein relativ hohes Defizit entstand.³¹⁷

T 1) Anteil Finnlands am deutschen und britischen Export und Import [%]³¹⁸

	1933	1935	1938
D Export	0,9	1,1	1,5
GB Export	0,8	1,1	1,3
D Import	0,9	1,0	1,5
GB Import	1,9	2,0	2,1

³¹³ KA, Kansio 109, Keller Memo, 27 Seiten, Pol VI 1234. Ohne Datum aber am 16.9.38 von Graf Hohenthal abgezeichnet.

³¹⁴ Salmon in Recker, S. 101.

³¹⁵ Schröter, Außenpolitik, S. 18, sowie: Tabellenanhang.

³¹⁶ KA, Kansio 109, Keller Memorandum, Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

³¹⁷ Salmon, S. 305; Ashworth: An Economic History, S. 343f.

³¹⁸ Schröter, Außenpolitik, Tabellenanhang, S. 393ff.

7.2. Der finnische Außenhandel und die Rezession

Finnlands Außenhandelsbeziehungen waren in der Zwischenkriegszeit von Großbritannien und Deutschland dominiert. Der jeweilige prozentuale Anteil der Mächte am Import und Export des Landes wurde durch die Weltwirtschaftskrise und die zur Abmilderung ihrer Folgen unternommene Wirtschaftspolitik wesentlich verändert. Besonders der deutsche Agrarprotektionismus belastete das Verhältnis zu den vom Export landwirtschaftlicher Produkte abhängigen nordischen Ländern und führte zum Einbruch des deutsch-finnischen Handelsvolumens. Finnlands Abwertung seiner Währung als Reaktion auf die Abwertung des Pfund Sterlings verschärfte die Situation. Der deutsch-finnische Handel erreichte seinen Tiefpunkt in einem deutsch-finnischen Handelskrieg Anfang 1934, der allerdings bereits Verhandlungstaktik zu einem neuen deutsch-finnischen Handelsvertrag und damit Wiederanknüpfung an alte Handelsbeziehungen war.³¹⁹

Die Weltwirtschaftskrise brachte in Deutschland neue wirtschaftspolitische Zielsetzungen und Methoden hervor. „Reichsregierung und Industrie sahen im Aufbau einer deutsch dominierten Großraumwirtschaft eine offensive Lösungsmöglichkeit der durch die Krise entstandenen Schwierigkeiten.“ Maßnahmen, die auf eine Bilateralisierung des Handels zielten, wurden bereits in Zusammenhang mit den deutsch-skandinavischen Handelsverträgen 1934 ergriffen. Die Verträge selbst sahen jeweils einen gemischten Regierungsausschuss zur Förderung des bilateralen Handels vor. Zusätzlich wurden Exportsubventionen zur Anwendung gebracht und Verrechnungsabkommen („Clearingabkommen“) mit allen nordischen Ländern geschlossen, die jeweils einen deutschen Exportüberschuss festschrieben.³²⁰ Diese Abkommen tendierten dazu, den Außenhandel zu bilateralisieren, indem sie Import und Export indirekt aneinander banden.³²¹

Der finnische Importmarkt war schon vor dem ersten Weltkrieg und in den zwanziger Jahren von Deutschland dominiert, während der überwiegende Teil der Exporte nach Großbritannien ging. Diese traditionelle skandinavische Praxis des „sell in Britain and buy in Germany“ erfuhr in der Depression einen Ausgleich zugunsten Großbritanniens.³²² Noch 1929 waren 38,3 % der finnischen Importe aus Deutschland gekommen, dagegen nur 13 % aus Großbritannien. 1934 lieferten Deutschland und Großbritannien jeweils etwa ein Fünftel der nach Finnland importierten Waren, wobei Großbritannien bis Kriegsausbruch eine leichte Führung inne behielt. Auch der Anteil der

³¹⁹ KA, Kansio 109, Attaché Gerhardt Graf: „Die deutsch-finnischen Beziehungen von 1917 bis heute“; Schröter: Außenpolitik, 378.

³²⁰ Schröter, Außenpolitik, S. 379.

³²¹ Verrechnungsabkommen waren eine Möglichkeit den bilateralen Handel trotz knapper Devisen weiter zu ermöglichen. Die am Abkommen beteiligten Länder richteten ein Verrechnungskonto bei ihren Zentralbanken ein, über das alle Zahlungen für Importe und Exporte verrechnet wurden. (www.weltpolitik.net, Zugriff: 5.9.2007).

³²² Salmon, Anglo-German Commercial Rivalry, S. 103.

Exporte nach Großbritannien vergrößerte sich in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre noch und erreichte 1936 seinen Höhepunkt, als fast die Hälfte der finnischen Exporte (47,9%) nach oder über Großbritannien ging.³²³

Deutsche Diplomaten beschrieben Finnland Ende der dreißiger Jahre „wirtschaftlich von England abhängig.“³²⁴ Im finnischen Außenhandel kam aus ihrer Sicht das Reich seit der Weltwirtschaftskrise „an zweiter Stelle.“³²⁵

Der englische Gesandte machte sich über die zeitweilige Führung Großbritanniens auf dem finnischen Markt, die Ende der dreißiger Jahre offenbar gerne als Vergleichsmaßstab herangezogen wurde, keine Illusionen: „The change was mainly due to the trade war between Finland and Germany [...] which was in turn the result of restrictions placed by Germany upon the importation of Finnish products.“³²⁶ Die Stärkung Großbritanniens war neben der deutschen Schwäche auch eine Folge von anderen zeitlich begrenzt wirksamen Faktoren, wie der Abwertung des Pfundes 1931 und den britisch-skandinavischen Handelsverträgen von 1933. Großbritannien hatte in den Vertragsverhandlungen seine Ziele erreicht, indem es das Gewicht seines Importmarkts als Druckmittel einsetzte und vom hohen Ross herab verhandelte.³²⁷ Durch „private Abkommen“, die trotz ihres Namens Teil der staatlichen Handelsverträge waren, konnten die Briten verlorene Marktanteile insbesondere bei der Kohle „auf politischem Wege wieder durchsetzen und garantieren.“ Zum Nachteil anderer Handelspartner Finnlands wurde durch diese Abkommen das übliche Prinzip der Meistbegünstigung, das bei regulären Verträgen allen anderen Handelspartnern gleiche Vergünstigungen zugesprochen hätte („most-favoured nation clause“) unterlaufen.³²⁸ Schröter bewertet diese Verträge als den Umschlagspunkt von Konkurrenzsituation zu „außenwirtschaftlicher und außenpolitischer Rivalität“ in Nordeuropa.³²⁹

W 1) Deutschlands und Großbritanniens Anteil am finnischen Import³³⁰

	1929	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
GB [%]	13	18,3	20,6	22,8	24,7	23,6	22,2	21,6
D [%]	38,3	28,6	27,5	20,7	17,4	16,6	16,7	18,4

³²³ Schröter, Außenpolitik, Tabellenanhang, S. 393ff.; Rooth, Tariffs, S. 354.

³²⁴ BT, 29. März 1939.

³²⁵ KA, Kansio 109, Keller Memo, 27 Seiten, Pol VI 1234. Ohne Datum aber am 16.9.38 von Graf Hohenthal abgezeichnet.

³²⁶ KA, E 67, Snow an FO, N 2128/49/56, 15. Apr. 1939.

³²⁷ Schröter, Außenpolitik, S. 75; Rooth, Tariffs, S 361.

³²⁸ Schröter, Außenpolitik, S. 379.

³²⁹ Schröter, Außenpolitik, S. 82.

³³⁰ Schröter, Außenpolitik, Tabellenanhang, S. 393ff.;

W 2) Handelsvolumen (In- und Export) in absoluten Zahlen³³¹

	1929	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
GB [FM]	912	641	808	1090	1291	1502	2062	1862
D [RM]	282,6	65,3	66,6	55,1	49,9	56	83,2	83,7

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide Mächte in den dreißiger Jahren begannen, sich gängelnd in die Außenwirtschaft einzumischen um Handelsströme nach politischen Wunschwortstellungen zu lenken. Im Dritten Reich war diese Einmischung nachhaltiger und erfolgreicher.

7.3. Wirtschaftliche Potenz und diplomatische Ohnmacht

Skandinavien rückte, nach gelungener wirtschaftlicher Penetration Südosteuropas und mit Blick auf die Sicherung von Rohstoffquellen für den Kriegsfall, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre „in das Blickfeld des Reiches.“³³² Die nationalsozialistische Außenpolitik strebte die Errichtung einer möglichst autarken Großraumwirtschaft an, die den Einschluss Skandinaviens erforderte.³³³ Vor der politischen Entscheidung zum Einsatz militärischer Gewalt bedeutete das in der Praxis, den Export in diese Länder zu fördern um den Importbedarf zu decken und zusätzlich Devisen zu erlangen.³³⁴ Die Wirtschaft wurde Mittel zum Zweck, die man meinte lenken zu können. In der Übertragung militärischen Sprachgebrauchs auf die Außenwirtschaftspolitik im Staatsapparat kommt dieser Anspruch zum Ausdruck. Der „Propagandafeldzug“ und die „Exportoffensive“ waren Bündel von Maßnahmen gegenüber Nordeuropa, um die „Beherrschung der Märkte durch den deutschen Kaufmann“ durchzusetzen.³³⁵ Etwas zurückhaltender hinsichtlich der Möglichkeiten staatlicher Lenkung meinte Gesandtschaftsrat Keller in Helsinki: „Obgleich die Wirtschaft im allgemeinen ihre eigenen Wege geht“, könnten „zwischenstaatliche wirtschaftliche Beziehungen [...] eine Brücke zu politischer Annäherung bilden.“³³⁶

Unter den strategischen Rohstoffen in Nordeuropa stand für den Bedarf der deutschen Industrie schwedisches Eisenerz im Vordergrund. Die klassischen finnischen Exportprodukte Holz, Zellulose und tierische Lebensmittel wurden nicht als „rüstungswichtig“ angesehen. Mit seinen

³³¹ Schröter, Außenpolitik, Tabellenanhang, S. 393ff.;

³³² Schröter, Außenpolitik, S. 387.

³³³ Schröter, Außenpolitik, S.114.

³³⁴ Schröter, Außenpolitik, S. 81.

³³⁵ Zitiert nach Schröter, Außenpolitik, S. 81.

³³⁶ KA, Kansio 109, Memorandum Kellers, Pol VI 1234. Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

unerheblichen Nickel- und Kupfervorräte, die jeweils nur 9,5% bzw. 7% bei der Deckung des deutschen Gesamtbedarfs ausmachten,³³⁷ hatte Finnland nur marginale Bedeutung in der von Kriegsvorbereitung geleiteten Außenwirtschaftspolitik. Blücher versuchte die Bedeutung seines Gastlandes zu unterstreichen, indem er auf die Bedeutung finnischen Kupfers und Nickels hinwies.³³⁸

Skandinavien sollte handelspolitisch von der deutschen Diplomatie besonders berücksichtigt werden.³³⁹ Das Auswärtige Amt klärte in einem Runderlass vom Juli 1936 alle Vertretungen im Ausland darüber auf, dass die Exportsteigerung „wichtigste aller Aufgaben“ sei.³⁴⁰ Bei der 1937 eingeleiteten „Exportoffensive“ arbeiteten deutsche „Regierung, Diplomatie und Industrie“ eng zusammen.³⁴¹ Die von Berlin geforderte Konzentration auf den Außenhandel kam Blüchers Taktik entgegen, da er in Anbetracht der neuen Mitte-Links Regierung, die für deutschen politischen Einfluss wenig rezeptiv war, eine Konzentration der deutschen Diplomatie auf die wirtschaftlichen Beziehungen zu Finnland für sinnvoll hielt.³⁴² Im Tagebuch Blüchers werden nur selten wirtschaftliche Fragen erwähnt. Ein Grund hierfür war, dass in Helsinki – anders als in Stockholm – eine deutsche Handelskammer existierte, um „die Anknüpfung kaufmännischer Beziehungen“ zu erleichtern.³⁴³

Die Ausgangsposition der deutschen Diplomaten in handelspolitischen Fragen in Skandinavien Mitte der dreißiger Jahre war vergleichsweise schwach. Die Position Deutschlands war gegenüber Skandinavien weniger stark als gegenüber Südosteuropa, wo dem Deutschen Reich der Aufbau einer politischen und wirtschaftlichen Hegemonie bereits gelungen war. Dort hatte man aus der Rolle des volkswirtschaftlich wichtigen Abnehmers Druck ausgeübt. Für Finnland war England der Hauptabnehmer, die deutsche Wirtschaft dagegen Lieferant. Die politischen Konsequenzen waren auch für die deutschen Diplomaten nicht zu übersehen:

„England beansprucht daher auch bei Import nach Finnland bevorzugt behandelt zu werden. Deutschland, dessen Export nach Finnland größer ist als der Import aus Finnland verfügt über keine entsprechenden Druckmittel. Dazu kommt, dass England jederzeit in der Lage war eigene Kapitalien in Finnland zu investieren und damit als Produzent

³³⁷ Schröter, Außenpolitik, S. 114.

³³⁸ KA, BT, S. 272, 11. Juni 1939.

³³⁹ Schröter, Außenpolitik, S. 82.

³⁴⁰ Schröter, Außenpolitik, S. 87.

³⁴¹ Schröter, S. 90 u. S. 124.

³⁴² KA, BT, S. 230, 22. März 1937.

³⁴³ KA, Kansio 109, Memorandum Kellers, Pol VI 1234. Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

und als Konsument in Finnland festen Fuss zu fassen. Familiäre Beziehungen und Zugehörigkeit mancher Wirtschaftsführer zum Freimaurentum spielen ebenfalls eine Rolle.³⁴⁴

Mit dem Etappenweisen Ausbau deutscher Macht in Europa und dem stärker werdenden Krisenbewusstsein wuchs unter den Diplomaten das Bewusstsein um die wirtschaftliche und politische Rivalität. Der deutsche Gesandte sah im englischen Druck auf Ausgleich der Handelsbilanz und den Besuch von Sir Norman Vernon der Londoner Handelskammer im Frühjahr 1939 einen Beleg für eine bevorstehende „Handelsoffensive.“³⁴⁵ Seine Wortwahl verrät eine instinktive, von deutschen Erfahrungen geleitete, Überschätzung der britischen politischen Möglichkeiten und des politischen Willens zur Dirigierung des Außenhandels. In Finnland konstatierte Blücher die aus „ideologischen Gründen“ herrührende Popularität Englands in Wirtschaftskreisen. Deutschland hingegen, musste nach dem 9. November 1938, eine „Starke Einbusse an Sympathien“ infolge der „finnischen Einstellung zur Judenfrage“ hinnehmen.³⁴⁶ Dieser Pessimismus der deutschen Diplomaten entsprach nicht der statistisch belegten Entwicklung des Außenhandels.

7.4. Stagnation trotz weltanschaulicher Verbundenheit

Handelsströme ließen sich von ideologischen Vorbehalten nicht abschrecken. In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre offenbarte sich, dass der in der Krise erreichte britische Vorsprung auf tönernen Füßen stand. Die deutsche Exportwirtschaft konnte ihren Anteil auf dem schnell wachsenden finnischen Markt stetig auf Kosten der britischen ausbauen. Der langsame Rückgang des britischen Marktanteils wurde begleitet von finnischen Beschwerden über lange Lieferzeiten,³⁴⁷ mangelndes Interesse der Lieferanten, schlechte Vertriebsorganisation³⁴⁸ sowie zu hohe Preise³⁴⁹ bei britischen Produkten. Die Preisunterschiede waren zum Teil durch deutsche Exportsubventionen bedingt. Die britische Wirtschaft manifestierte ihr Desinteresse, indem sie in Kartellabkommen - einer Form internationaler industrieller Kooperation - diesen Markt oft ihren deutschen Partnern zusprach.³⁵⁰ So

³⁴⁴ KA, Kansio 109, Memorandum Kellers, Pol VI 1234. Ohne Datum aber am 16.9.38 Von Graf Hohenthal abgezeichnet.

³⁴⁵ KA, BT, S. 499, 23.Feb. 1939.

³⁴⁶ BT, 23. Feb.1939, S. 503.

³⁴⁷ KA, E 64, 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chamber of Commerce Delegation to Finland.

³⁴⁸ „The Federation of British Industries makes proposals for the improvement of the balance of trade“, Kauppalehti, [?] Okt. 1938. Als Übersetzung beigelegt in: KA, E 64, Gurney an FO, N 5467/495/56.

³⁴⁹ Sgd. N.J. Neville: Notes re[garding] British Chamber of Commerce Delegation to Finland, 4.Jul. 1938. In: KA, E 64, 3869/495/56, 27. Jul. 1938.

³⁵⁰ Neville, N.J.: Notes re[garding] British Chamber of Commerce Delegation to Finland, June 1938. 4. Jul. 1938. In: KA, E 64, N 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Siehe auch: Salmon in Recker, 109.

lag der skandinavische Chemiemarkt nach einem Kartellabkommen zwischen „Imperial Chemical Industries“ (ICI) und der „IG Farben“ vollständig in den Händen der letzteren. Die beiden Firmen trotzten politischen Verstimmungen. Aus ihrer Sicht war das Kartell „an oasis of sanity in a world of international madness.“³⁵¹ „Associated Electrical Industries“ hatte im Rahmen eines Abkommens mit der „A.E.G.“ ihr Recht abgesprochen eine Reihe von Industrie- und Konsumgüterprodukten in Finnland zu vertreiben.³⁵² Von letzterer Kartellvereinbarung erfuhr der diplomatische Dienst eher zufällig und nachdem diese bereits abgeschlossen waren.³⁵³

Deutschland vermarktete sich und seine Produkte aktiver als Großbritannien. Als eine Delegation englischer Handelskammern 1938 Finnland besuchte, wurde ihnen von finnischer Seite die Aktivität der deutschen Konkurrenz als beispielhaft dargestellt. Sie erfuhren, dass „the Chamber of Commerce of a Continental power sends out frequent and regular news items to the Finnish press“ und dass, bei der Nutzung von Presse und Rundfunk sehr aktiv seien.³⁵⁴ Auch die private Firmen müssten sich durch Werbung und Präsenz auf Messen sichtbar machen, meinten die Finnen.³⁵⁵ Finnische Techniker waren oft in Deutschland ausgebildet und teilten mit deutschen Herstellern den Gebrauch metrischer Masse und Gewichte.³⁵⁶

Protektionismus zum Schutz der finnischen Industrialisierung wirkte hemmend auf das Knüpfen neuer Bindungen. Die Wirkung des Regelwerkes der finnischen Industriemesse ließ ausländische Produkte, die mit finnischen Produkten zu konkurrieren geeignet waren, auf der Messe nicht zu. Dies verhinderte auf dieser Messe 1939 eine englische Ausstellung.³⁵⁷

Die Modernisierung und der Ausbau der finnischen Industrie spielten eher der deutschen Exportwirtschaft, die dem veränderten Bedarf besser gerecht wurde, in die Hände.³⁵⁸ Die finnische Volkswirtschaft wurde von einigen klassischen Importwaren wie Textilien, Gummiprodukten und Eisenwaren unabhängiger,³⁵⁹ verlangte dafür aber nach Elektro- und Chemieprodukten, bei deren

³⁵¹ Kommentar Gwatkins, 4. Nov. 1938, zu: KA, E 64, Mr. Snow (Helsingfors) to Mr. Collier, 5136/495/56, 10. Okt. 1938.

³⁵² KA, E 64, 5136/495/56, 10. Okt. 1938. Nach dem Handelsattaché der englischen Gesandtschaft: Radios, Lampen, Staubsauger, Isolatoren, Eisenbahntechnik, Kabel.

³⁵³ KA, E 64, 5136/495/56, 10. Okt. 1938.

³⁵⁴ KA, E 64, 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

³⁵⁵ KA, E 64, 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

³⁵⁶ KA, E 64, 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

³⁵⁷ KA, E 69, Snow an FO, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939.

³⁵⁸ Salmon, Scandinavia, 316: “On the whole Germany sold goods which Nordic countries wished to buy.”

³⁵⁹ KA, E 64, 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland. “In many cases goods that were formerly imported are now being manufactured in Finland...”. Siehe auch: Rooth, Tariffs, S. 364f.

Herstellung die deutsche Industrie führend war.³⁶⁰ Die Leipziger Messe zog viele Male mehr finnische Besucher auf sich, als die British Industries Faire.³⁶¹

Die Bemerkung eines britischen Handelsattachés, es bleibe „the difficulty of finding (and in, certain cases, of organizing) the sellers“³⁶² ist Ausdruck der grundsätzlichen Probleme der britischen Wirtschaft in der Exportkonkurrenz mit der deutschen Wirtschaft. Es mangelte in Großbritannien an Produktionskapazitäten um den Bedarf der finnischen Volkswirtschaft zu befriedigen. „Der hohe Anteil „alter“ Industrien wie Kohle-, Stahl-, Eisen- und Textilienindustrie am britischen Außenhandel wirkte hemmend.“³⁶³ Die Exportwirtschaft war nur mangelhaft organisiert. Die Wirkung der 1933 geschlossenen Handelsverträge, die sich anfangs als nützlich zur Sicherung britischer Marktanteile erwiesen hatten, ließ nach.³⁶⁴

7.5. Die britische Diplomatie und die Förderung des Absatzes - Pragmatismus von Unten

Für die britische Außenwirtschaftspolitik war die Förderung des Exportes nach Skandinavien nicht Mittel zum Zweck, sondern der Abbau des Handelsdefizits war ein Ziel an sich. Darin unterschied sie sich grundlegend von der deutschen Exportförderung, die letztlich auf die Absicherung der deutschen Expansionspolitik abzielte. Dies heißt nicht, dass politische Entwicklungen für die britischen Diplomaten keine Rolle spielten. Das sich abzeichnende Feindbild des nationalsozialistischen Deutschlands regte den Kampfgeist der Vertreter seiner Majestät in Finnland an, den diese auf handelspolitischem Gebiet auslebten.

Die ab den frühen dreißiger Jahren verfolgte aktivere Handelspolitik brachte für britische Diplomaten vermehrt wirtschaftliche Aufgaben mit sich.³⁶⁵ In Ermangelung einer Handelskammer nahmen sich die Mitarbeiter der britischen Gesandtschaft, vom Handelsattaché bis zum Gesandten selbst, der Förderung des finnisch-britischen Handels, namentlich der Exportsteigerung nach Finnland an. Im Verständnis der englischen Vertreter nahmen wirtschaftliche Bindungen zwischen den beiden Ländern die zentrale Rolle ein. Der Gesandte meinte: „Our status here depends largely on our status as customer of Finland's.“³⁶⁶

³⁶⁰ Rooth, Tariffs, S. 367-68.

³⁶¹ Lingeman: Roundtable Conversations. In: KA, E 69, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939.

³⁶² Lingeman: Finnish Trade Delegation to England. 14. Jun. 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 3149/429/56, 19. Jun. 1939.

³⁶³ Schröter, Außenpolitik, S. 389.

³⁶⁴ Rooth, Tariffs, S. 370.

³⁶⁵ Schröter, Außenpolitik, S. 76.

Die britischen Diplomaten in Helsinki konzentrierten sich auf die Sicherung öffentlicher Aufträge, deren Vergabe sie unter Nutzung ihrer politischen Kontakte beeinflussen konnten, unterstützten aber auch privatwirtschaftliche Kontakte. Wie auch auf deutscher Seite üblich halfen sie dem Export durch Vermittlung von Geschäften.³⁶⁷

Die finnischen Regierungspolitiker, namentlich die finnischen Außen- und Finanzminister, und der Präsident der Finnischen Bank verhielten sich gegenüber der Gesandtschaft äußerst entgegenkommend. Der britische Handelsattachés erreichte, dass die Gesandtschaft ab 1938 regulär von zu vergebenden öffentlichen Aufträgen in Kenntnis gesetzt wurde, damit man die Informationen an interessierte britische Firmen weiterleiten könne.³⁶⁸ Die Gesandtschaft erreichte bei Außenminister Holsti die Ernennung eines staatlichen Einkaufskommissars, um öffentliche Aufträge nach Großbritannien zu leiten.³⁶⁹ Die Kernsektoren der finnischen Volkswirtschaft, Holzindustrie und der Holzhandel, teilten die Ziele der britischen Diplomatie. Unter dem Nachfolger Holstis, dem ebenfalls als englandfreundlich bekannten Außenminister Erkko, konnten die Briten ab November 1938 weiterhin ihren Einfluss geltend machen. Erkko erklärte den Ausbau der Außenhandelsbeziehungen zu seiner Priorität.³⁷⁰ Er scheute sich nicht, dem deutschen Gesandten zu sagen „man könne nicht bestreiten, dass das Verlangen der Engländer auf Ausgleich des Defizits in einem gewissem Grade berechtigt sei.“³⁷¹ Der britische Gesandte verlangte von seinem Handelsattaché...

„to give me full and timely information in regard to all cases in which I can feasibly enlist the aid of Mr. Erkko [...] in regard to the placing of government and municipal orders. M. Erkko is not only anxious to help, but ought, I consider, [...] to be furnished, and be on record to have been furnished, as from the making of our representations, with every opportunity for assisting us.“³⁷²

Die Gesandtschaft dokumentierte im Frühjahr 1939 ihre durch Zusammenarbeit mit dem äußerst hilfreichen Außenminister erzielten Erfolge. Snow schickte als Beispiel Kopien einiger seiner an Erkko gerichteten Briefe nach London, in denen er diesen gebeten hatte, sich u.a. bei der Stadt Helsinki auf den Kauf englischer Busse für den Nahverkehr und für andere Aufträge der

³⁶⁶ KA, E 64, Snow an Collier, N 4778/495/56, 21. Sept. 1938.

³⁶⁷ Lingeman: Comments by Commercial Secretary, 22. Jul. 1938 (”I appealed to buyers [...] to give UK firms an opportunity of quoting [...] and to give me personally an opportunity of overcoming any difficulties with which they might find themselves faced in spite of their anxiety to buy British.”). In: KA, E 64, Snow an FO, N 3869/495/56, 27. Jul. 1938.; Schröter, S. 76f.

³⁶⁸ KA, E 64, Snow an FO, Anglo-Finnish Trade, N 3789/495/56, 28. Jul. 1938.

³⁶⁹ KA, E 64, Snow an FO, Anglo-Finnish Trade, N 5490/495/56, 27. Okt. 1938. Aufträge erhoffte man sich aus Finanz-, Eisenbahn- und Verteidigungsministerium.

³⁷⁰ BT, S. 469, 17. Dez. 1938.

³⁷¹ BT, S. 502, 23. Feb. 1939.

öffentlichen Hand einzusetzen. In der Tat war der Auftrag für die Busse nach England gegangen. Eine Reihe öffentlicher Aufträge konnte trotz höherer Preise der britischen Lieferanten gesichert werden. Diese Fälle galten als Ausdruck des „good will“ bei den zuständigen finnischen Einkäufern.³⁷³

Die Sicherung öffentlicher Aufträge konnte die Handelsbilanz zwischen England und Finnland nicht substantiell verändern, da sie nur einen kleinen Teil des Handelsvolumens ausmachten.³⁷⁴ In einem Memorandum gab der Handelsattaché an, an Aufträgen im Wert von £198000 interessiert zu sein. Der größte Einzelauftrag waren Stahltanks und Röhren für das staatliche Alkoholmonopol im Wert von £110000.³⁷⁵ Das Handelsbilanzdefizit mit Finnland betrug aber allein 1937 £16 Millionen.³⁷⁶ Es waren die Entscheidungen finnischer Konsumenten und Privatfirmen, die den Trend bestimmten und sich dabei dem direkten Einfluss der Politik weitgehend entzogen. Über die Schwierigkeit auch den privaten Konsumenten und Aufträge von der Privatwirtschaft zu gewinnen waren sich Politiker und Diplomaten bewusst, konnten aber nur ihre Ratlosigkeit dokumentieren.³⁷⁷

Eine neue Möglichkeit in relativ großen Umfang öffentliche Aufträge aus Finnland nach Großbritannien zu leiten, bot seit 1938 das stark expandierende finnische Rüstungsprogramm. Ein finnischer Oberst teilte Lingeman mit, dass der finnische Verteidigungsminister „everything in his power“ unternehmen würde, um Aufträge nach Großbritannien zu lenken. Der Chef der finnischen Luftwaffe Lundqvist lenkte Ende 1938 den Einkauf von Flugzeugmaschinen nach Großbritannien und übergang damit die deutsche Konkurrenz.³⁷⁸ Im Februar 1939 vermerkte die Gesandtschaft Lundqvist habe ihr „invaluable services“ geleistet.³⁷⁹ Aufgrund der Auslastung der britischen Rüstungsindustrie für den Bedarf im eigenen Militär waren der Annahme von Rüstungsaufträgen jedoch Grenzen gesetzt. Das War Office, dass für diese Lieferungen als Auftraggeber an die entsprechenden Firmen ein Genehmigungsrecht hatte, bevorzugte Lieferungen für die heimische

³⁷² KA, E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

³⁷³ KA, E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939. Beigefügt Briefe Snows an Erkko vom 14. Februar 1939 und vom 17. Februar 1939. Vergleiche auch Salmon, S. 308: Gurney berichtet am 19. Dezember 1938 an das FO, dass „orders worth over £ 350.000 had already been placed in a little over two months“. Gurney (Helsinki) to FO, 19. Dez. 1938, N 6360/495/56.

³⁷⁴ KA, E 69, Snow an FO, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939.

³⁷⁵ Lingeman: „Evidence of Increased Finnish Interest in United Kingdom Goods“, 23. Feb. 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

³⁷⁶ KA, E 64, Board of Trade an FO, 29. Nov. 1938. Gesprächsaufzeichnung des Handelsministers Hudson mit dem finnischen Gesandten Gripenberg.

³⁷⁷ KA, E 69, Snow an FO, N 2002/429/56, 10. Apr. 1939.

³⁷⁸ KA, E 68, Snow an FO, N 2005/194/56, 10. Apr. 1939.

³⁷⁹ KA, E 68, Snow an FO, N 954/429/56, 6. Feb. 1939.

Rüstung und an andere Länder.³⁸⁰ Als Verzögerungen bei der Lieferung von Flugzeugmaschinenteilen zur Jahreswende 1938/39 den zukünftigen finnischen Einkauf nach Deutschland zu lenken drohten, schlug das Northern Department dem Air Ministry vor, sofort auf die entsprechende Firma Druck auszuüben um die Lieferung zu beschleunigen.³⁸¹

Trotz des Verlustes von Marktanteilen vermittelte die englische Gesandtschaft Anfang 1939 ein von subjektiven Eindrücken geprägtes, optimistisches Bild. Snow relativierte die unleugbare Stärkung Deutschlands auf den finnischen Märkten, indem er die deutsche Schwäche Anfang der dreißiger Jahre als vorübergehendes, von Handelsschranken hervorgerufenes Phänomen beschrieb.³⁸² Handelsattaché Lingeman berichtete von einem starken Interesse an englischen Waren, das sich in einer sehr großen Zahl von Anfragen an die Gesandtschaft manifestierte. Die finnischen Händler benötigten Informationen über englische Firmen, wollten mit diesen in Kontakt treten, sich über Zollfragen informieren oder in sehr viel höherer Zahl als im Vorjahr Einladungen zur British Industries Fair erhalten. Was der englische Attaché als Ursache des gewachsenen Interesses an englischen Waren konstatierte, war eine Art volkswirtschaftliches Verantwortungsbewusstsein der Privatwirtschaft, ein Resultat des „knowledge of our official representations to the Finnish Government.“ Der Attaché berief sich auf ein Rundschreiben der Finnish-British Trade Association, in dem die Repräsentanten der finnischen Kaufleute vom „indirect advantage which orders placed in Great Britain will entail for our industry or the country as a whole“ sprachen.³⁸³ Auch dem deutschen Gesandten entging nicht, dass die „Notwendigkeit das Defizit mehr als bisher auszugleichen, [-] eigentlich nirgends bestritten [wird]. Insbesondere treten die einflussreichen Kreise der Holzindustrie und des Holzhandels offen dafür ein.“ Hier hatte Blücher möglicherweise den Vorsitzenden des Verbandes der Holzindustrie, den Großindustriellen Solitander, im Sinn. Solitander hatte auf Wirken des englischen Handelsattachés eine Konferenz zwischen Industrie und Regierung zur Förderung des Englandimportes angeregt.³⁸⁴

³⁸⁰ KA, E 64, War Office an Foreign Office, 24. Dez. 1938.

³⁸¹ KA, E 68, Snow an FO, N 194/194/56, 29. Dez. 1938.

³⁸² KA, E 67, Snow an FO, N 2128/49/56, 15. Apr. 1939 („The change [zugunsten Großbritanniens Anfang der dreißiger Jahre] was mainly due to the trade war between Finland and Germany [...] which was in turn the result of restrictions placed by Germany upon the importation of Finnish products.”).

³⁸³ Memorandum Ligemans, 28. Feb. 1939 (Evidence of Increased Finnish Interest in United Kingdom Goods). Zu: KA, E 69, Snow an FO, 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

³⁸⁴ BT, S. 501, 23. Feb. 1939; KA, E 64, Snow an FO, N 5490/495/65, 27. Okt. 1938. („I would add that Mr. Solitander’s approach to Dr. Holsti is no doubt the result of suggestions to that effect which Mr. Lingeman has been making both to M. Solitander and in other influential quarters.”)

Beziehungen zu Repräsentanten der Wirtschaft wurden seitens der Briten genauso gepflegt wie die zu führenden Politikern. Zur Etikette im Umgang mit dem Präsidenten der 1932 gegründeten Finnish-British Trade Association, einem Finnen Träger eines britischen Ordens war, stellte Northern Department-Chef Collier klar:

„Dr. Ramsay is a man of some envergure [fr.: Format – C.W.], there are not many among the Finns. He is well worth cultivating and calling ‘Sir’ – because he likes it. Subject first to considerations for his own interests, he is friendly to Great Britain and British people; and I think he sees more clearly than most Finns that it is in Finland’s own interest to import from Great Britain.“³⁸⁵

Die Diplomatie beteiligte sich an der Organisation gegenseitiger Besuche von Politikern und Wirtschaftsvertretern. Die Häufigkeit dieser Besuche spiegelt das gewachsene Gewicht Finnlands im britischen Außenhandel wieder. Eine Gruppe mit 300 britischen Geschäftsleuten besuchte Finnland im Juli 1936, um Finnland als Markt zu erkunden. Im Februar 1937 besuchten führende finnische Industrielle und der finnische Handelsminister England. Im selben Jahr hielt der britische Handelsminister Hudson erstmals Gespräche mit dem finnischen Außen- und Premierminister ab. 1938 besuchte eine Handelskammerdelegation Finnland. Im Rahmen einer Rundreise besuchte Hudson Helsinki erneut 1939.³⁸⁶

Bei der Vorbereitung des Besuchs der Finnish-British Trade Association bei englischen Handelskammern im April 1939 entstanden Probleme, welche die Vermittlung des Handelsattachés Lingeman erforderlich machten. Überzogene Erwartungen an das Ergebnis des Besuches seitens der englischen Handelskammern und Misstrauen seitens der Finnish-British Trade Association führten zu Frustrationen und um ein Haar zum Scheitern des Besuchsvorhabens.

Die London Chamber of Commerce ließ sich mit der offiziellen Einladung an die Finnish-British Trade Association und der Übersendung eines Besuchsprogramms so viel Zeit, dass der Präsident der Finnish-British Trade Association, Ramsay, ungeduldig wurde.³⁸⁷ Die Handelskammern erwarteten sich im Rahmen des Besuches die Aushandlung von Einkaufsverträgen. Ein Ansinnen, das bei den Finnen wie eine Bombe einschlug („has come as a bombshell“), als sie zwei Monate vor dem geplanten Besuchstermin davon erfuhren. Die Finnish-British Trade Association hatte unverbindliche Gespräche mit englischen Industriellen im Sinn. Sie wies die Londoner

³⁸⁵ KA, E 69, Snow an FO, N 3149/429/56, 19. Jun. 1939.

³⁸⁶ Salmon, Scandinavia, S. 307ff.

³⁸⁷ Lingeman an DOT, 14. Mär. 1939. In: KA, E 69, Department of Overseas Trade an FO, N 1541/429/56, 21. März 1939 (Zitat Ramsay: „Everything had been left too late“).

Handelskammer sofort auf das mangelnde Mandat und die mangelnde Kompetenz der Delegationsmitglieder hin. Darauf bat die Handelskammer die Behörden um Vermittlung des britischen Handelsattachés Lingeman. Der finnische Außenminister Erkko sagte Lingeman zu, seinen Einfluss dazu zu nutzen, um eine eventuell notwendige Umbesetzung der Delegation zu erleichtern.³⁸⁸

Lingeman traf beim Vorsitzenden der Finnish-British Trade Association auf Bitterkeit, Misstrauen und Defätismus. Ramsay meinte, der finnische Besuch werde in „disappointment and rancour“ enden. Die Art und Weise, in der sechs Jahre früher die Verhandlungen zum Handelsvertrag geführt worden waren, hatte ihre Nachwirkungen:

“...Dr. Ramsay clearly suspected us of machiavellian designs, he had always feared that the delegation would be confronted with ready made proposals which it would be called upon to accept there and then. [...] The Finnish delegation would refuse point blank and the Anglo-Finnish relations would suffer a serious setback. I retorted that [...] no such tactics were intended; it was not our idea of friendly discussions. Dr. Ramsay laughed and said he was not so sure. [...] In London in 1933 the discussions were friendly enough, but he always felt as if he were sailing a 6 metre against a 12 metre.”³⁸⁹

Ramsay überlegte den Besuch ganz abzusagen, verwarf den Gedanken aber aus Rücksicht auf die Delegierten und die öffentliche Meinung. Lingeman versicherte Ramsay der Aufrichtigkeit der englischen Industriellen. Lingeman einigte sich mit Ramsay auf einem Kompromiss, bei dem einzelne Mitglieder der Delegation, nötigenfalls durch Überredung Erkkos, ihren Aufenthalt verlängern sollten um in informellen Gesprächen „to tie up loose ends generally.“ Lingeman zweifelte nicht daran, dass der hilfreiche Außenminister Erkko die Delegationsmitglieder zu einer Besuchsverlängerung überreden werde. Die Gespräche sollten dann Grundlage für eigene Vorschläge der finnischen Regierung zur britischen Absatzsteigerung sein.³⁹⁰

Lingeman ließ in seiner Unterrichtung an Department of Overseas Trade und Londoner Handelskammer etwas Kritik an Ramsay einfließen („one would like to find a little more of the faith which removeth mountains“), eignete sich aber dessen Abneigung gegen eine Umbesetzung der Delegation an, da sie unhöflich gegenüber bereits eingeladenen Delegierten wäre. Lingeman, der schon früher das Moralisieren der Industrie kritisiert hatte, machte seine Landsleute darauf aufmerksam, dass „the success of the Delegation will largely depend on a proper appreciation at

³⁸⁸ KA, E 69, Department of Overseas Trade an Collier, N 1232/429/56, 7. März 1939.

³⁸⁹ Lingeman an Department of Overseas Trade, 14. März 1939. In: KA, E 69, Mr. Barker (Department of Department of Overseas Trade) an FO, N 1541/429/56, 21. März 1939.

³⁹⁰ Lingeman an Department of Overseas Trade, 14. März 1939. In: KA, E 69, Mr. Barker (Department of Department of Overseas Trade) an FO, N 1541/429/56, 21. März 1939.

our end of the difficulties United Kingdom industry has placed and is placing in the way of larger sales being effected in this country and on our capacity to persuade the delegates that we are anxious to give Finland a square deal.”³⁹¹

Mit seiner Ausformulierung des Kompromisses in positiv-optimistischen Ton gewann Lingeman die Zustimmung des Department of Overseas Trade.³⁹² Dem mussten sich offenbar auch die Handelskammern, nachdem sie selbst die Regierungsbürokratie eingeschaltet hatten fügen. An die Handelskammern erging seitens des DOT die Bitte, Lingemans Warnung vor „external harpings on the state of the trade balance“ an die Verhandlungspartner weiter zu vermitteln.³⁹³

Der Besuch in England lief für die finnische Delegation ohne unangenehme Überraschungen ab. Ramsay drückte Lingeman seine Zufriedenheit mit der großen Öffentlichkeitswirksamkeit und dem positiven Presseecho aus. Ramsay erklärte, sich auch bei der Regierung für Aufträge nach Großbritannien einzusetzen („I have told the Government and the country we must buy from you“). Ramsay beklagte aber weiter die Symptome der strukturellen Hemmnisse, die Schwierigkeit „to find the sellers.“³⁹⁴

Als Lingemans Abschlussbericht mit untermauernden Auszügen aus der finnischen Presse im Juni 1939 in London eintraf, löste er allerdings keinen Optimismus aus. Das Northern Department fürchtete einen anti-englischen Stimmungsumschwung in Folge der Dreierpaktverhandlungen.³⁹⁵

Schröters mit Blick auf Nordeuropa gemachte Aussage, dass der britische diplomatische Dienst „nicht in gleichen Umfang“ wie der deutsche bemüht war, den Export des Landes zu steigern, bedarf für Finnland einer Ergänzung.³⁹⁶ Für die britischen Diplomaten in Finnland ist der durch großpolitische Entwicklungen angefachte Eifer beachtlich. Auf Basis ihrer Kenntnis sowohl der finnischen Wirtschaft als auch dem Verständnis für englische Besorgnisse konnten sie engagiert und geschickt zwischen den Interessen der heimatlichen und der finnischen Außenwirtschaft vermitteln und pragmatische Maßnahmen vorschlagen. Sie genossen dabei die Unterstützung der politischen und wirtschaftlichen Elite Finnlands.

³⁹¹ Lingeman an Department of Overseas Trade, 14. März 1939. In: KA, E 69, Mr. Barker (Department of Department of Overseas Trade) an FO, N 1541/429/56, 21. März 1939.

³⁹² Barker (Department of Overseas Trade) an Lingeman, 21. März 1939. In: KA, E 69, Mr. Barker (Department of Department of Overseas Trade) an FO, N 1541/429/56, 21. März 1939 (“I do not think that anything in your despatch really runs counter to what we suggested”).

³⁹³ KA, E 69, Edgecumbe (Department of Overseas Trade), N 1638/429/56, 27. März 1939.

³⁹⁴ Lingeman: Finnish Trade Delegation to England, 14. Juni 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 3149/429/56, 19. Juni 1939.

³⁹⁵ Kommentar [Signum unleserlich], 29. Juni 1939. KA, E 69, Snow an FO, N 3149/429/56, 19. Juni 1939.

³⁹⁶

7.6. Die britische Richtungsdebatte 1938/39

Ende der dreißiger Jahre war deutlich geworden, dass weder die Wirtschaft selbst, noch die Diplomatie mit der ihr zur Verfügung stehenden Mittel, eine substanzielle Steigerung der Exporte nach Finnland erreichen konnte. Vor dem Hintergrund des Rivalitätsdenkens und der gewachsenen Bedeutung der Region für den britischen Außenhandel als Ganzes, einschließlich des negativen Beitrags des Finnlandhandels zur Handelsbilanz (1937: £16 Mill. von £52 Mill., d.h. ca. 30% des britischen Außenhandelsdefizits),³⁹⁷ entspann sich eine Debatte über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit, durch stärkere staatliche Interventionen die betreffenden Länder zur erhöhten Abnahme britischer Waren zu zwingen. Nachdem von Deutschland scheinbar erfolgreich beschrittenen Weg, schlugen einige Politiker, Beamte und Wirtschaftsführer in Großbritannien vor, den Import britischer Waren in den nordischen Ländern durch Quoten zu erhöhen, diesen Ländern Verrechnungsabkommen aufzuzwingen oder den eigenen Export zu subventionieren. Damit lösten sie eine Richtungsdebatte aus, die bald die finnische Öffentlichkeit und die Diplomatie mit einbezog.

Der Anstoß zur Debatte ging vom Reisebericht einer Delegation englischer Handelskammern aus, die sich im Juni 1938 einen Überblick über den finnischen Markt verschaffte. Die Handelskammervereiner argumentierten in ihrem offenbar als Politikum gedachten Bericht nicht kaufmännisch und wirtschaftsliberal sondern moralisch und staatsinterventionistisch: „the rising adverse balance [of British-Finnish trade] places an obligation on Finland to buy more from Britain, her best customer“ damit britische Exporteure ihren „rightful share“ auf dem finnischen Markt erhielten.³⁹⁸ Die These, Großbritannien erhalte in Finnland nicht seinen „fairen“ oder „gerechten“ („just“) Anteil am finnischen Markt, vertraten die Delegierten auch in Interviews und Gesprächen mit den finnischen Wirtschaftsführern.³⁹⁹ Die Wortwahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Delegation, wirft ein Licht auf den Zeitgeist. Der Industrielle beschrieb Finnland als einen der „worst offenders“ mit Blick auf die Handelsbilanz.⁴⁰⁰

Um der Moral etwas nachzuhelfen, schlug der Handelskammerbericht vor, Verhandlungen zwischen den beiden Ländern sollten zu „quotas or similiar arrangements“ führen. Sollte auch das

³⁹⁷ KA, E 64, Board of Trade an FO, N 5859/495/56, 29. Nov. 1938. Gesprächsaufzeichnung des Handelsministers Hudson mit dem finnischen Gesandten Gripenberg.

³⁹⁸ KA, E 64, N 3789/495/56, 10. Okt. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

³⁹⁹ KA, E 64, Snow an FO, N 3869/495/56, 27. Jul. 1938.

nicht zur Steigerung Exporte Großbritanniens nach Finnland führen, drohte der Bericht der Delegation indirekt die Verschärfung der Position der Wirtschaftsführer an:

“Any form of compulsory regulation of trade is naturally distasteful; nevertheless, its employment sometimes becomes necessary. The delegation fear that unless the position is taken in hand promptly there will be a growing demand for Governmental action and they recommend that the situation be considered seriously by all interests concerned.”⁴⁰¹

Mit den „compulsory regulation of trade“ war ein von der Regierung einzuführendes Clearing des bilateralen Handels nach deutschen Vorbild gemeint, dass Finnland gezwungen hätte, ein seinem Export entsprechendes Warenvolumen aus Großbritannien zu importieren. Hinter dem Argument von der zwangsläufigen Bilateralisierung, steht die Verdrängung aus dem finnischen Markt, die sich ab 1938 erstmals nicht nur in einer Abnahme des prozentualen Anteils, sondern auch des Handelsvolumens manifestierte.

Britische Exporteure wurden, nach eigener Darstellung „discouraged by the advantages Germany secures through her system of Export Subsidies and Clearing Arrangements.“⁴⁰² Sie betrachteten viele Probleme nicht als hausgemacht, sondern meinten, die „more serious obstacles are those which are not within the control of the individual exporter.“⁴⁰³ Nach Schröter liegt der „Verdacht nahe, dass diese Branchen ein eigenes Versagen durch die Regierung ‚ausgebügelt‘ sehen wollten; eine Politik des Staatsinterventionismus sollte Strukturschwächen überwinden helfen.“⁴⁰⁴

Die Mitarbeiter der Gesandtschaft kannten die finnische Perspektive zu gut, um den Moralismus der britischen Industriellen zu teilen. Der englische Gesandte meinte höhere Absätze ließen sich nicht durch „moral lectures, but a more competitive product“⁴⁰⁵ erreichen. Handelsattaché Lingeman kommentierte die Argumente der Delegation äußerst kritisch:

“It is rather pointless for the Delegation to speak of our rightful share of the Finnish import trade when that is altogether imponderable if account is taken of our high prices, cartel restrictions, lack of interest or initiative, etc. We do not seek to put the matter on a high [-] moral plane but on that of hard cash...”⁴⁰⁶

⁴⁰⁰ Neville, N.J.: Notes [on the] British Chamber of Commerce Delegation to Finland, June 1938. 4. Jul. 1938. In: KA, E 64, N 3869/495/56, 27. Juli 1938.

⁴⁰¹ KA, E 64, N 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

⁴⁰² Neville, N.J.: Notes [on the] British Chamber of Commerce Delegation to Finland, June 1938. 4. Jul. 1938. In: KA, E 64, N 3869/495/56, 27. Juli 1938.

⁴⁰³ KA, E 64, N 3789/495/56, 23. Jun. 1938. Report of British Chambers of Commerce Delegation to Finland.

⁴⁰⁴ Schröter, Außenpolitik, S. 126.

⁴⁰⁵ KA, E 64, Snow an Collier, 21. Sept. 1938.

⁴⁰⁶ Lingeman: Comments by Commercial Secretary, 22. Jul. 1938. In: KA, E 64, Snow an FO, N 3869/495/56, 27. Jul. 1938. Auch der Gesandte Snow kritisiert in seinem Begleitschreiben zu Lingemans Memo das Moralisieren der Delegation. Ebenda.

Der Gesandte und der Handelsattaché wussten aus täglicher Erfahrung um die Schwierigkeiten, die den Absatz britischer Produkte hemmten. Sie nannten Wartezeiten von zwei Jahren für Papiermaschinen als Beispiel.⁴⁰⁷ Das Hauptproblem war nach Meinung des Gesandten das zu hohe Preisniveau, auf das er wiederholt aufmerksam machte. Er kannte Beispiele für Preise, die 25% bis 400% höher als bei nicht-britischen Lieferanten lagen.⁴⁰⁸ Ein Problem, für das der Gesandte die Ursache zwar teilweise in zu geringer Industrieproduktivität, hauptsächlich aber in der schlecht koordinierten Wirtschaftspolitik, die das Preisniveau nicht zu verändern mochte, ausmachte.⁴⁰⁹

Der Gesandte bat um eine bessere Koordinierung der Außenwirtschaftspolitik, die es ihm ermöglicht hätte, in Finnland eine klare Linie zu vertreten. Nach Angaben seines Vorgesetzten befürwortete er ein System der Importbewilligung, konnte dies aber ohne politische Rückendeckung in Finnland nicht vertreten.⁴¹⁰ Der Handelsattaché meinte, substantielle Steigerungen des Exports seien nur durch „government regulation“ zu erreichen. Er empfahl mit politischem Druck auf eine Begünstigung britischer Produkte durch eine Ausweitung des Quotensystems oder Zollveränderungen hinzuwirken. Weil auch er im Unklaren über den Charakter der eigenen Außenwirtschaftspolitik war, schlug er als alternative, liberalere Lösung Abkommen über die Vergabe öffentliche Aufträge vor. Aber auch auf Seiten der britischen Wirtschaft musste sich etwas regen. Eine Kampagne sollte durchgeführt werden um Hersteller in Großbritannien für den finnischen Markt zu interessieren und mehr Produkte zu einem konkurrenzfähigen Preis für diesen Markt bereit zu stellen.⁴¹¹

Wie der Gesandte am Beispiel des wachsenden Automobilmarktes zeigte, war ein ungünstiges Besteuerungssystem für das britische Preisniveau mitverantwortlich. Er forderte eine leichtere Besteuerung des Außenhandels.⁴¹² Um seinem Argument Nachdruck zu verleihen, machte er direkt auf die deutschen Rivalen aufmerksam, war sich aber auch des geringen Gewichts eines entlegenen, abseits der Aufmerksamkeit der großen Politik stehenden Außenpostens schmerzlich bewusst:

⁴⁰⁷ Lingeman: Comments by Commercial Secretary, 22. Jul. 1938. In: KA, E 64, Snow an FO, N 3869/495/56, 27. Jul. 1938.

⁴⁰⁸ KA, E 64, Snow an Collier, N 5386/495/56, 24. Okt. 1938; E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

⁴⁰⁹ KA, E 64, 5136/495/56, 10. Okt. 1938.

⁴¹⁰ KA, E 64, 6169/495/56, 14. Dez. 1938.

⁴¹¹ Lingeman: Comments by Commercial Secretary, 22. Jul. 1938. In: KA, E 64, Snow an FO, N 3869/495/56, 27. Jul. 1938; KA, E 64, Snow an Collier, N 5386/495/56, 24. Okt. 1938.

⁴¹² KA, E 64, Snow an Collier, N 5386/495/56, 24. Okt. 1938.

„The only doubt I feel is whether in the world of to-day, with our German rivals about, presumably, to embark upon an economic campaign of an organized intensity never before witnessed, we can still afford the eighteenth century elegancies [d.h. ein anachronistisches Steuersystem] or indeed afford not to employ any of the resources which our own institutions allow. But I realise, as I say, that a voice from Helsinki making remarks of this kind must sound as incongruous as the accents of Arpinum at Baiiae.“⁴¹³

Aus der verbalen Dramatisierung der deutschen „economic campaign“ spricht drei Wochen nach München das Bewusstsein, Teil großpolitischer Entwicklungen zu sein, aber auch die Erfahrung der deutschen „Exportoffensive“ in Skandinavien der jüngsten Zeit. Die Ausdehnung des deutschen Wirtschaftsraumes im Jahre 1938 durch geographische Expansion dürfte ebenfalls zur Intensität der außenwirtschaftspolitischen Debatte in Großbritannien mit beigetragen haben.

Die Debatte über Ursachen und insbesondere Lösungsmöglichkeiten für das Defizitproblem zog eine Scheidelinie quer durch die Institutionen. Wie weit konnte man sich bei Maßnahmen zur Exportförderung von den Grundsätzen einer liberalen Außenwirtschaftspolitik entfernen? In jedem Fall wollte das Northern Department Finnland nicht mit Samthandschuhen anfassen und die wirtschaftliche Machtpolitik der frühen dreißiger Jahre gegenüber kleinen Ländern fortsetzen. Collier, wollte ausländische Handelspartner dazu zwingen, steuernde Maßnahmen zu ergreifen. Er stimmte mit Mr. Neville, einem Wirtschaftsführer, der auch stellvertretender Leiter der Handelskammerdelegation gewesen war, darin überein, dass die Drohung mit einem Clearing sich zur Erzwingung von Importquoten eigne. Er ging dabei offenbar in der Radikalität seiner Ideen über den Konsens in seinem Ministerium hinaus. In der maschinenschriftlichen Fassung der Gesprächsaufzeichnung wurde Colliers Versicherung „of the general concurrence of the Foreign Office in the view that power to impose clearings [...] was an essential weapon in dealing with countries like Finland“ korrigiert. Handschriftlich wurde sie geändert zu: „his [Colliers-C.W.] general concurrence in the view that...“.⁴¹⁴

In der Tat war die zweite Reihe unter den Northern Department Beamten skeptisch gegenüber einem Clearing, dass sie allenfalls als Teil der Drohkulisse sahen. Zwar meinte auch Wirtschaftsberater Gwatkin machtbewußt, dass “fear of a clearing may keep them [the Finns] up to the scratch, and secure there ‘friendly colaboration’.”⁴¹⁵ Als aber Collier ein Clearing als tatsächliches handelspolitisches Instrument ins Gespräch brachte, argumentierte sein Berater ausführlich dagegen. Wie das deutsche Beispiel zeigte, behinderten Clearingabkommen eher den

⁴¹³ KA, E 64, Snow an Collier, N 5386/495/56, 24. Okt. 1938.

⁴¹⁴ KA, E 64, N 4114/495/56, Foreign Office Minute (Mr. Halford), 18. Aug. 1938.

Handel, als dass sie ihn förderten. Auch wenn der deutsche Handel mit den Clearing-Partnern gewachsen war, stagnierte er insgesamt. Gwatkin erkannte bereits, dass die Verzerrung des Handels auf Kosten der Konsumenten ging. Er schlug stattdessen eine Pfundabwertung oder Subventionen für einige wichtige Exportartikel vor. Collier hielt als Leiter der Abteilung allerdings fest, dass ein Clearing keine hemmenden Auswirkungen auf den Außenhandel hätte.⁴¹⁶ Die Diskussion zeigt, dass die Meinungsbildung in London weniger von finnischen Handlungen, als von ideologischen Prägungen der Beamten abhing, die Berichte aus der Gesandtschaft nur indirekt beeinflussen konnten.

Die Diskussionen um Finnland betreffende Maßnahmen in der britischen Außenwirtschaftspolitik blieben in der Öffentlichkeit kein Geheimnis. Die finnische Presse erfuhr Monate nach dem Besuch der Handelskammerdelegation, im Oktober 1938, von einer Forderung der Handelskammern an das Board of Trade, falls nötig Finnland mit einem Clearing zu drohen. Dass eben jene Delegationsmitglieder, die man in Finnland empfangen hatte, nun solche Maßnahmen anstrebten, empfanden die Finnen als Affront. Selbst der finnische Gesandte in London sprach in der Sache bei Collier vor und zitierte diesem aus der beleidigten finnischen Presse. In Finnland wurde das Thema nicht nur in Wirtschaftsblätter, sondern auch in andere Tageszeitungen aufgenommen.⁴¹⁷

Collier, der nach innen selbst ein Verfechter des Clearings war, bestätigte dem finnischen Gesandten auf direkte Nachfrage, dass die Regierung seiner Majestät keine Absichten hatte, ein Clearing in Erwägung zu ziehen und stattdessen auf freiwillige Abkommen setzte.⁴¹⁸ Diese vertraulich gegebene Versicherung an den finnischen Gesandten sollte nach Meinung des Außenministers Halifax jedoch nicht in der Öffentlichkeit wiederholt werden. Allein „the fear of such a development may serve as an inducement to improve the [British trade] position by voluntary action.“⁴¹⁹ Letztendlich überließ Halifax aber die Frage einer öffentlichen Versicherung dem Board of Trade, bei dem auch die Verantwortung für die Planung eines Clearing-Abkommens liegen würde. Eine klare Stellungnahme für oder gegen eine bilateralistische Handelspolitik gab er

⁴¹⁵ Kommentar Gwatkins, 9. Nov. 1938 („The fear of a clearing may keep them [the Finns] up to the scratch, and secure there ‘friendly coloboration’”). Zu: KA, E 64, Finnish Minister (conversation), N 5406/495/56, 18. Aug. 1938.

⁴¹⁶ Kommentar Colliers, 27. Okt. 1938 und 4. Nov. 1938; Kommentar Gwatkins, 4. Nov. 1938. Beide zu: KA, E 64, Mr. Snow (Helsingfors) to Mr. Collier, 5136/495/56, 10. Okt. 1938. Auch der Rechtsberater Gage glaubte, ein Clearing werde einen Ausgleich eher durch eine Verminderung finnischer Exporte nach Großbritannien und damit einer Abnahme des gesamten Handelsvolumens herbeiführen. Wiederum argumentierte Collier dagegen. Kommentar Gage, 21. Nov. 1938 und Collier, 22. Nov. 1938. In KA, E 64, Hudson (Department of Overseas Trade), 5670//495/56, 17. Nov. 1938.

⁴¹⁷ KA, E 64, Finnish Minister (conversation), N 5406/495/56, 3. Nov. 1938.

⁴¹⁸ KA, E 64, Snow an FO, N 5488/495/56, 26. Okt. 1938; KA, E 64, Finnish Minister (conversation), N 5406/495/56, 3. Nov. 1938.

⁴¹⁹ KA, E 64, Finnish Minister (conversation), N 5406/495/56, 3. Nov. 1938.

für das Foreign Office nicht ab. Der Außenminister selbst machte den Eindruck, hinsichtlich der Absichten des Board of Trade im Unklaren zu sein.⁴²⁰

Eine weitere Auseinandersetzung zwischen der liberalen Gesandtschaft und dem Northern Department-Chef ergab sich aus der Frage, wie mit internationalen umzugehen sei. In diesen vertraulichen Abkommen hatten die beteiligten Firmen sich gegenseitig bestimmte Märkte zugesprochen. Dabei war es der „deutschen chemischen und elektrotechnischen Industrie gelungen, Skandinavien [...] als ein Gebiet durchzusetzen, das die Kartellpartner als deutsch dominierten Raum weitgehend respektierten.“⁴²¹

Der Gesandte sah Kartelle nicht als Problem an sich, sondern eher als Symptom der mangelnden, insbesondere preislichen Konkurrenzfähigkeit, britischer Produkte an.⁴²² Der Handelsattaché machte sich die Einstellung der Handelskammern zu eigen, wonach es gelte den britischen Firmen im Rahmen der Kartelle mehr Anteile in Ländern mit unausgewogener Handelsbilanz zuzusprechen.⁴²³ Eine Haltung, von der die Berichte aus Helsinki zwar einige Berater, nicht aber den Chef des Northern Department überzeugte. Als Collier meinte, die Politik solle versuchen, Firmen von Kartellvereinbarungen abzuhalten („discourage“), widersprach im der ökonomische Berater Gwatkin direkt und nicht ohne einen Sinn für Appeasement: Wenn Firmen nicht ihren „fair share“ im Kartell erhielten, gelte es diesen Anteil zu verbessern und nicht das Kartell zu zerschlagen. Immerhin sei es „our recognized policy to encourage the formation of these industrial agreements, especially with German industries.“⁴²⁴

Collier versuchte seine Anti-Kartell Linie auch dem Board of Trade gegenüber zu vertreten, stieß aber auf Unverständnis. Er schlug vor, dass „industries should consult H.M. Gov't. before accepting German proposals“.⁴²⁵ Das Board of Trade dagegen lehnte eine „interference by His Majesty's Government to promote a settlement of these arrangements otherwise than by reference to such industrial and commercial considerations“ ab.⁴²⁶

⁴²⁰ KA, E 64, Finnish Minister (conversation), N 5406/495/56, 3. Nov. 1938 (“it is presumably the case that no “clearing” arrangements with Finland are in fact in contemplation”).

⁴²¹ Schröter, Außenpolitik, S. 379.

⁴²² KA, E 64, Mr. Snow (Helsingfors) to Mr. Collier, 5136/495/56, 10. Okt. 1938.

⁴²³ Lingeman: Comments by Commercial Secretary, 22. Jul. 1938 und Sgd. N.J. Neville: Notes re[garding] British Chamber of Commerce Delegation to Finland, 4. Jul. 1938. In: KA, E 64, 3869/495/56, 27. Jul. 1938.

⁴²⁴ Kommentar Colliers, 27. Okt. 1938; und Kommentar Gwatkins, 4. Nov. 1938. Zu: KA, E 64, Mr. Snow (Helsingfors) to Mr. Collier, 5136/495/56, 10. Okt. 1938.

⁴²⁵ Handschriftlicher Kommentar, ohne Datum. Zu: KA, E 69, Mr. Fraser (Board of Trade) to Mr. Collier, N 1540429/56, 8. Mär. 1939.

⁴²⁶ KA, E 69, Mr. Fraser (Board of Trade) to Mr. Collier, N 1540429/56, 8. Mär. 1939.

Politik, Handelskammern und Gesandtschaft erhöhten in den Vorkriegsjahren den Druck auf Finnland. Handelsminister Hudson wies die finnische Regierung 1939 auf die Notwendigkeit hin, die Handelsbilanz auszugleichen. Eine Handelskammerdelegation wiederholte diese Forderung 1938. Die Gesandtschaft übte Druck auf Ministerien, Gemeinden und Staatsbetriebe aus um Aufträge zu erhalten. Eine Rundreise des Handelsministers Hudson stellte, nach Salmon eine Intensivierung dieses Druckes da.⁴²⁷ Hudson war Präsident des Department of Overseas Trade, und trat gleichzeitig auf als Anhänger „of an economic and political rapprochement with Germany, and as a vigorous bilateralist in Anglo-Scandinavian trade.“⁴²⁸ Im Vorfeld des Besuchs verfasste Handelsattache Lingeman ein Memorandum mit dem Titel „Evidence of Increased Finnish Interest in United Kingdom Goods“ in der er mit einer Reihe von Indikatoren für diese Annahme aufwartete und gestützt auf seine optimistische Einschätzung des Marktes einen verständnisvollen Umgang mit Finnland vertreten.⁴²⁹ Eine harte britische Linie wäre dagegen kontraproduktiv und die sensible öffentliche Meinung der Finnen verletzen. Diese Gefahr sah er besonders im Aufeinandertreffen der Ansichten beim Besuch:

„But it should be noted that, underlying the increased Finnish interest in United Kingdom goods, there exists a deeply rooted and widespread feeling that Finland is being unjustly accused of not having gone to the United Kingdom for her requirements to anything like a reasonable extent – and that there is a distinct danger of her being unjustly forced to buy a good deal more from us than she can afford – a temper which it would be well to bear in mind in the forthcoming discussions.“⁴³⁰

Auch der Gesandte glaubte nicht an Zwänge und Drohungen. Snow empfahl, dass Hudson auf seinem Besuch von jedweden Drohungen absehen sollte:

„While threats would alienate a goodwill now proving its value it seems doubly desirable to abstain from them at present when Finns are drawing useful contrast between our friendly methods and proceedings of Germany.“⁴³¹

Für seine vorsichtige Linie gewann der Gesandte die Rückendeckung des Northern Departments. Snow wurde vom Foreign Office autorisiert Hudson bei dessen Eintreffen in Helsinki davor zu

⁴²⁷ Salmon, Scandinavia, S. 307f.

⁴²⁸ Salmon, Scandinavia, S. 305

⁴²⁹ Memorandum Lingemans: „Evidence of Increased Finnish Interest in United Kingdom Goods“, 28. Feb. 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

⁴³⁰ Memorandum Lingemans: „Evidence of Increased Finnish Interest in United Kingdom Goods“, 28. Feb. 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 1236/429/56, 28. Feb. 1939.

⁴³¹ KA, E 69, Snow an FO, N 1648/429/56, 22. Mär. 1939.

warnen, eine „high-nosed attitude“ einzunehmen.⁴³² Das FO machte sich Hudson gegenüber zum Anwalt Finnlands. Im Vorfeld seines Besuches hatte Hudson einen äußerst negativen Eindruck vom finnischen Gesandten in London Gripenberg erhalten, der seiner Meinung nach nicht in der Lage war, die finnischen Vorwürfe an die englische Exportwirtschaft zu untermauern. Alexander Cadogan und Collier, beide leitende Beamte des Foreign Office, versicherten Hudson schriftlich und mündlich zu, dass Gripenberg voll im Dienst der englisch-finnischen Beziehungen stehe und „is doing his best at Helsingfors to make his Government meet our wishes“.⁴³³

Als Hudson mit einer Delegation, der auch Ashton-Gwatkin vom Foreign Office angehörte, Helsinki im Rahmen einer Rundreise durch fast alle Ostseeanrainerstaaten besuchte, erwiesen sich die Befürchtungen englisch-finnischer Irritationen als unbegründet. In Helsinki sprach Hudson lediglich „sehr verständnisvoll“ die Möglichkeiten zur Steigerung der britischen Ausfuhren durch.⁴³⁴ Die Ergebnisse der Verhandlungen mit Politikern und Repräsentanten der Wirtschaft wurden von Snow als „particularly happy“ bezeichnet. Präferenzen bei öffentlichen Aufträgen wurden zugesagt. In Stockholm dagegen verstieg sich Hudson, nachdem die schwedische Regierung dem Besuch keinen offiziellen Charakter beimaß und Präferenzen ablehnte, wiederum in Clearing-Drohungen.⁴³⁵

Finnische Politiker und Wirtschaftsführer maßten dem Besuch eine Wichtigkeit bei, die gemessen an seinem Charakter als Station einer Rundreise übertrieben, angesichts der seit Amtsantritt der Cajander-Regierung bestehenden Orientierung nach Großbritannien aber verständlich war. Endlich demonstrierte das Königreich seinerseits mit einem hochrangigen Besuch ein, wenn auch inhaltlich begrenztes, Interesse. Hudson wurde von allen Persönlichkeiten mit denen Finnland aufwarten konnte empfangen. Er traf Feldmarschall Mannerheim, Premier-, Außen-, Handels- und Finanzminister sowie den Vorsitzenden der Finnischen Bank und Repräsentanten der Industrie und des Handels.⁴³⁶ Seinem Wunsch nach einem runden Tisch mit den Repräsentanten der finnischen Wirtschaft, des Außenministeriums und dem Vorsitzenden der Finnischen Bank unter Leitung von Außenminister Erkko wurde entsprochen.

⁴³² Kommentar [?], 28. Mär. 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 1648/429/56, 22. Mär. 1939.

⁴³³ KA, E 69, Foreign Office Minute Sir A. Cadogan, N 1476/429/56, 16. Mär. 1939, darin: Kommentar Collier, 20. Mär. 1939; Brief Cadogan an Hudson, 16. Mär. 1939.

⁴³⁴ KA, BT, S. 435, 3. Apr. 1939.

⁴³⁵ Schröter, Außenpolitik, S. 107.

⁴³⁶ KA, E 69, Snow an FO, N 2002/ 429/56, 10. Apr. 1939 („M. Ryti, the Governor of the Bank of Finland; M. Axel Solitander, the Manager of the Central Association of the Finnish Woodworking Industries; M. Viljanen, the General Manager of the Association of Finnish Industries, and Dr. Henrik Ramsay, the Chairman of the Finnish-British Trade Association and Director of the Finnish Steamship Line.“)

Die Finnen zeigten sich „äußerst zuvorkommend und signalisierten damit ihren Wunsch nach einer intensiveren Beziehung zu Großbritannien.“⁴³⁷ Finanzminister Tanner weckte die Hoffnung auf öffentliche Aufträge durch die Finnische Staatsbahn und die Finnische Post.⁴³⁸ In der von Hudson gewünschten Runde machten die finnischen Vertreter eigene Vorschläge für Produktgruppen, von denen sie größere Mengen aus Großbritannien beziehen konnten und stellten Zollsenkungen in Aussicht.⁴³⁹

Finnische Interessen spielten nur pro Forma eine Rolle. Eine Belebung auch des finnischen Exportes nach Großbritannien wurde nicht diskutiert, obwohl auch daran Interesse bestand.⁴⁴⁰ Der Hudson-Besuch lief unter günstigsten Rahmenbedingungen ab. Die Gesandtschaft hatte es vermocht, das unter Collier auf erzwungenen Bilateralismus ausgerichtete Northern Department für die finnischen Empfindlichkeiten zu sensibilisieren; die Finnen maßten der Hudson – Delegation große Wichtigkeit bei und das Dritte Reich hatte soeben einen Verlust an Sympathie durch die Besetzung der Rest-Tschechei in Kauf nehmen müssen.

Der wirtschaftspolitische Zweck des Besuches ging auch unter dem Eindruck der großpolitischen Entwicklung in Europa nicht verloren. Nach der Besetzung der Tschechei begann die Diskussion um eine englisch-russische Allianz. Zwar wurde „bei den häufigen und langen Zusammentreffen mit Regierungsmitgliedern, die politische Situation eingehend durchgesprochen. Mr. Hudson ist dabei aber so geschickt gewesen, den Finnen gegenüber die neue englische Russlandpolitik nicht in der Vordergrund treten zu lassen“, hielt der deutsche Gesandte fest.⁴⁴¹ Dass die Finnen hierauf nicht insistierten, mag ebenfalls Zeichen ihrer Kooperationsbereitschaft sein.

Die Westorientierung Finnlands war in der Wirtschaftspolitik noch stärker ausgeprägt und klarer sichtbar als in anderen Bereichen. In der Außenwirtschaftspolitik bildeten Großbritannien und Finnland unmittelbar vor dem Krieg eine informelle, von den politischen und wirtschaftlichen Eliten Finnlands mitgetragene Allianz, mit dem Hauptziel ihre Handelsbilanz durch Umlenkung der finnischen Importströme nach Großbritannien auszugleichen. Nachdem ab der Sudetenkrise und dem Abgang Holstis immer weniger Spielraum für Sympathien zu den Westmächten in der Außenpolitik bestand, zeigten finnische Regierung und Wirtschaftseliten auf dem Gebiet der Außenwirtschaftspolitik, dass sie sich weiterhin nach Großbritannien orientieren wollten. Es ist überraschend, wie wenig die finnische Seite dabei auf Gegenseitigkeit bedacht war. Möglicherweise

⁴³⁷ Schröter, Außenpolitik, S. 107.

⁴³⁸ „Discussion with the Minister of Finance on March 29th“, In: KA, E 69, Snow an FO, N 2002/ 429/56, 10. Apr. 1939.

⁴³⁹ Lingeman: „Round Table Conversations.“. In: KA, E 69, Snow an FO, N 2002/ 429/56, 10. Apr. 1939.

⁴⁴⁰ KA, BT, S. 252, 7. Jun. 1937.

dachte sie an den unausgesprochenen Nebeneffekt, der Verminderung der Abhängigkeit von deutschen Exporten.

Die statistisch belegte Entwicklung des finnischen Außenhandels ging in eine andere, als die politische gewollte Richtung. Die deutsche Dominanz verstärkte sich schon vor Kriegsausbruch. Dies lag zum einen an der vorhandenen Fähigkeit der deutschen Wirtschaft, die nordischen Märkte mit den gewünschten Produkten zu versorgen. Zum anderen stützte die deutsche Politik den Export mit Subventionen und gab der Industrie Anweisungen den Norden bei Lieferungen zu bevorzugen. Dem gegenüber stand die zu niedrige Produktivität der britischen Wirtschaft und der mangelnde politische Wille der Briten ihre Handelsströme mit denselben Mitteln wie deutsche Seite zu manipulieren oder auf konkurrenzfähige Preise hinzuarbeiten.

Auf Ebene der diplomatischen Vertretung bestand durch tägliche Erfahrung mehr Verständnis für die wirklichen Ursachen der Probleme in Finnland als in London. Besonders die Einschätzung des Gesandten, der die Ursache Probleme der britischen Exportwirtschaft in strukturelle Nachteile sah, decken sich mit dem Urteil der modernen Forschung. Aufgrund der Unsicherheit über die eigene außenwirtschaftspolitische Linie hielt man sich mit Lösungsansätzen zurück. Die deutsche Eintracht zwischen Politik und Wirtschaft hatte keine Entsprechung auf britischer Seite.

Die Gesandtschaft erfüllte ihre Aufgabe, indem sie London für die Sicht der finnischen Seite sensibilisierte und gleichzeitig in Finnland vermittelte, wie besorgt man in London über das Handelsdefizit war. Der glatte Verlauf der Besuche des Handelsministers Hudson in Helsinki in großpolitischer Krisenzeit und der finnischen Handelsdelegation in England sind neben dem politischen Willen der Finnen auch dem Einsatz der Gesandtschaft zu verdanken.

Die Grenzen der Neutralität waren in der Wirtschaftspolitik weniger klar definiert als etwa in der Außenpolitik. Die deutsche Außenpolitik dehnte die Neutralitätsforderung nicht auf den wirtschaftlichen Bereich aus. Der deutsche Gesandte erkannte seine mangelnden Einflussmöglichkeiten in der Wirtschaftspolitik an und machte sie nicht durch besondere Aufmerksamkeit zu einem so bestimmenden Anliegen wie etwa die Haltung der finnischen Presse.

7.7. Petsamo – Brennpunkt außenwirtschaftlicher Rivalität am Eismeer

Geographischer Brennpunkt einer sich über mehrere Jahre hinziehenden außenwirtschaftlichen Auseinandersetzung, die deutsche und britische Diplomatie involvierte, war die am Nordmeer gelegene, seit dem Dorpater Vertrag 1920 zu Finnland gehörende Fischereisiedlung und

⁴⁴¹ BT, 5. April 1939, S. 537.

Nickelabbaustätte Petsamo. Der finnische Staat, in dessen Volkswirtschaft für das relativ neue Industriemetal keine Verwendung gab, hatte die Nickelkonzessionen 1934 an die kanadisch-englische Mond Nickel Kompanie vergeben, die finanziell in amerikanischer Hand lag. Sie legte sich 1936 darauf fest mit Grabungen zu beginnen.⁴⁴² Die wirtschaftliche Entwicklung in Petsamo machte das Gebiet im Rest des Landes bekannt.⁴⁴³

Obwohl Petsamo als Nickelgrube in die Geschichtsschreibung des Zweiten Weltkrieges einging, bestanden auch die traditionellen Erwerbsquellen der Lokalbevölkerung, die Fischerei- und die Fischverarbeitung fort. Privatwirtschaftliche deutsche Interessen wollten vom deutschen Bedarf profitieren, indem sie diesen mit Fischmehl aus Petsamo zu befriedigen planten.⁴⁴⁴ Sie unterbreiteten der finnischen Regierung vom Frühjahr 1937 bis Winter 1938/39 Vorschläge die auf die Nutzung der Fischmehlfabrik des Petsamoer Fischereibetriebs „Suomen Kalastus OY“ und Hafenanlagen hinausliefen. Bei den deutschen Interessen handelte es sich um eine private Fischereifirma, die das Auswärtige Amt hinter sich wusste.⁴⁴⁵ Der unter Rohstoffmangel leidende finnische Fischereibetrieb unterstützte sie dabei.

Die britische Diplomatie wurde von Anfang an von deutschlandkritisch eingestellten Finnen über die deutschen Pläne unterrichtet. Im Frühjahr 1937 informierte der Präsident der Finnischen Bank Ryti die britische Gesandtschaft, dass deutsche Interessenten sich Kontrolle über die Fischmehlfabrik in Petsamo verschaffen wollten. Die Deutschen wollten den Fang in der Region operierender deutscher Trawler dort verarbeiten lassen.⁴⁴⁶ Außenminister Holsti holte die Meinung der britischen Gesandtschaft ein, die auf Anweisung Colliers lediglich vertraulich mitteilte, Großbritannien lehne das finnisch-deutsche Vorhaben ab. Es könne „distrust as to the future political security of the region“ entstehen und die vollständige Erschließung der Nickellagerstätten

⁴⁴² Schröter, Aussenpolitik, S. 303; Vahtalo, Petsamon Kronikka, S. 691.

⁴⁴³ Wallenius, Petsamo, S. 67. ”Petsamo oli jo jokaisen suomalaisen huulilla.” (”Petsamo was already on every Finn’s lips).

⁴⁴⁴ Fishing Conditions in Petsamo, Memorandum der „Suomen Kalastus OY“, 4. Dez. 1937 (”...in Germany, where there is a large demand for fish and fish meal”). In: KA., E 61, Jopson an Collier, N 6403/84/56, 27. Dez. 1938.

⁴⁴⁵ KA, E 61, Gurney an FO, N 5687/24/56, 11. Nov. 1937. (”He [Außenminister Neurath] added [...] that the German Government would put forward alternative proposals”); Schröter, Außenpolitik, S. 303f und S.517, Anmerkung. 293; Vuorisjärvi, Petsamon Nikkeli, S. 529. Im Gegensatz zu Vuorisjärvi bezeichnet Schröter die Mond als „generell...deutschfreundlich“, schliesst dabei aber unzulässigerweise aus einer guten Beziehung der Mond zur IG Farben auf eine gute Beziehung zu deutschen Firmen allgemein. Schröter stellt die Versuche in Zusammenhang mit dem Ansinnen der deutschen Marine, in Petsamo einen deutschen Stützpunkt einzurichten.

⁴⁴⁶ Kommentar Walkers, 12. Juli 1937. Zu: KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937. Aufzeichnung über ein Gespräch mit Dr. Evans, europäischer Vertreter der Mond; E. Pam an D. Owen Evans, 25. Juni 1937; KA, E 63, Gurney an FO, N 6374/62/56, 20. Dez. 1938.

beeinträchtigen.⁴⁴⁷ Die finnische Regierung schaffte es, die Fischereifirma von dem attraktiven Geschäft abzuhalten, indem sie ihr statt dessen eine Finanzspritze verabreichte.⁴⁴⁸

Die englisch-kanadische Nickelgesellschaft hielt die Gefahr jedoch nicht für gebannt. Wenige Monate nach Scheitern des ersten deutschen Anlaufs sprach ein Mitarbeiter der Gesellschaft beim Foreign Office vor, um eine Warnung vor dem deutschen Ansinnen, den Hafen bei Petsamo als Auftankstation für deutsche Schiffe zu nutzen, auszusprechen. Die Mond, die ohnehin „very friendly relations“ mit der finnischen Regierung verband und von dieser sogar bei regionalpolitischen Entscheidungen konsultiert wurde, bat das Foreign Office, der finnischen Regierung mitzuteilen, dass deutsche Interessen in Petsamo für Großbritannien unwillkommen sei. Mond sah die Gefahr einer deutschen Kontrolle über die Nickelvorkommen im Kriegsfall voraus.⁴⁴⁹ Die Gesandtschaft stellte die Situation ebenfalls als gefährlich dar. Snow berichtete über „german agents“ im Petsamo-Gebiet und der plötzlichen Wankelmüdigkeit des finnischen Außenministers, die anstelle vorheriger klarer Ablehnung getreten war. Die deutschen Interessen hatten den ehemaligen Premierministers Kivimäki für als ihren „lawyer“ gewonnen und Snow war nicht sicher, das Projekt verhindern zu können.⁴⁵⁰

Collier und seine Berater waren sich in der Einschätzung der Situation einig: „this is a case where we ought to take action.“⁴⁵¹ Offenbar in der Erwartung, sich das Bedrohungsszenario bestätigen zu lassen, fragte Collier bei der Marineleitung und dem Fischereiministerium um deren Sicht der Dinge an. Das Ministerium zeigte sich nicht interessiert während die Marineleitung eine Antwort überhaupt schuldig blieb.⁴⁵² Erst nachdem Collier sie ermahnt hatte („have stirred them up“) kam sie mit einer Lageeinschätzung, die sich mit Wohlwollen für Colliers Zwecke interpretieren ließ:

⁴⁴⁷ Brief von Collier an Snow, 30. Juli 1937. In: KA, E 61, FO Memorandum (Mr. Collier), N 3949/24/56, 30. Juli 1937.

⁴⁴⁸ Kommentar Walkers, 12. Juli 1937. Zu: KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937. Aufzeichnung über ein Gespräch mit Dr. Evans, europäischer Vertreter der Mond; E. Pam an D. Owen Evans, 25. Juni 1937.

⁴⁴⁹ KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937. Aufzeichnung über ein Gespräch mit Dr. Evans, europäischer Vertreter der Mond („it might be possible for His Majesty's Government to indicate to the Finnish Government that we did not much like the German proposal“); E. Pam an D. Owen Evans, 25. Juni 1937 („we have established very friendly relations and it has become the habit of members of the Government to consult us on any questions which arise in the northern part of Finland.“) In: KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937.

⁴⁵⁰ KA, E 61, FO Memorandum (Mr. Collier), N 3949/24/56, 30. Juli 1937.

⁴⁵¹ Kommentar Colliers, 14. Juli 1937. Zu: KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937.

⁴⁵² Kommentar Colliers, 14. Juli 1937. Zu: KA, E 61, Foreign Office Minute, Lord Cranborne, N 3520/24/56, 7. Juli 1937.

„The Admiralty ... have stated that the Pechanga Fjord 'though a good natural harbour, possesses no strategic importance unless unduly large stocks of oil are accumulated in the vicinity', which seems to imply that if the oil stocks are increased the harbour will have strategic importance.“⁴⁵³

Collier wies den Gesandten an, beim finnischen Außenminister vorstellig zu werden und die englische Missbilligung mit jedem Arrangement, das Treibstofflager für deutsche Interessen verfügbar machen würde, nun auch offiziell zum Ausdruck zu bringen. Dem Wunsch der Mond gemäss, sollte Snow nicht erwähnen, dass diese an das Foreign Office herangetreten war.⁴⁵⁴ Der finnische Außenminister meinte der Gesandtschaft gegenüber, man werde die Kooperation nicht unterstützen („not entertain“).⁴⁵⁵ Mit der offiziellen und öffentlichen Absage an die Pläne der finnischen Fischereifirma, mit ausländischen Firmen zusammenzuarbeiten ließ sich die finnische Regierung allerdings bis September Zeit.⁴⁵⁶ Collier kommentierte „all's well that ends well“ und drückte seinen Mitarbeitern in Helsinki besondere Anerkennung für aus.⁴⁵⁷

Die Erleichterung war verfrüht. Der finnische Außenminister berichtete nach einem Gespräch mit dem deutschen Außenminister, „die deutsche Regierung“ werde zu gegebener Zeit alternative Vorschläge machen.⁴⁵⁸ Das FO sah allerdings beim herrschenden politischen Klima in Finnland geringe Erfolgsaussichten für die Deutschen. Ein Beamter kommentierte süffisant, dass die „omens, however, are not favourable, as the present orientation of the Finnish Gov't. is rather 'los von Deutschland.“⁴⁵⁹

Entsprechend der Ankündigung des deutschen Außenministers, setzten die finnische Firma und die deutsche Diplomatie, ihre Versuche fort. Blücher setzte Holsti unter Druck, worüber letzterer die britische Gesandtschaft wissen ließ.⁴⁶⁰ Die finnische Fischereifirma richtete mit Wissen des deutschen Gesandten ein Memorandum an die britische Gesandtschaft. Das Papier hatte das Ziel, die „in Frage kommenden englischen Kreise aufzuklären und zu beruhigen.“⁴⁶¹ In diesem Memorandum bestritt die Firma jede Absicht, den Deutschen Anlagen zu vermieten oder zu

⁴⁵³ KA, E 61, FO Memorandum (Mr. Collier), N 3949/24/56, 30. Juli 1937.

⁴⁵⁴ Brief von Collier an Snow, 30. Juli 1937. In: KA, E 61, FO Memorandum (Mr. Collier), N 3949/24/56, 30. Juli 1937 (“I think you should make immediate representations to Minister for Foreign Affairs...”).

⁴⁵⁵ KA, E 61, N 3954/24/56, 2. Aug. 1937; KA, E 61, N 4207/24/56, 9. Aug. 1937.

⁴⁵⁶ KA, E 61, N 5119/24/56, 6. Okt. 1937.

⁴⁵⁷ Kommentar Colliers, 16. Okt. 1937; Brief Colliers an Gurney (“my satisfaction at the removal of this danger to British interests”). Beide zu: KA, E 61, N 5119/24/56, 6. Okt. 1937.

⁴⁵⁸ KA, E 61, Gurney an FO, N 5687/24/56, 11. Nov. 1937.

⁴⁵⁹ Kommentar Walkers, 22. Nov. 1937. Zu: KA, E 61, Gurney an FO, N 5687/24/56, 11. Nov. 1937.

⁴⁶⁰ KA, E 61, Snow an FO, N 6263/24/56, 13. Dez. 1937 („His Excellency [Holsti] added that he had an engagement at the German Legation shortly and feared that he would again be tackled by my German colleague.“)

verkaufen und betonte den wirtschaftlichen Nutzen des Abkommens. Die Untersagung des Geschäftes sei gerade mit Blick auf die Vergabe von Schürfrechte an andere ausländische Firmen im selben Gebiet „difficult for the general public to understand.“⁴⁶²

Im Foreign Office ging das Memorandum nach hinten los. Collier interpretierte den Verweis der Firma auf die öffentliche Diskussion als „Erpressungsversuch.“⁴⁶³ Auf eine Antwort warteten die finnische Fischereifirma und Blücher vergebens und auch Außenminister Holsti gab gegenüber dem deutschen Gesandten nicht nach. Holsti führte dem deutschen Gesandten gegenüber sozialpolitische Gründe für die ablehnende Haltung der finnischen Regierung an. Blücher nahm richtig an, die wahren Gründe für die Ablehnung der Geschäftsverbindung seien sicherheitspolitische Gründe. In dem Gebiet, auf das die Sowjetunion in der Stunde ihrer Schwäche verzichten hatte müssen, würde das Auftauchen von deutschen Interessen die sowjetische Bedrohung erhöhen. Blücher wusste, dass „hinter der [Regierung] dann noch der englische Einfluss steht.“⁴⁶⁴

Blüchers Abwägung von Handlungsmöglichkeiten, wirft ein Licht auf seine manipulierende Sicht auf die Diplomatie. Käme es über Petsamo zu einer „Kraftprobe mit der gegenwärtigen Regierung“ sah er „eine Reihe von Wirtschaftlern und Diplomaten auf unserer Seite [...], die aber alle mehr oder weniger zu den heute ausgeschalteten rechten Parteien gehören, und wir werden auch in der Presse – freilich der Oppositionspresse – eine Begleitmusik machen können.“ In Anbetracht der parlamentarischen Stärke der finnischen Regierung sah Blücher das Projekt jedoch als fast aussichtslos an.⁴⁶⁵

Als einzige Möglichkeit wurde ihm von seinem „Vertrauensmann im Außenministerium“ vorgeschlagen, dass eine englische Firma als Tarnfirma auftreten und einen Vertrag mit der finnischen Fischereifirma abschließen könnte. Bei einem solchen Doppelspiel war Blücher allerdings skeptisch. Er schrieb, er könne „nicht verheimlichen, dass mir die Wendung, die diese Angelegenheit nimmt, nicht geheuer ist. Es kann darauf hinauslaufen, dass wir den Engländern ihre Stellung im Petsamo-Gebiet, die zumindestens für uns politisch unbequem ist, durch unsere Aktion weiter ausbauen.“⁴⁶⁶ Die Politik war im April 1938 nicht mehr bereit, eine privatwirtschaftliche deutsch-englische Zusammenarbeit zu sanktionieren. Ohne diplomatische Schützenhilfe musste das Vorhaben zunächst einmal ruhen. Erst im November versuchten englische Geschäftsleute, die für

⁴⁶¹ KA, BT, S. 335-338, 28. Jan. 1938.

⁴⁶² Fishing Conditions in Petsamo, Memorandum der „Suomen Kalastus OY“, 4. Dez. 1937.

⁴⁶³ Kommentar Colliers, 17. Dez. 1937. Zu: KA, E 61, Snow an FO, 13. Dez. 1937.

⁴⁶⁴ KA, BT, S. 335-338, 28. Jan. 1938.

⁴⁶⁵ KA, BT, S. 335-338, 28. Jan. 1938.

⁴⁶⁶ KA, BT, S. 366-369, 21. Apr. 1938.

ihre deutschen Partner agierten, bei finnischen und britischen Behörden vorzufühlen, unter welchen Bedingungen eine Fischereipartnerschaft doch noch möglich wäre.⁴⁶⁷

Die Herangehensweise der Geschäftsleute war dilettantisch und unseriös. Der Unternehmer Hoare, der zwar Bruder des Innenministers war, dem jedoch ein angeschlagener Ruf als Bankroteur anhaftete, fühlte bei Collier zu einem Vorhaben vor, hinter dem angeblich „certain friends of his in the City“ standen. Diese nicht näher benannten Kreise beabsichtigten „to make use of a considerable sum of Jewish-owned marks now ‘blocked’ in Germany to build and equip trawlers.“ Sie hatten ihre Pläne hin zu einer Nutzung britischer Trawler bei der Belieferung der Fischmehlfabrik modifiziert, die dann immer noch das produzierte Fischmehl nach Deutschland verkaufen könnten.⁴⁶⁸

Collier prophezeite Hoare gegenüber dieser Tarnung des früheren Vorhabens keine Erfolgsaussichten. Gleichzeitig hielt er das offizielle Bild britischer Nichteinmischung in die Angelegenheit aufrecht, indem er Hoare an die finnischen Behörden verwies, die über die hier zu befinden hätten.⁴⁶⁹ Der Gesandte Snow lehnte den neuen Plan, schon um Konsequenz gegenüber Finnland zu wahren, ab.⁴⁷⁰ Das im Jahr zuvor noch desinteressierte Fischereiministerium brachte am Ende des Krisenjahres 1938 sein Missfallen über ein solches Vorhaben zum Ausdruck.⁴⁷¹

In Helsinki erfuhr die Gesandtschaft von ihrem Informanten, dem Präsidenten der Finnischen Bank Ryti, von einem Vorstoß des Ex-Premier Kivimäkis, der einen neuen Plan dem Finanzminister gegenüber als „all-British“ darstellte. Ryti, der mit der britischen Gesandtschaft in Kontakt stand, beeinflusste seinen Kollegen umgehend gegen das Vorhaben.⁴⁷²

Hoare selbst traf in Helsinki ein, um für seine Fischereipläne Lobbyarbeit zu betreiben. Er wandte sich an den Außenminister, Mitglieder des Parlamentsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, den Vertreter der Mond und den englischen Gesandten.⁴⁷³ Snow verweigerte jede Festlegung zu Hoares Plan, erfuhr aber später dass Hoare so weit gegangen war, ihn mit der ausdrücklich nicht gemachten Aussage zu zitieren, keinen Einspruch zu herheben. Snow, erbost über die Falschdarstellung Hoares, forderte Instruktionen an mit Hoare nicht mehr zu sprechen, die er umgehend erhielt. Dem finnischen Außenministerium gegenüber sollte Snow zwar auf die

⁴⁶⁷ KA, E 63, Foreign Office Minute (Mr. Collier), N 5500/62/56, 19. Nov. 1938.

⁴⁶⁸ KA, E 63, Foreign Office Minute (Mr. Collier), N 5500/62/56, 19. Nov. 1938; Bericht des Geheimdienstes M.I.5 über Hoare. In: KA, E 63, Mr. Monier-Williams (Department of Overseas Trade) to Mr. Collier. Secret. N 5717/62/56, 21. Nov. 1938.

⁴⁶⁹ KA, E 63, Foreign Office Minute (Mr. Collier), N 5500/62/56, 19. Nov. 1938.

⁴⁷⁰ KA, E 63, Collier an Dobson, N 1667/62/56, 12. Dez. 1938.

⁴⁷¹ Kommentar Colliers, 24. Nov. Zu: KA, E 63, Mr. Lowe (Ministry of Agriculture and Fisheries to Mr. Collier), N 5664/62/56, 17. Nov. 1938.

⁴⁷² KA, E 63, Mr. Gurney (an FO), N 6374/62/56, 20. Dez. 1938.

⁴⁷³ KA, E 66, Mr. Snow to Mr. Collier, N 433/90/56, 13. Jan. 1939.

Einwände der britischen Fischereipolitik hinweisen, sich aber was den „Finnish aspect“ betraf, nicht von sich aus äußern.⁴⁷⁴ Das Foreign Office bemühte sich weiterhin um den Anschein der Nichteinmischung. Außenminister Erkko äußerte „frank disgust“ über die Methode von Hoare, sich mit irreleitenden Informationen zwischen den finnischen Ministern und der englischen Gesandtschaft zu bewegen. Der Außenminister versicherte dem englischen Gesandten, er „could rely on the matter’s making no progress.“⁴⁷⁵ In demselben Sinn äußerte sich der finnische Rechtsberater der Mond, Söderhjelm, der über einen früheren Handelsattachés mit den britischen Behörden verbunden war.⁴⁷⁶ Tatsächlich hörten die Briten nichts weiter bis die englische Firma Hoares sich nach Kriegsausbruch im September von dem Projekt zurückzog.⁴⁷⁷

Das Agieren des Northern Department gegen die deutsch-finnische Zusammenarbeit und schließlich auch gegen die deutsch-finnisch-britische Zusammenarbeit zeigt, dass die britische Diplomatie überaus willens war, sich für die Interessen der eigenen Wirtschaft einzusetzen. Das Aufeinandertreffen englischer und deutscher Interessen wirkte dabei besonders stimulierend. Aus Sicht des Northern Departments konvergierten sicherheitspolitische und wirtschaftliche Einwände, wobei erstere dominierten. Basierend auf alarmierende Informationen der Gesandtschaft mobilisierte das Northern Department andere Teile der Regierungsbürokratie gegen das Vorhaben. Gerne übertrug man die großen politischen Probleme Mitteleuropas auf das eigene Verantwortungsgebiet. Im Fall Petsamo war die britische Diplomatie stets um den Anschein der Nichteinmischung bemüht.

Die britische Diplomatie handelte praktisch in Partnerschaft mit der finnischen Regierung. Nach dem Abgang Holstis setzte Erkko die pro-britische Außenwirtschaftspolitik fort. Die deutsche Diplomatie handelte im Fall Petsamo wie auch in politischen Fragen im Einvernehmen mit der finnischen Rechtsopposition.

⁴⁷⁴ Telegram Snow an Collier, 14. Jan. 1939 (“in reply to the request that I would undertake not to ‘raise objections to this scheme, I stated with great explicitness that I could give him no such undertaking...”); Telegram Collier an Snow, 16. Jan. 1939 (“you should refuse further discussion with Mr. Hoare”). Beide in: KA, E 66, Mr. Snow to Mr. Collier, N 301/90/56, 14. Jan. 1939.

⁴⁷⁵ KA, E 66, Mr. Snow to Mr. Collier, N 433/90/56, 13. Jan. 1939.

⁴⁷⁶ Brief Jopsons an Collier, 17. Feb. 1939 (“my friend Dr. Söderhjelm”). Auszug aus einem Brief Söderhjelm an Jopson, 2. Feb. 1939 (“our Government obviously will reject everything”). In: KA, E 66, Mr. Keith Jopson (Department of Overseas Trade) to Mr. Collier, N 896/90/56, 17. Feb. 1939. Zu dem Auszug aus dem Brief Söderhjelm, indem auf die dubiose Finanzierung des Vorhabens über den jüdischen Geschäftspartner Hoares und Bankier Maron eingegangen wird, kommentierte Northern Department Mitarbeiter Gage: „It is extraordinary how the irrepressible Jew can still make money out of German needs!“, Kommentar Gages, 20. Feb. 1939.

⁴⁷⁷ KA, E 66, N 4398/90/56, 14. Sept. 1939.

8. FINNLANDPOLITIK IM SCHATTEN DER GROSSEN POLITIK

8.1. Blücher und die Rückwirkungen der Außenpolitik Hitlers

Im Jahre 1939 drohten die Interessen Finnlands von großpolitischen Fragen überrollt zu werden. Erkkos Vermögen zugleich britischen Wirtschaftsinteressen und der deutschen Forderung nach echter Neutralität zu entsprechen, war ein gutes Omen für die Fähigkeit Finnlands auch bei angespannteren britisch-deutschen Beziehungen zu beiden Mächten gute Beziehungen aufrechterhalten zu können. Mit der Verschärfung der europäischen Krise 1939 scheuten die Mächte aber nicht davor zurück, ihre guten Beziehungen zu dem Kleinstaat bewusst Spannungen auszusetzen.

Die Besetzung der Resttschechei rief bei Feldmarschall Mannerheim, den Militärs und im gesamten politischen Spektrum, bis hin zur IKL, Ablehnung hervor. Erst unter dem Eindruck der für Finnland als Bedrohung empfundenen Gefahr einer Annäherung Englands und Russlands „schwächten sich die gegen Deutschland aufgewühlten Antipathien bei ruhig denkenden Politikern wieder ab.“⁴⁷⁸ Eine außenpolitische Koinzidenz brachte Finnland in eine Lage, indem es zwischen „Objektivität“ gegenüber Deutschland und politischer Anstandswahrung gegenüber den Westmächten wählen musste. Die allgemeine Verurteilung der deutschen Aktion machte es für den deutschen Gesandten schwierig, repräsentative Persönlichkeiten für den anstehenden fünfzigsten Geburtstag Hitlers nach Deutschland einzuladen. Das Auswärtige Amt schlug hierzu unter anderem Mannerheim vor. Blücher hatte allerdings gehört, dass Mannerheim geäußert habe „wenn er eingeladen würde, bliebe ihm wohl nichts anderes übrig, als krank zu werden.“⁴⁷⁹ Blücher schaffte es stattdessen den Konservativen Rantakari, der zu Blüchers häufigsten Gesprächspartnern gehörte, für den Besuch zu gewinnen. Offenbar auf Berliner Kritik an seiner Auswahl, verteidigte Blücher Rantakari. Dieser sei „das geistige Zentrum“ einer „politische[n] Gruppe“ in der „Ideen um die Beschränkung der Parlamentsgewalt schon heute diskutiert werden.“⁴⁸⁰ Blücher blieb damit seinen

⁴⁷⁸ KA, BT, S. 527, 29. März 1939; KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr, 25. April 1939 („ging eine anti-deutsche Stimmung durch das Land, wie sie bisher nicht beobachtet wurde. Nicht nur die regierenden Linkskreise, sondern auch die Vertreter der Rechten, einschliesslich der IKL erklärten sich gegen das deutsche Vorgehen. Feldmarschall Mannerheim übte in Unterhaltungen scharfe Kritik an der deutschen Aktion und auch unter den an sich uns befreundeten hohen Militärs seiner Umgebung fanden sich nur ablehnende Stimmen.“); KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr, 17. Mai. 1939 („Dazu hat er [Mannerheim] in der ersten Zeit nach dem Einmarsch in die Tschechei scharfe Stellung gegen die Aktion genommen. Selbst meiner Frau gegenüber hat er sich nicht gescheut, zu erklären, die Argumente für den deutschen Einmarsch, seien mit den Haaren herbeigezogen.“).

⁴⁷⁹ KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr, 17. Mai. 1939.

⁴⁸⁰ KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr, 17. Mai. 1939.

Spekulationen auf einen deutschfreundlichen Machtwechsel in Finnland treu. Die Briten dagegen werteten Rantakaris zeitgleichen Abgang aus dem Außenministerium als Zeichen von finnischer Unabhängigkeit. Snow begrüßte die „Enthebung“ Rantakaris von seinem Posten im finnischen Außenministerium, wo dieser „active in German interests generally“ gewirkt habe.⁴⁸¹ Erneut lieferte die Berichterstattung der Diplomaten den beiden Mächten zu einem im Detail gegensätzlichen, aber wunschgemäßes Finnlandbild.

Die deutsche Besetzung der Resttschechei verdeutlichte, dass die deutsche Außenpolitik nicht nur auf Revision sondern auch auf Expansion in nicht von Deutschen bewohnte Gebiete abzielte. Hitler unternahm im Mai 1939 eine propagandistische Initiative, die mit finnischen politischen Interessen in Konflikt geriet. Das Reich bot verschiedenen Staaten in Europa, darunter auch Finnland, Nichtangriffsverträge an, die der Welt zeigen sollten, dass diese Staaten sich von Deutschland nicht bedroht fühlten.⁴⁸² Hitlers Initiative brachte die finnische Außenpolitik in einen Zwiespalt zwischen dem Wunsch, nach Außen Neutralität zu wahren und die Beziehungen mit Deutschland in einer Zeit internationaler Instabilität nicht zu gefährden. Die Frage war besonders heikel, da in der politischen Vorstellung der deutsch-russische durch den deutsch-englischen Gegensatz ersetzt worden war.⁴⁸³

Der deutsche Nichtangriffspakt-Vorschlag erfreute sich breiter Unterstützung bei Außenminister Erkko, Mannerheims Rechtsopposition und selbst dem außenpolitischen Experten einer sozialdemokratischen Tageszeitung. Die Rechte sah die Zustimmung als Möglichkeit, von Holsti gemachte Fehler zu berichtigen und als unabdingbar für eine glaubwürdige Neutralitätspolitik. Trotzdem übernahm Erkko im Rahmen der gemeinsamen nordischen Neutralitätspolitik die ablehnende Haltung Schwedens zum deutschen Angebot.⁴⁸⁴ Blücher versuchte in seiner Erklärung Verständnis für die Entscheidung Finnlands und insbesondere die Rolle des finnischen Außenministers zu schaffen, indem er dessen Zwang zur außen- und innenpolitischen Rücksichtnahme ausführlichst wiedergab.⁴⁸⁵ Nach einer nur in britischen Quellen vorkommenden Information, hatte der Oberkommandierende der finnischen Streitkräfte das deutsche Paktangebot annehmen wollen. Erkko hatte nur mit Unterstützung eines anderen Militärs seine die Ablehnung durchsetzen können.⁴⁸⁶ Diese für das deutsche Erkko-Bild nachteilige Information taucht bei dem für gewöhnlich gut informierten Blücher nicht auf. Die finnische Regierung stimmte ohne weiteres

⁴⁸¹ KA, E 68, Snow an FO, N 2785/196/56, 23. Mai 1939; Blücher schrieb, Rantakari habe „seine Beziehungen zur Regierung gelöst.“ KA, Kansio 109, Blücher an Grundherr, 17. Mai 1939.

⁴⁸² ADAP VI, Dok. 213, April 17th, 1939. England, Frankreich und deren „Gefolgsstaaten“ wurden von der Anfrage ausgenommen. Hierzu rechnete man Finnland augenscheinlich nicht.; ADAP VI, Doc 228, April 18th 1939.

⁴⁸³ KA, BT, S. 543, 25. Mai 1939.

⁴⁸⁴ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 280.

⁴⁸⁵ KA, BT, S. 541ff., 25. Mai 1939.

dem deutschen Wunsch nach einem Kommuniqué zu, dass die Ablehnung mit dem Umstand begründete, dass Finnland sich durch Deutschland nicht bedroht fühle.⁴⁸⁷

Blücher hatte augenscheinlich versucht die negative Wirkung für sein Gastland abzufedern. Die von Wuorimaa überlieferte Empörung Görings darüber, dass „ein so kleines Land wie Finnland einen Vorschlag ablehnte, der in Hitlers Namen gemacht wird“⁴⁸⁸ deutet aber an, dass dies für die deutsche Diplomatie schwer möglich war. Die Ablehnung des zeigt die Grenzen des deutschen Einflusses auch nach München auf.

8.2. Die Verhandlungen um den Dreierpakt

Die nach der Besetzung der Resttschechei begonnen Allianz-Besprechungen zwischen Vertretern der Westmächte und der Sowjetunion belasteten das Verhältnis Finnlands zu Großbritannien. Ziel war eine Garantie u.a. Finnlands gemeinsam mit der Sowjetunion. Diese Aussicht war für Finnland eine Sicherheit vergleichbar mit der Anstellung des Wolfs zu Rotkäpchens Schutz im Wald. Das Land fürchtete eine Garantie könne der Sowjetunion Vorwand zum Einschreiten in Finnland unter dem Deckmantel der Hilfeleistung geben. „Unsicherheit, Gerüchte und Halbwissen“ über die Dreierverhandlungen lösten in Finnland weitverbreitete Besorgnis aus. Das ganze bürgerliche Spektrum und besonders scharf Erkkos Zeitung „Helsingin Sanomat“ lehnten jede etwaige Garantie ab. Als Zeitung des Außenministers reflektierte der „Helsingin Sanomat“ Finnlands Meinung nach außen und war bei der Meinungsbildung im inneren Tonangebend.⁴⁸⁹

Schon die ersten Gerüchte um eine Allianz der Westmächte mit der Sowjetunion im März, lösten in Finnland eine ablehnende Reaktion aus.⁴⁹⁰ Snow warnte sofort vor einem Verlust an finnischen Sympathien durch die Garantie-Gerüchte. Zwar versuchte er in seiner Eigenschaft als Gesandter, die Finnen im Sinne des Foreign Office zu beeinflussen, er blieb jedoch in seiner Berichterstattung dem Garantiedanken und der Allianz mit Moskau insgesamt gegenüber skeptisch eingestellt. Gäbe man den Finnen das Gefühl sie zu verkaufen, könne man auf ihre Sympathien in einem Krieg nicht rechnen. Die Finnen nutzten alle Möglichkeiten, nicht nur diplomatische Kanäle, sondern auch die Presse, wirtschaftliche Kontakte, und Beziehungen zu westeuropäischen Schwesterparteien um

⁴⁸⁶ Craig, The Northern Department, S. 68.

⁴⁸⁷ Peltovuori, Suomi, S. 182.

⁴⁸⁸ Wuorimaa, S. 106: ”...että sellainen pieni maa kuin Suomi, kieltäytyy esityksestä, joka tehdään itse Hitlerin nimessä” [dass so ein kleines Land wie Finnland einen Vorschlag ablehnt, der in Hitlers Namen gemacht wird].

⁴⁸⁹ Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 281.

ihrer Ablehnung einer Garantie Ausdruck zu verleihen.⁴⁹¹ Der Vorsitzende der British-Finnish Trade Association teilte mit, er werde Anmahnungen an finnische Wirtschaftsverbände aus Großbritannien zu kaufen, in Anbetracht der politischen Lage zunächst nicht versenden. Ein finnischer Agent einer britischen Firma berichtete, es sei schwierig britische Kohle zu verkaufen.⁴⁹² Der deutsche Gesandte stellte nicht ohne eifersüchtigen Unterton fest, dass England „an den in den letzten Jahren allzu leicht erworbenen Sympathien eingebüsst“ habe.⁴⁹³

Im fernen Northern Department drohten Finnlands Interessen von großpolitischen Erwägungen überlagert zu werden. Dabei war sich Collier möglicher Folgen durchaus bewusst. Eine Allianz könnte in Finnland pro-deutschen Elementen Auftrieb geben und damit „incalculable consequences for the strategic situation“ haben. Dennoch stützte er das Vorhaben.⁴⁹⁴ Das finnische Außenministerium beklagte während der Verhandlungen, dass es vom Foreign Office „nur auf Nachfrage“ über die Verhandlungen informiert würde.⁴⁹⁵ Nachdem die Finnen privatwirtschaftliche Kontakte zur finnischen Wirtschaft genutzt hatten, um in London gegen die Allianz argumentieren zu lassen, antwortete Collier durch selbigen Kanal um die Politik seiner Regierung zu erklären:

“the danger of a war in Europe has been and is an immediate one, which can only be met by immediate measures [...] If a war were to arise [...] Finland and the Baltic might be in a position of having to choose between Soviet and German domination [...] Our policy is designed to preserve their independence and neutrality, which we naturally assume they would prefer to either of the above eventualities.”⁴⁹⁶

Collier meinte die größte Gefahr für die finnische Unabhängigkeit sei ein Krieg und eine Allianz die wahrscheinlich einzige Möglichkeit diesen zu verhindern. Die britische Regierung, darunter Außenminister Halifax, wollte Finnland anfangs nicht in die zu garantierende Staatengruppe einbeziehen. Halifax versicherte Gripenberg im Mai der Nichteinbeziehung Finnlands, als dieser die Zurückweisung des deutschen Nichtangriffspakts davon abhängig machten. Trotzdem kam Halifax den Sowjets Ende Juni 1939 entgegen, indem er ein geheimes Protokoll vorschlug, dass Finnland

⁴⁹⁰ KA, BT, S. 527, 29. März 1939.

⁴⁹¹ Craig, The Northern Department, S. 62ff., S. 72; Soikkanen, Kansallinen Eheytyminen, S. 316 (Die Sozialdemokratische Partei Finnlands versuchte ihre Kontakte zur Labour-Partei zu nutzen um England von der ablehnenden Haltung Finnlands in der Garantieforderung wissen zu lassen.); KA, BT, S. 566, 1. Juli 1939.

⁴⁹² Memorandum Lingemans, 4. Juli 1939. In: KA, E 69, Snow an FO, N 3311/429/56, 4. Juli 1939.

⁴⁹³ KA, BT, S. 551, 10. Juni 1939.

⁴⁹⁴ Craig, The Northern Department, S. 63. Snow zitiert nach „Collier Minute, 30. März 1939.“

⁴⁹⁵ KA, BT, S. 577, 15. Juli 1939.

⁴⁹⁶ Sir Norman Vernon to Collier, 31. Juli 1939 [Datum wahrscheinlich falsch zitiert, eher 31. Mai]. Zitiert nach: Craig, S. 80. Colliers Antwort auf einen Brief des Getreideexporteurs Vernon. Vernons finnischer Agent, der auch stellvertretender Vorsitzender der Finnish-British Trade Association war, hatte Vernon vor der sowjetischen Unglaubwürdigkeit gewarnt.

und die Baltischen Staaten als zu garantierende Staaten mit einschloesse.⁴⁹⁷ Molotov nun folgende erhöhte Forderung, den Begriff der „indirekten Aggression“ als Anlass für eine sowjetische Unterstützung einer der in Frage kommenden Staaten miteinzuschließen, lehnte Halifax ab. „Quite apart from the immorality of the proceeding [...] We shall not be furthering our ends if we gratuitously drive Finland and the Baltic States into the arms of Germany.“⁴⁹⁸ Jetzt schien auch bei Collier die Skepsis zu überwiegen, denn er sprach rückblickend von „the Sowjet Govt’s. attempt to make us recognize their right to interfere in internal Finnish affairs.“⁴⁹⁹ Die politischen Verhandlungen blieben an diesem Punkt stecken.⁵⁰⁰ Daraufhin sah Collier in Finnland die Möglichkeit eines erneuten Stimmungsumschwunges zugunsten Großbritanniens.⁵⁰¹

Für den deutschen Gesandten, waren die Garantieverhandlungen ein öffentlichkeitswirksames politisches Geschenk. In der öffentlichen Meinung hatte „England in wenigen Wochen schwere Verluste an Sympathie und Prestige davongetragen“ aber Blücher wusste auch, dass „massgebende Regierungsmitglieder sich von dieser Stimmung [dem englischen Prestigeverlust in der Bevölkerung] frei halten, da sie bisher an die Zusage Englands glauben, dass über das Schicksal Finnlands nicht ohne dessen entgeltliche Hinzuziehung entschieden werden solle.“⁵⁰² Die Gerüchte über die Moskauer Verhandlungen brachten keine völlige Wende in der finnischen Außenpolitik. Die Tendenz der Mehrheitsparteien und des Volkes sich nach Großbritannien zu orientieren, war nicht plötzlich verschwunden, sie drohte lediglich zeitweise von einer großmachtpolitischen Entwicklung überlagert zu werden.

8.3. Der Pakt und der Krieg

Im für die finnische Sicherheit entscheidenden Moment zeigte sich, dass in der nationalsozialistischen Außenpolitik Partikularinteressen, wie sie die mit Finnland befasste Diplomatie repräsentierte, plötzlich übergangen werden konnten. Im Hitler-Stalin Pakt wurde Finnland der sowjetischen Einflussphäre zugeordnet. Über die Entwicklung zum Pakt befand sich

⁴⁹⁷ Craig, The Northern Department, S. 73f.

⁴⁹⁸ Halifax to Sir Pares, 19. Juli 1939, FO 800/309. Zitat nach: Salmon, S. 354.

⁴⁹⁹ Kommentar Colliers, 14. Juli 1939. Zu: KA, E 69, Snow an FO, N 3311/429/56, 4. Juli 1939.

⁵⁰⁰ Craig, The Northern Department, S. 79.

⁵⁰¹ Kommentar Colliers, 14. Juli 1939. Zu: KA, E 69, Snow an FO, N 3311/429/56, 4. Juli 1939.

⁵⁰² KA, BT, S. 581, 22. Juli 1939.

die Diplomatie im Dunkeln und konnte Gerüchte nur Ableugnen. Nicht einmal zum Leugnen aber hatte er klare Anweisungen.⁵⁰³

Der Ausbruch des Krieges und das Bekanntwerden der Abgrenzung der deutschen und sowjetischen Interessensphären nahmen der finnischen Politik jeglichen außenpolitischen Freiraum. Blüchers Beschreibung von Erkkos Haltung zeigt, wie das Kriegsgeschehen die finnische Außenpolitik zwang, ihren Orientierungswunsch an der britischen Demokratie zu bemänteln. Erkko, der „bei seinem Amtsantritt im Innern seines Herzens anglophil und russophob war [...] weiss jetzt, dass bei der gegenwärtigen Situation in der finnischen Außenpolitik weder für Anglophilie noch für Russophobie Raum ist, dass die ideologische Gemeinsamkeit ebenso wie die Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern im Moment unergiebig sind...“ schrieb Blücher.⁵⁰⁴ Die Freiheit der finnischen Presse war nicht mehr unantastbar, sondern musste deutschen Empfindlichkeiten entsprechen. Erkko, der noch im Dezember 1938 dem britischen Gesandten gesagt hatte, er werde trotz des deutschen Druckes die Presse zu zähmen, deren Freiheit erhalten „so long as he was Minister of Foreign Affairs“⁵⁰⁵ tat jetzt das Gegenteil. Blücher konstatierte: „Herr Erkko hat seit Beginn des Krieges persönlich dafür gesorgt, dass die Presse sich [...] neutral verhielt.“⁵⁰⁶ Die Einstellung des Volkes war nach Blücher „nicht auf unserer Seite“, aber „die offizielle Haltung der finnischen Regierung [...] zeugt von realpolitischen Denken und hat uns im Großen und Ganzen keinen Anlass zu Klagen gegeben.“ Auf der anderen Seite übersah Blücher nicht, dass obwohl der Handel mit den Nicht-Ostseeanrainern durch den Krieg unterbrochen war, „Wirtschaftskreise“ versuchen würden, dass Verhältnis zu Großbritannien nicht zu belasten.⁵⁰⁷

9. Fazit

In den dreißiger Jahren wuchs die Bedeutung Großbritanniens für Finnland auf vielen Gebieten. Die Dominanz der angloamerikanischen Kultur nahm ihren Anfang und Großbritannien gewann in Anbetracht der immer abstoßenderen Politik des Dritten Reiches politische Vorbildfunktion. Die ab 1937 amtierende finnische Middle-Links Regierung war demokratischer Ausdruck des Wunsches nach einer neuen äußeren Orientierung. Zwar wurde durch die Verschiebung des europäischen

⁵⁰³ KA, Kansio 96, Blücher an AA, Pol. V, 26. Juli.1939 („Ich hinwies auf Unglaubwürdigkeit solcher Propaganda-Märchen und unterstrich wirtschaftlichen Charakter Besprechungen. Bitte Drahtinstruktionen zur Regelung meiner Sprache.“).

⁵⁰⁴ KA, BT, S. 603, 27. Sep. 1939.

⁵⁰⁵ KA, E 63, Gurney an FO, N 6362/183/56, 20. Dez. 1938.

⁵⁰⁶ KA, BT, S. 603, 27. Sep. 1939.

⁵⁰⁷ KA, E 63, Gurney an FO, N 6362/183/56, 20. Dez. 1938; KA, BT, S. 603, 27. Sep. 1939.

Kräftegleichgewichts 1938 Holstis Außenpolitik und der außenpolitische Handlungsspielraum Finnlands außerhalb Skandinaviens unterminiert, aber die finnische Regierung verließ ihrem Wunsch nach Westorientierung weiterhin in der Außenhandels- und Kulturpolitik vehement Ausdruck. Gleichzeitig verhielt sie sich in rein außenpolitischen Fragen neutral und sorgte auch für die den Deutschen wichtige Neutralität in der Presse. Diese von Außenminister Erkkö betriebene Politik der geschickten gleichzeitigen Pflege der Beziehungen zu Großbritannien und dem Dritten Reich und deren Vertreter war erstaunlich erfolgreich. Er wurde unterstützt durch die Initiativen finnischer Militärs und Wirtschaftseliten, denen an einem positiven Bild ihres Landes im Ausland gelegen war. Die finnische Politik äußerer Neutralität stieß erst 1939 an ihre Grenzen. Es kann somit von einer demokratisch legitimierten Westorientierung gesprochen werden, die durch die internationalen Spannungen vor dem Zweiten Weltkrieg und den Krieg selbst von außen gestoppt wurde.

Die Westorientierung Finnlands wurde auch von Blücher unterschätzt. Sie wurde überdeckt vom Problem der finnisch-sowjetischen Beziehungen. Die besonders gepflegten finnisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen interessierten den aufs Politische fixierte Blücher wenig. Möglicherweise war Blücher auch mit der von Ribbentrop betriebenen antibritischen Wende der deutschen Außenpolitik nicht einverstanden. Auch die Forschung hat den finnisch-britischen Beziehungen bisher im Schatten der Beziehungen zur Sowjetunion und teilweise zum Dritten Reich weniger als die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt.

Für den Handlungsrahmen der Diplomaten spielte der Gegensatz Demokratie und Diktatur eine erstaunlich geringe Rolle. Systemimmanente Unterschiede wirkten sich auf die Ebene der diplomatischen Vertreter offenbar nicht wesentlich aus. Blücher glückte die durch seine weltanschauliche Distanz zur Mitte-Links Regierung bedingten Nachteile durch seine Fähigkeit zum Knüpfen und zur Pflege hochkarätiger Kontakte mehr als wieder aus. Was Blücher nicht von Holsti erfuhr, teilten ihm leitende Beamte des Außenministeriums vertraulich mit. Ein schwarzer Fleck in seinen Gesprächsnotizen sind dagegen Kontakte zu finnischen Wirtschaftsführern. Blüchers Fähigkeit zur Kontaktknüpfung in Helsinki ist teilweise auf seine persönlichen Fähigkeiten und Erscheinung zurückzuführen, sicherlich aber auch durch sein Gewicht als Gesandter des Reiches bedingt. Seinem politischen Gewicht in Finnland entsprachen in der seine Autorität zu Politikempfehlungen und seinen direkten Kanälen zur Spitze des Auswärtigen Amtes deutschen Bürokratie. Demgegenüber steht die auf reines Informieren beschränkte Rolle Snows. Gerade in den für Großbritannien so wichtigen Handelsfragen, war die britische Gesandtschaft zudem durch die Unklarheit über die eigene Außenwirtschaftspolitik gehemmt. Snows mangelnder Wille oder

Kompetenz über das reine Informieren hinauszugehen, dürfte sich ebenfalls negativ auf sein Gewicht bei finnischen Autoritäten nachteilig ausgewirkt haben.

Aus den Berichten beider Gesandtschaften geht das Streben der Diplomaten nach positiver Darstellung der bilateralen Beziehungen, ihrer Zukunftsaussichten und der eigenen Person hervor. Die britische Gesandtschaft erreichte diesen Effekt durch Rhetorik und geschickte, den tagespolitischen Umständen angepasste, Informationsauswahl. Beispiele sind die teilweise euphorischen Wendungen Snows, die jugendlich-überschwenglichen Erfolgsschilderungen des Militärattachés West oder des Handelsattachés Lingeman. Blüchers Darstellung der deutschen Stellung und Erfolgsaussichten ist systematischer und langfristig angelegter. Blücher maß den in der Opposition befindlichen Rechtskreisen bzw. der vermeintlichen Instabilität der Regierungskoalition große Aufmerksamkeit bei. Er färbte das Bild Holstis über Jahre negativ, das Bild Erkkos positiv und er überhöhte die Rolle Rantakaris. Die vermittelten Finnlandbilder wurden durch beide Arten der Berichterstattung in den jeweiligen Außenministerien optimistischer. Der gewichtige London-Gesandte Gripenberg trug gegenüber dem Northern Department das Seinige bei. Eine Ausnahme von dem Trend zur Schönfärbung sind die nachteiligen Folgen der nationalsozialistischen Politik für das finnisch-deutsche Verhältnis. Blücher scheute sich nicht davor zurück, diese zu erläutern und somit unter dem Mantel der Pflichterfüllung sowie unter Vorschieben vermeintlich unvernünftiger finnischer Haltungen indirekt Kritik an den Exzessen dieser Politik zu üben.

Keine der Großmächte betrieb eine Politik der strikten Nichteinmischung. Blücher und die Zentrale des Auswärtigen Amtes mischten sich besonders flagrant durch den Sturz Holstis in die finnische Politik ein. Die britische Gesandtschaft, das Northern Department und das Department of Overseas Trade setzten Finnland in Handelsfragen stark unter Druck. Hier trafen sie auf willige Kooperation besonders von Außenminister Erkkko, der sein politisches Gewicht zu Gunsten des Englandhandels einsetzte. Während die Vertreter beider Mächte finnische Verbündete in Politik bzw. Wirtschaft hatten, die ihre Ziele teilten, befanden sich nur die der Briten in der Regierung.

In der Folge des englischen Interesses lag das Gewicht der Beziehungen im Handel. Hier vermittelte die Gesandtschaft geschickt zwischen den Spannungen, die protektionistische Betsrebungen der eigenen Industrie und ein überproportional großes Handelsdefizit hervorbrachten. Die Gesandtschaft erfüllte ihren Zweck durch die Vermittlung finnischer Ansichten und die Schilderung praktischer Hemmnisse des Absatzes. Vereinzelt war das Foreign Office aber geneigt, den Rat der Gesandtschaft zugunsten eines in Mode kommenden Protektionismus zu ignorieren.

Als Folge der Polykratie in der Außenpolitik des Dritten Reiches aber auch als Ergebnis von Blüchers Eifer, war die deutsche Propagandatätigkeit in Finnland äußerst aktiv. Die Anstrengungen,

die Blücher unternahm, um die deutsche Kultur zu fördern, standen, gemessen am finnischen Interesse für „alles Englische“, in keinem Maßstab zum Erfolg. Die historische Bindung zu Deutschland war zwar vorhanden, trat jedoch in Konkurrenz zu dem unerfreulichen Bild seines Landes in jüngster Zeit. Die faschistische Propagandatätigkeit im Ausland, spornte Großbritannien zur Nachahmung unter eigenen, demokratischen Vorzeichen an.

Die Briten beobachteten vor allem das deutsche Wirken in Finnland, vertrauten aber auf die Beständigkeit der Demokratie in Finnland. Hintergrund für den englischen Blickwinkel war die immer bedrohlichere Weltlage. Versuche faschistische Unterwanderung auch in Nordeuropa nachzuweisen, entsprachen dem Bild vom Dritten Reich anderswo.

Die Trennlinie zwischen konservativen Beamten und nationalsozialistischen Aufsteigern offenbarte sich 1939 als besonderer Schwachpunkt der nationalsozialistischen Außenpolitik. Über die deutsch-sowjetische Annäherung blieb Blücher bis zum Schluss völlig im Dunkeln. Zwar waren auch die Ansichten des Northern Department bei den Verhandlungen zu einem eventuellen Dreierpakt von untergeordneter Bedeutung, aber die britische Gesandtschaft war besser – wenn auch nicht vollständig informiert – und konnte in rechtsstaatlicher Freiheit Einwände geltend machen. Ihre Bedenken trugen mit dazu bei, dass ein Übergehen der Interessen der Randstaaten verhindert wurde.

Das Auslassen der wirtschaftlichen Außenbeziehungen Finnlands zu den großen Mächten aus der historischen Betrachtung liefert ein verzerrtes, von wachsender deutscher Dominanz geprägtes Bild, in der dem Finnland mehr und mehr nur Neutralität, das heißt Verleugnen jeder außenpolitischen Eigeninitiative bleibt. Bei Hinzuziehung der wirtschaftlichen Statistiken offenbart sich zunächst auch im Handel das steigende Gewicht des wachsenden, um die Volkswirtschaft Österreichs ergänzten und den Export steuernden Reiches. Hinter den Statistiken aber verbirgt sich eine aktive britische Wirtschaftspolitik und finnisches Entgegenkommen bis hin zur Allianz. Die Dynamik der Wirtschaftsbeziehungen ist gleichsam nur die Spitze des Eisbergs. Sie wird ergänzt von expandierenden kulturellen und politischen Beziehungen Finnlands zur englischsprachigen Welt. Bei gemeinsamer Betrachtung aller Bereiche der bilateralen Beziehungen erscheint der politische Druck Deutschlands nurmehr als Versuch, einen überkommenen Zustand durch Einschüchterung und Kontrolle zu erhalten.

Bibliographie:

Primärquellen (ungedruckt):

Kansallisarkisto [KA],

- AA, NL Wipert von Blücher, Mikrofilm „Saksa 3“: Blücher Tagebuch (Blücherin päiväkirjat) [BT].
- Englanti, Reports of the British Legation in Helsingfors, Mikrofilme „Mf. E 61 – 69“ [E 61-69].
- Kansio 109, 115, 141. [K 109, K 115, K 141].

Gedruckte Quellen:

Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes, Serie D (1937-1945), Baden Baden 1950ff. Bände V – VI.

Memoiren:

Blücher, Wipert von: *Gesandter zwischen Demokratie und Diktatur*, Erinnerungen aus den Jahren 1935 – 1944. Limes Verlag Wiesbaden 1954.

Mannerheim, C.G.E.: *Minnen*, Del II 1931-1946, Helsingfors 1952.

Wuorimaa, Aarne: *Lähettiläänä Hitlerin Saksassa*. Keuruu 1967.

Literatur:

Adamthwaite, Anthony P.: *Großbritannien und das Herannahen des Krieges*, in: K. Hildebrand/J. Schmädeke/K. Zernack (Hrsg.), 1939. *An der Schwelle zum Weltkrieg*; Berlin-New York 1990, S. 197-214.

Backlund, Lawrence S.: *Nazi Germany and Finland, 1933-1939: A waning relationship*, University Microfilms International, Ann Arbor, 1983.

Cohen, Deborah: *Comparative History: Buyer Beware*. In Cohen, Deborah and O'Connor, Maura (Hrsg.): *Europe in Cross National Perspective* (New York 2004).

Döscher, Hans-Jürgen: *Das Auswärtiges Amt im Dritten Reich: Diplomatie im Schatten der „Endlösung“*, Berlin 1987.

Jacobsen, Hans-Adolf: *Nationalsozialistische Außenpolitik 1933 – 1938*, Frankfurt am Main. / Berlin 1968.

Jacobsen, Hans-Adolf: *Zur Struktur der NS-Außenpolitik*. In: Manfred Funke (Hrsg.): *Hitler, Deutschland und die Mächte: Materialien zur Außenpolitik des Dritten Reiches*. Düsseldorf: Droste, 1976.

Jakobson, Max: *The Diplomacy of the Winter War: An Account of the Russo-Finnish War, 1939-1940*. Cambridge, MA: Harvard University Press, 1961.

Jonas, Michael: *Wipert von Blücher and Finland, 1935-1944. German Foreign Policy between Traditionalism and National Socialist New Order*. Manuskript zur Veröffentlichung in: Warring, Anette (ed.), *Finland of Denmark – krig og besættelse 1939-45*, Roskilde 2007 [wird erscheinen].

Jonas, Michael: *Die deutsche Judenpolitik entfremdet uns innerlich dem finnischen Volk*. In: *Nordeuropa forum*, 2/2004, S. 3 – S.26.

Jonas, M.: *Wie man einen Außenminister stürzt. Wipert von Blücher, das Auswärtige Amt und die Regierung Cajander/Holsti*. In: Suvioja, Aleksanteri u.a. (Hg.), *Kahden kulttuurien välittäjä. Hannes Saarisen juhlakirja*, Helsinki 2006.

Klassifizierung nach Kaelble, Hartmut: *Der historische Vergleich*, Frankfurt a.M. 1999.

Hiedanniemi, Britta: *Kulttuuriin verhottua politiikkaa. Kansallissosialistisen Saksan kulttuuripropaganda Suomessa 1933-1940*. Tampere, 1980.

Menger, Manfred: *Voraussetzungen und Ziele faschistischer deutscher Finnlandpolitik vor dem zweiten Weltkrieg*. In: „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ 9/1977.

- Paasivirta, Juhani: *Finland and Europe the early years of independence 1917-1939*, Helsinki 1988.
- Peltovuori, Risto: *Suomi saksalaisin silmin 1933-1939 : lehdistön ja diplomatian näkökulmia*. Tampere 2005.
- Reid, P.R.: *Winged Diplomat. The Life Story of Air Commodore 'Freddie' West, V.C.* London, 1962.
- Rooth, T.J.T.: *Tariffs and Trade Bargaining: Anglo-Scandinavian Economic Relations in the 1930s*. In: Thomas, Mark (Hrsg.): *The Disintegration of the World Economy Between the World Wars, Volume II*, London 1996.
- Salmon, Patrick: *Anglo-German Commercial Rivalry in the Depression Era: The Political and Economic Impact on Scandinavia 1931-1939*, in: Marie-Luise Recker (Hg.), *Von der Konkurrenz zur Rivalität. Das britisch-deutsche Verhältnis in den Ländern der europäischen Peripherie 1919-1939 / From Competition to Rivalry. The Anglo-German Relationship in the Countries at the European Periphery 1919-1939* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; Beiheft 16), Stuttgart 1986, S. 101.
- Salmon, Patrick: *Scandinavia and the great powers 1890-1940*. Cambridge 1997.
- Schröter, Harm G.: *Aussenpolitik und Wirtschaftsinteresse : Skandinavien im aussenwirtschaftlichen Kalkül Deutschlands und Grossbritanniens 1918-1939*. Frankfurt am Main 1983.
- Soikkanen, Timo: *Kansallinen eheytyminen - myytti vai todellisuus? ulko- ja sisäpolitiikan linjat ja vuorovaikutus Suomessa vuosina 1933-1939*, Turku 1983.
- Taylor, Philip M: *British propaganda in the 20th century : selling democracy*. Edinburgh 1999.
- Ueberschär, Gerd R.: *Hitler und Finnland 1939-1941. Die deutsch-finnischen Beziehungen während des Hitler-Stalin-Paktes*. Wiesbaden 1978.

Vahtalo Jouko: Kaivostoiminta Petsamossa. In: Vahtola, Jouko und Onnela, Samuli (Hrsg.): Turjanmeren Maa, Petsamon Historia 1920-1944, Jyväskylä 1999.

Vahtola, Jouko: Petsamon Kronikka, S. 681. In: Vahtola, Jouko und Onnela, Samuli (Hrsg.): Turjanmeren Maa, Petsamon Historia 1920-1944, Jyväskylä 1999.

Vuorisjärvi, Esko: Petsamon Nikkeli Suurpolitiikassa. In: Vahtola, Jouko und Onnela, Samuli (Hrsg.): Turjanmeren Maa, Petsamon Historia 1920-1944, Jyväskylä 1999.

Summary

To analyse and compare the big powers' perspective on a Nordic country seems to require at least as much consideration for their economic as for the political interests. Whilst the British legation was predominantly concerned with Britain's economic interests the German legation focused on political issues. This does not mean that German-Finnish economic relations carried less weight but reflects a different organisation of the German foreign policy establishment and a different perception of mischief.

Public opinion in Finland, culture and propaganda figure as secondary issues in both of the legations' sources. Whereas the British were apprehensive of German activity in the North the German conservative minister noted damage to the German image resulting from repugnant Nazi policy at home and abroad.

Despite rising continental power German political influence in Finland suffered a substantial setback at the turn of 1936/1937. By the choice of Finnish voters a parliamentary majority on the left was established bringing to power a Centre-Left government and disposing a conservative president. The politics of the new foreign minister, Holsti, were disliked by the disposed Conservatives. The German minister in Finland, von Blücher, immediately adapted the Conservative's negative attitude. He also developed a strong personal aversion against Holsti perverting his reports continuously. Criticising Holsti's initiative to normalise strained relations with the Soviet Union Blücher aligned his position with that of Erkkö – a right wing party fellow of Holsti. He had to acknowledge, however, the widely accepted political will to normalise eastern relations.

The reports of the legations were characterised by opportunistic distortions. Whereas the British were quick to report a decline in German political influence, the German minister qualified the meaning of the political change in Finland by questioning the stability of the Centre-Left government and Holsti's position therein. The Germans readily acknowledged the weight of Finnish-British notably economic relations. Beyond that acknowledgement there was German frustration with the new Finnish foreign policy that did not always find its way into official reporting. In looking for the information opportune to their interests both legations had no difficulties finding influential Finns that provided the desired assessments of Finland's affairs.

Central in the concern of the big powers about Finland was Finnish foreign policy. In spite of an official assertion of an unchanged foreign policy the Finnish prime minister speaking in private labelled the United Kingdom a 'protecting power'. Finns across the political spectrum, even Conservatives who traditionally stood for a close relationship with Germany, also desired a closer relationship with the UK. High-ranking political and weighty English business representatives descended in large numbers on Finland. Blücher, however, saw no sign of a formal political

alignment and only acknowledged some concerns regarding future access to Finland's natural resources. This relaxed attitude must not have been universal since the British legation perceived nervousness and distress among junior members of the German legation. According to indirect evidence the German leadership was disgruntled.

The German-Finnish relationship had supporters in both countries including Göring and the grand old man of Finland, Mannerheim. While a rather forced visit of Holsti in Berlin did not solve political contradictions there were other unofficial high-level contacts that tried to alleviate stress in the relations.

In observing closely and trying to influence by various means the opinion of ordinary Finns and the capital's elite a rivalry between German and British influence manifested itself. The reports about the official celebrations of the birthday of Finland's revered Mannerheim are an example of the diplomat's scrutiny. Their contrasting depictions and interpretations reveal conscious and unconscious whitewashing stemming sometimes from biased informants.

Germany's perversion in the 1930s was initially perceived through the lenses of the inner-Finnish split between conservatives and social-democrats with the latter criticising fascism across Europe vigorously. As German policy became more radical – especially with the endangerment of peace in Europe during the Sudeten-Crisis, the pogroms of 1938 and the occupation of Prague – the conservative parts of the population and politicians were willing to criticise it and did so, though mostly in private. The German minister went as far as possible for a Reich's civil servant in outlining the negative repercussions for Germany's public and also more tangible interests in Finland in reporting to his foreign ministry. This is remarkable in light of previous whitewashing of reports. While there was ever more reason to criticise Germany the concurrent threat of war and entanglement which Finland wished to avoid at any price demanded a more radical interpretation of neutrality. Thus just when criticism of Nazi policy was spreading the government and the media consented to toning down their criticism of Germany in accordance with German diplomatic pressure to that end.

Britain's role in the world of rising fascism enjoyed high respect in Finland. British foreign policy and the Finnish population shared the desire for maintaining peace in Europe. Absent from British official reports is how the UK's role in undermining the integrity of another small state – Czechoslovakia – in Munich marred its image temporarily.

Germany went further than the UK in actually trying to shape her image in Finland. Propaganda was seen as a substitute for cooler political relations. Speedily transmitted German news items were placed in receptive Finnish conservative newspapers and used by the German minister as a basis for argumentation. Visits of outstanding speakers and the German radio's ordinary broadcasts had an

effect limited to a German speaking elite which also proved ambivalent. To reach the general public the German legation promoted military visits.

The German propaganda efforts attracted disproportionate attention in the British legation. Events including official German guests were carefully scrutinised and considerable room was devoted to evaluate the German propaganda's motive and effect. German propaganda was not seen as threatening but rather as futile, however. The German minister, on the other hand, was jealous at the strong interest in 'everything English' as compared to the modest efforts of Britain, whose British Council had only recently been founded. The success was disproportionate: promotion of English culture and the advent of Anglo-American cinema attracted a comparatively high degree of interest among the wider Finnish public. The establishment of an Anglo-American share in popular culture became discernible.

The crises of 1938, especially the Sudeten crisis, brought about by German policy damaged the German moral reputation but served to increase her political clout also in the North. The League of Nations- and UK-orientated foreign policy of the despised Finnish foreign minister Holsti and came under attack by the still formidable conservative opposition. His position seemed increasingly unstable. A renewed commitment to western values by the Finnish Prime Minister in the run-up to the Sudeten crisis did not save him. The German minister seized upon the political constellation and helped to bring Holsti down. The minister's subsequent euphoria was understandable in light of his long-harboured aversion against Holsti and close relationship with Holsti's successor, Erkko. Such euphoria, however, proved not justifiable. Instead the German minister had to avoid inconsequential criticism of Erkko's anglophile policies as he was told frankly that English desire for increased exports was well founded.

The British had no reason to worry. Erkko promised to defend the independence of the Finnish media against German pressure and put all his considerable clout behind supporting Finnish purchase of English goods.

The gross predominance of economic issues in British reports is contrasted by the German ministers almost complete disinterest in the issue. British economic difficulties in the thirties made trade a contentious issue that received much more attention than politics. Most noted was the contribution of trade with Finland to the general trade-deficit which seemed enormous considering the size of the countries' respective markets. Meanwhile German-Finnish trade grew in volume while British-Finnish trade stagnated.

British industrialists highlighted the unfair methods that Germany employed for steering trade. The possibility of their subsequent demands for protectionism and control of trade being adapted by British politicians frightened Finnish industry. Some British officials were willing to employ scare

tactics but diplomats on the ground recognised that the competitive disadvantages were home-grown. However, they eagerly supported their exporters. Pressure was exercised to influence public spending whenever the legation learned about planned acquisitions. Finnish politicians tried to meet such demands although this often meant paying more than for comparable German goods.

Diplomats reported correctly that interventions in the public sector worked due to the Finns' willing co-operation. Germany's efforts to secure rights of usage to a Finnish harbour in the polar sea were rejected. The most efficient contact person for economic interventions was the new and more powerful foreign minister to whose the Germans ironically had helped by bringing his predecessor down. Public spending was, however, too small a factor to revert the general trend in favour of German industry. A high frequency of mutual visits by traders and industrialists was a sign of willingness to widen economic relations. They resulted in declarations of good-will but were sometimes overshadowed by protectionist grumbling of English traders.

Given a protectionist penchant in the Foreign Office and the difficulty of directing trade by mere declarations of good will the legation did a superb job in preventing conflict. The legation gave its reports a positive spin, alerted their superiors to the sensibilities of Finnish partners and sometimes meditated carefully between British and Finnish parties. A last high-level political visit of a Finnish cabinet minister in Finland passed smoothly in contrast to his visit in Sweden.

By virtue of foreign minister Erkko, liked both with the German and the British ministers, Finland was well positioned to avoid being caught in the differences between Germany and the western powers. This ability to stay neutral was put on test in 1939 when Germany offered a non-aggression pact to serve its propaganda aims at a time when no country wanted to be closely associated with her, least of all neutrality-minded Finland. The Finns put Scandinavian unity over adherence to Germany's wishes by declining the offer. The legation could not avoid dissatisfaction at home.

At the same time Finnish-British political relations began to suffer from talks on guaranteeing Finland in alliance with the Soviet Union. Finland's vehement opposition was a far more serious concern to the British than the symbolic German pact offer. In analogy to the pattern in dealing with economic relations it was the legation that defended Finnish interests whereas the London Foreign Office argued in favour of the Soviet alliance.

Before the German minister could rejoice in the discontent the British created by negotiating with Moscow his own country signed Finland away in the Hitler-Stalin Pact without even informing him. From now on the threat of entanglement in a war forced Finland to heed German demands scrupulously.

A purely political analysis is insufficient and economic relations are essential for a comprehensive and proper history of the big powers policy towards Finland in the time between the wars. On the

purely political plane German influence grew relentlessly although orientation towards Germany was not desired by the Finnish government. The stronger Germany grew the more its demands for absolute political neutrality had to be heeded. On the other hand, a look at Finnish-British economic relations reveals a squarely pro-British orientation. Germany by contrast was denied access to the Finnish polar sea port of Petsamo. For the UK with its vast trade deficit increased exports to Finland were of paramount importance. Especially the reshaped Finnish government with Erkko as foreign minister directed public expenditure in favour of English industry wherever possible. Even Finnish conservatives who appreciated the value of retaining close ties with Germany were not opposed to expand Finnish-British relations. A comprehensive look at economics, politics and culture makes German pressure on Finland appear like a futile effort to prevent an outdated state of international relations by intimidation and control.